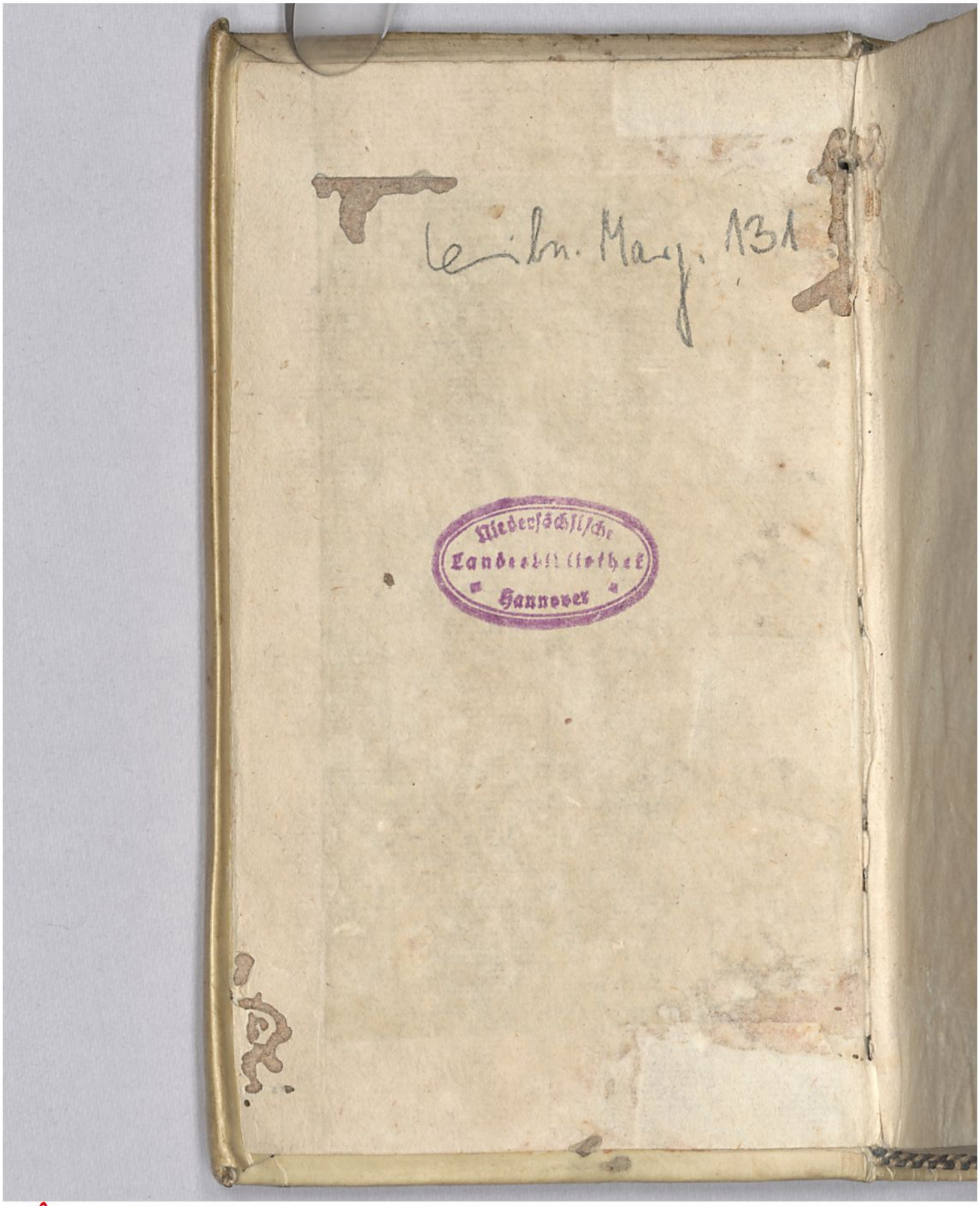
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

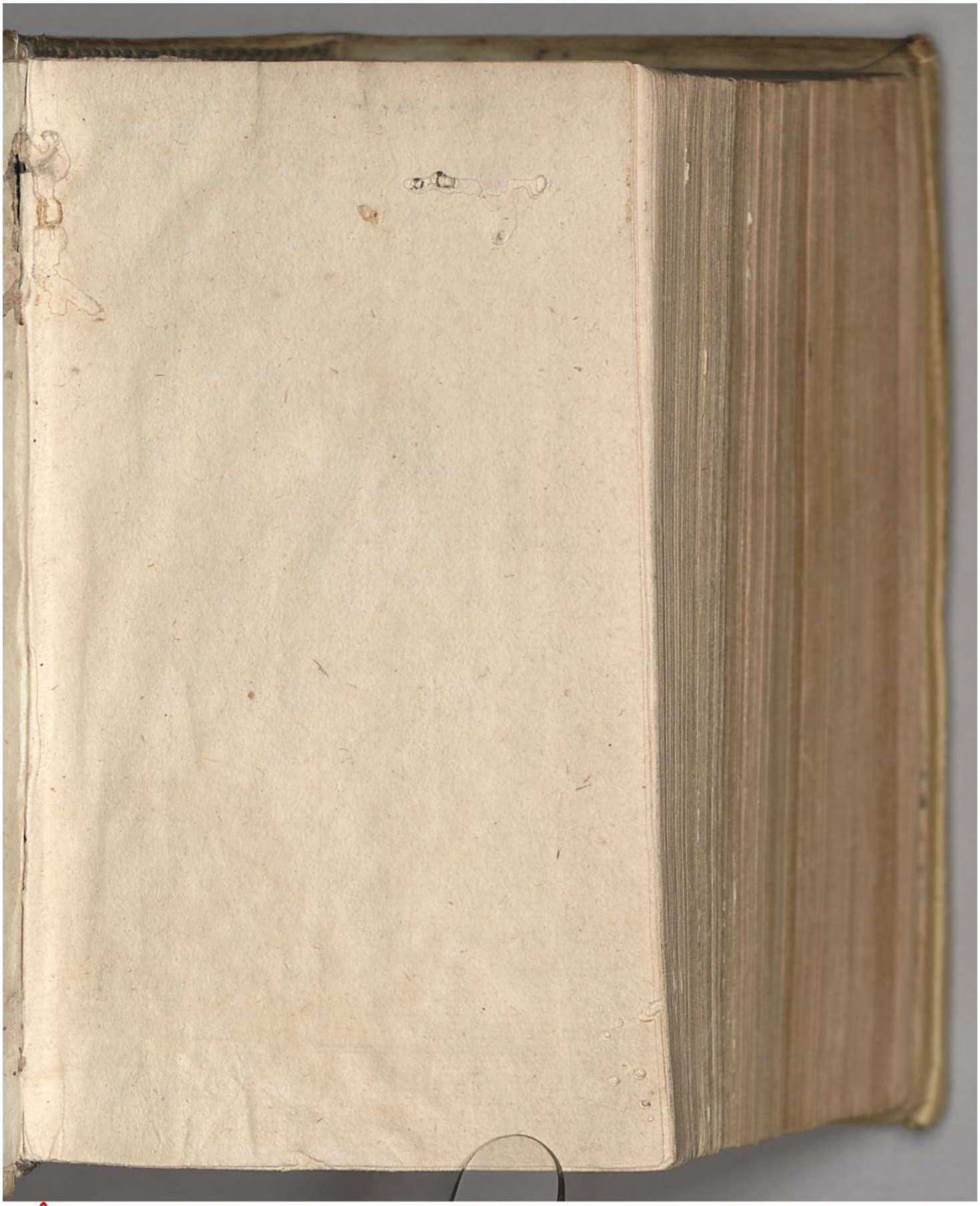
Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [1] - -



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [2] - -

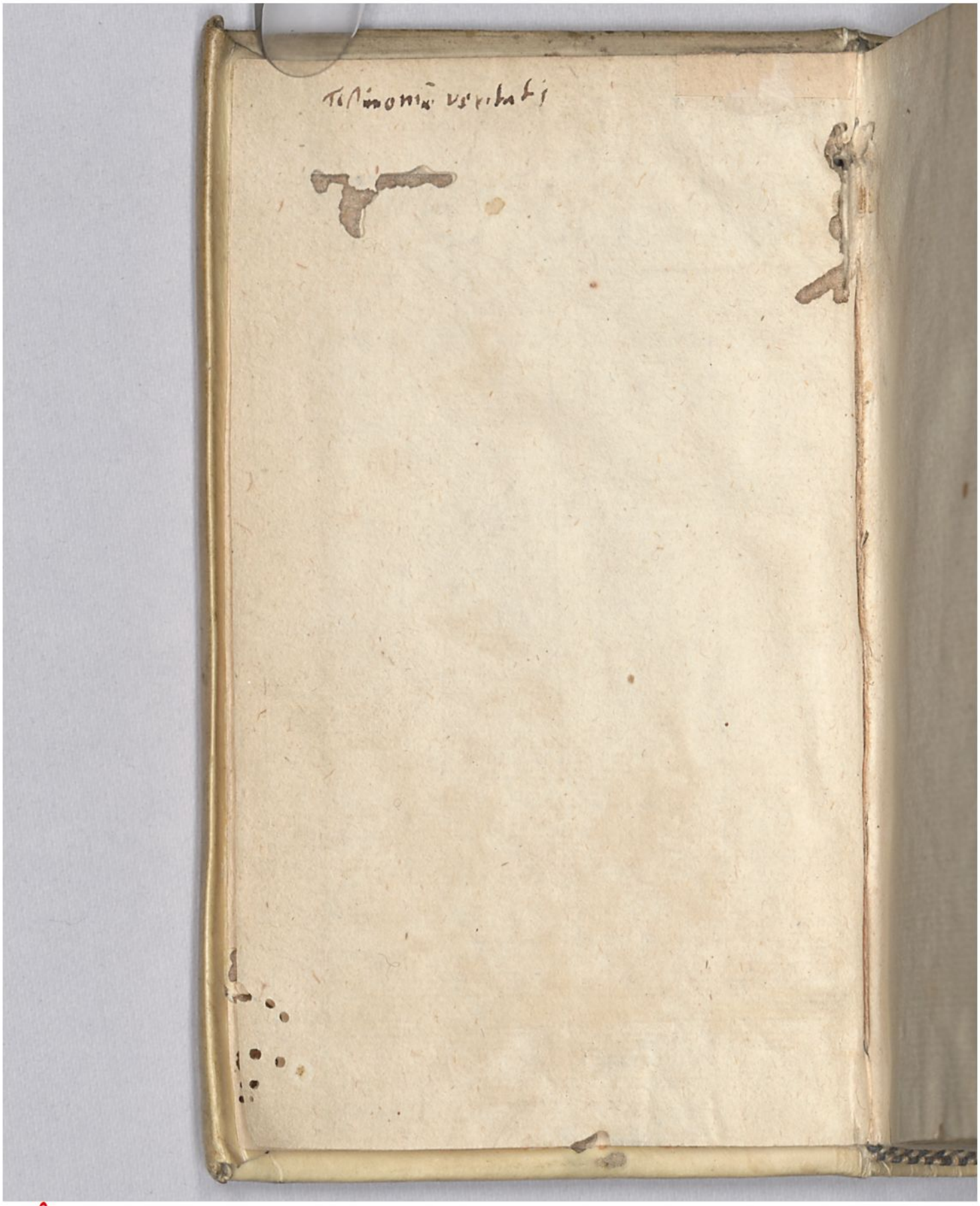
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [3] - -

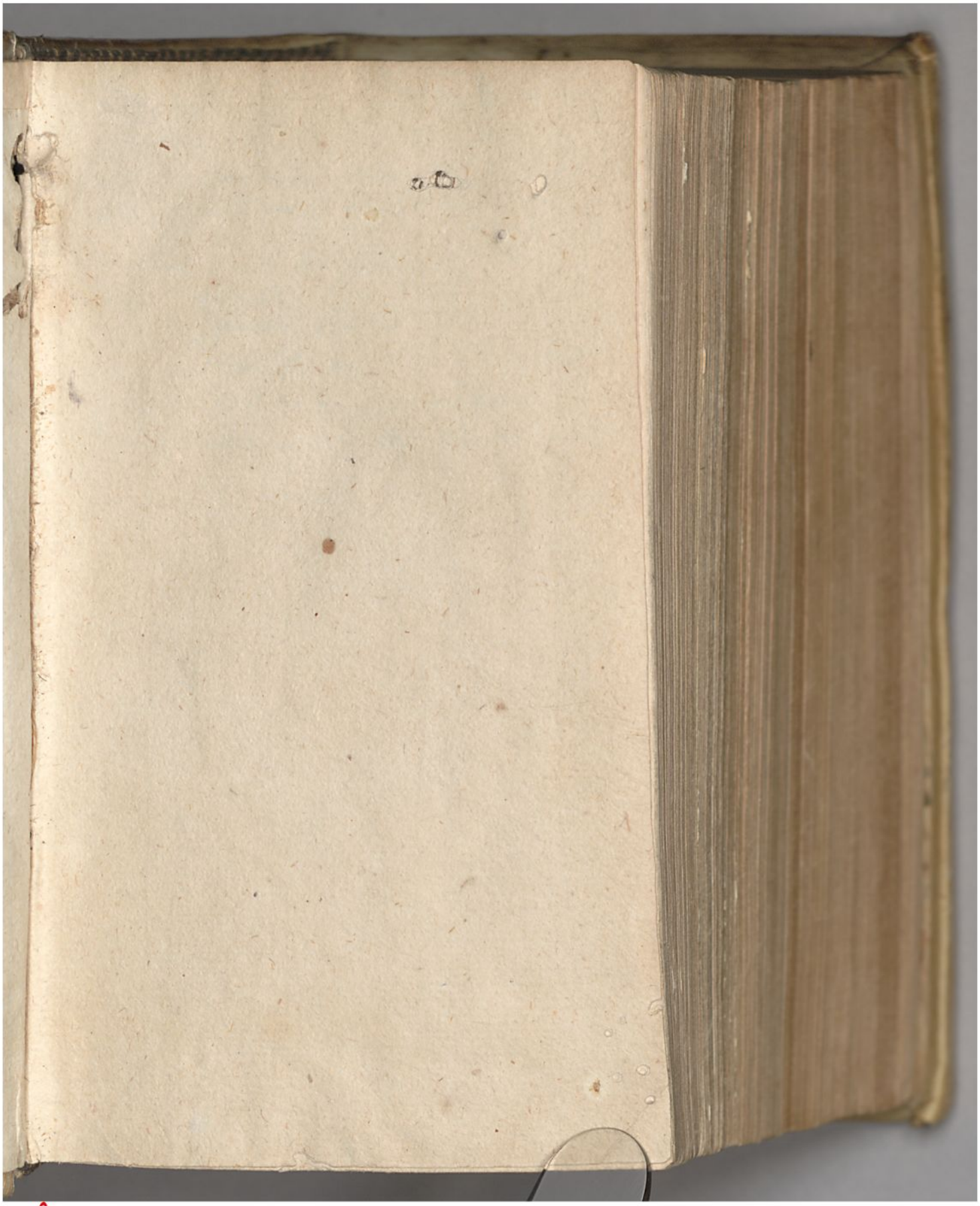
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [4] - -

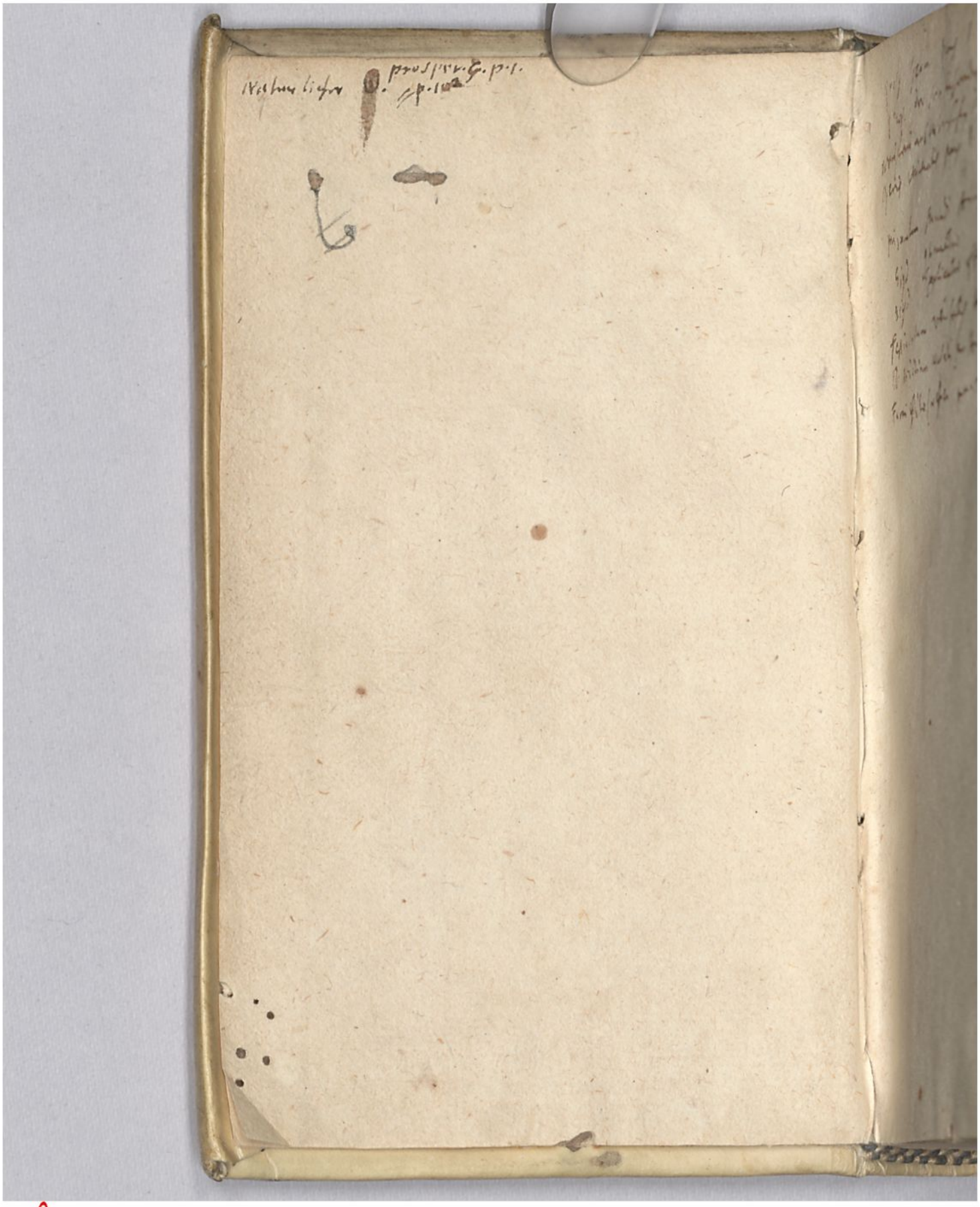
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [5] - -

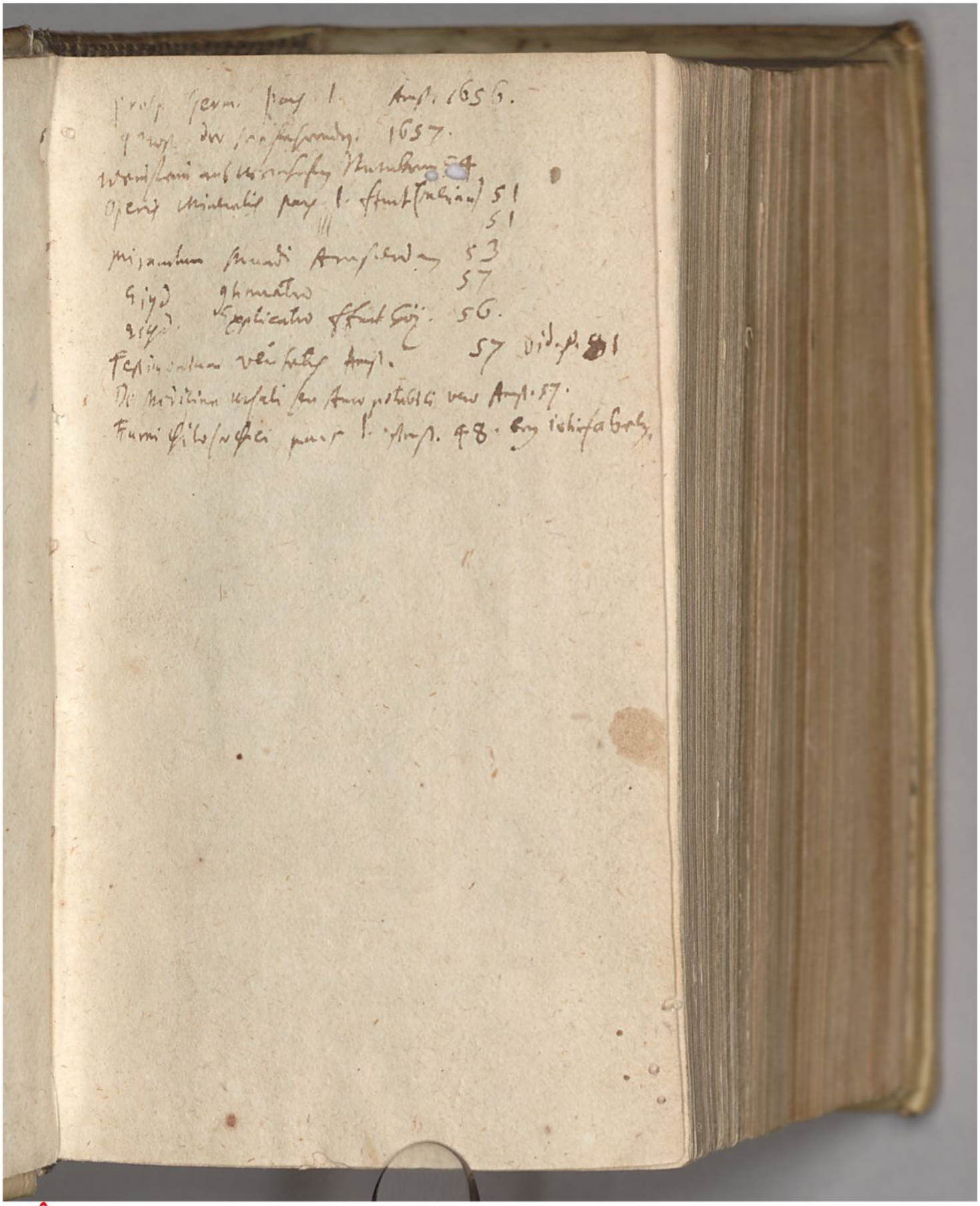
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [6] - -

PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [7] - -

PUBLIC DOMAIN

Glauber, Johann Rudolf:
Sammlung von Einzel-
schriften. 1648–97

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [8] - -

PUBLIC DOMAIN

Des

Teutschlandts Wohlfart

Erster Theil.

Darinnen von des Weins/ Korns vnd Holtzes Concentrirung, sambt deroselben Nutzlichern (als bißhero geschehenen) gebrauch/ gehandelt wirdt.

Gott vnd dem Lieben Vatterlandt zu Ehren/ vnd allen frommen vnd getrewen Haußhaltern zu guter Lehr vnd Erinnerung/ wohlmeinend

Beschrieben vnd an tag geben

Durch

Johan Rudolff Glauber.

Zu Amsterdam/

Gedruckt bey Johan Janssen.

1656.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [9] - -

PUBLIC DOMAIN

BIBLIOTHECA
REGIA
HANNOVERANA

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [10] - -

PUBLIC DOMAIN

An alle Gott liebende vnd dem lieben Vatterlandt gewogene PATRONEN Vnd PATRIOTEN &c.

Gottesförchtige Vorsichtige Patronen vnd Patrioten des Vatterlandts.

DEr Allmächtige Gott/ vnser allergütigster vnd barmhertzigster Vatter/ hat vns von Ewigkeit her (auß groser zu vns tragenden liebe vnd Vätterlichen vorsorge) die Natur/ seinem willen vns dardurch bekant zu machen/ für augen gestelt/ welche Natur dan anderst nichts ist/ als der eigentliche/ ewige/ vnd einige wille Gottes. Weilen nun Gott der Natur/ als

seinem gehorsamen vnd getrewen werckzeug/ seinen Göttlichen willen vnd gebott / selbigen trewlich vnd fleisig zu verrichten / auffgetragen vnd vollkomblich übergeben hat. Welche Natur auch ohne vnterlaß in Ihrer arbeith fortfähret/ Ja den Göttlichen willen eyferig zu vollbringen / gar kein augenblick stillstehet oder ruhet. Darauß wir dan billich den Schöpffer aller dinge zu erkennen / zu förchten vnd zu lieben/ zum förderſten erlernen solten/ dan auß den geschöpffen wird der Schöpffer erkant. Seyndt nun die geschöpffe groß vnd vor vnsern augen vnbegreiflich vnd wunderbarlich / so muß nothwendig der Schöpffer auch viel gröſer/ vnbegreiflicher vnd wunderbahrlicher

seyn/

seyn/als seine geschöpffe/welches Jederman wohl begreiffen kan. Also sehen wir Ja klährlich/ daß Gott alles dem menschen zu diensste Erschaffen/das er nur die güttigkeit Gottes erkennen/vnd dem Schöpffer vnd geber alles guten/ allein dargegen ehren/ förchten/ vnd für seine gaben dancken solte. Welches aber leider von wenigen geschicht/ vnd der meiste theil Menschen (dem vnvernünfftigen Vieh gleich) vnbesonnen gantz wildt vnd ohne erkantnus oder danckbarkeit dahin leben/ vnd die gaben Gottes verzehren vnd vnnutzlich verschwenden: Welches aber/ weilen solches nicht allein gegen den willen vnd gebott Gottes/vnd gantzen lauff der Natur/ sondern auch aller frommen vnd

verständigen Menschen lehr vnd vermahnungen schnur gleich entgegen ist / billich nicht also seyn vnd gelitten werden solte. Dieweil dan Gott der gerechte / leichtlich einmahl aufwachen / vmb sich sehen / vnd das Gottlose wesen der Jetzigen verkehrten Weldt (auß rechtem Eyfer) mit Theurung / Krieg vnd Pestilentz straffen / vnd alsdan die wenige frommen mit dem Gottlosen hauffen zu gleich leyden möchten / Also habe ich Gott vnd meinem Vaterlandt zu ehren / den frommen Inwohnern zu Lieb vnd Trost / mein von Gott Empfangenes pfund (dardurch vielem Künfftigen übel / als Theurung / Krieg vnd Pestilentz / bey zeiten möchte vorkommen werden) freywillig

herauß

herauß zu geben/ guth gefunden. Daß werck nun betreffende/ darmit ich meinem Vatterlandt zu dienen mir vorgenommen / bestehet dasselbige eigentlich in offenbahrung dern in Teutschlandt grossen verborgenen schätze / so auß vnachtsamkeit der Menschen bishero nicht erkant/ gesucht oder gehoben worden/ wie aber selbige hinfuro dem Vatterlandt zum besten zu finden vnd anzulegen/ alhier solches getrewlich zu offenbahren/ mich vnterstanden/ Vnd bestehen Eigentlich die schätze des Edlen Teutschlandes / darmit es vor allen Ländern in Europâ von Gott reichlich gesegnet/ in Wein/ Korn/ Holtz / vnd allerhand Mineralien vnd Metallen , welche schätze zwar bißhero auch seyndt

genossen worden / aber nicht wie es wohl hette seyn sollen oder können: Dan wan Gott mit Korn vnd Wein reichen segen beschert / hat man solchen mit überfluß vnnützlich verthan oder hingebracht so viel man gekönt / daß übrige liegen vnd verderben lassen / hat niemandt darnach getrachtt / wie der überfluß auff künfftige tewre Jahre möchte hingelegt vnd bewahrt werden / ein Jeder nur gedacht / wan er genug / ein anderer für sich ins Künfftige auch sehen möge wovon er lebe. Ist also von dem reichen segen Gottes / der überfluß nur auß vnachtsambkeit dahin geworffen vnd verdorben / vnd nimmer davon etwaß ins Künfftige bewahrt worden. Da doch Christus, wan er viel tausend

Menschen

Menschen gespeiset / die übrige brocken (auff das nichts vmkomme) seinen Jüngern fleissig zu versamblen/ernstlich anbefohlen/ welches er ohne zweifel zu keinem andern ende gethan / als vns die gaben Gottes in ehren zu halten/ dardurch zu lehren. Aber wo findet man solche die darnach thun? Nirgents keine/ welches aber für Gott vnd frommen Menschen nicht zu verantworten / Wir solten billig den überfluß / den wir nicht verzehren können/nicht also vnnützlich verderben / sondern vielmehr (den Ameisen gleich) bewahren vnd auffhalten lassen. Man betrachte doch wie daß liebe Korn allenthalben so vnwerth/ auff grossen hauffen da liegt vnd verdirbt. Ist es nicht eben also

mit den guten Wein? wegen des grossen überfluß er gar nicht geacht wirdt/ Könte man nur allein von dem überfluß/ welcher doch liegt vnd verdirbt / nicht grosse Schätze zum vorrath in Kunftige böse Jahren versamblen?

Obwohlen dieses bishero nicht geschehen/ so will ich gleich wohl verhoffen / hinfuro sich gute Haushalter finden/ welche nach meiner Lehr vnd anweisung/ den überfluß von Korn vnd Wein Concentriren, vnd auff Künftige thewre Zeiten bewahren. Es werden auch einige daß übrige vnd vnwerte Holtz / so doch liegt vnd verdirbt/ zu Salpeter in Copia zu machen/ den Künfftigen Feinden die Spitze darmit zu bieden/ vnd sich darmit zu beschirmen/

(wan

(wan sie zu vorn solches zu thun/ auß diesen Buchlein erlernet) nicht vnterlassen/ in Künfftigen grossen Landtsterben vnd anstec-kenden Kranckheiten/ werden sie in folgenden dreyen Theilen bey Concentrirung der Mineralien vnd Metallen, da gute Medica-menten, in allen Natürlichen Kranckheiten/ darauß zu bereiten vnd zu gebrauchen/ gelehrt wirdt/ auch hülff vnd trost finden. Wan wir dan essen vnd trincken/ davon wir zur notturfft leben können/ vnd Salpeter, darmit wir vns ge-gen die feinde wehren mögen/ vnd gute Medicamenta, dardurch wir vnser gesuntheit erhalten können/ in vorrath haben/ so mangelt vns dan weiters nichts/ als auch et-was Goldt vnd Silber/ darmit

einer

einer mit dem andern handlen / sein gewerb treiben / vnd daß Landt von Außländischen wahren zur Notturfft versehen wirdt. Solches Goldt vnd Silber dan auß vnsern allenthalben findtlichē vnachtsamen Bergwercken / Ich in folgenden dreyen Theilen / bey Concentrirung der Mineralien vnd Metallen (mit der hülff Gottes) gnugsam zu wegen zu bringen verhoffe. Darumb auch dieses Büchlein De Concentratione rerum (als mein von Gott verliehens talentum) nicht länger verhalten / sondern Gott vnd dem Lieben Vatterlandt zu Ehren / herauß geben wollen.

Will also hiemit dieses Büchlein / allen frommen / getrewen / vnd guten Haushaltern des Vat-

terlandts

terlandts dedicirt haben: Der tröstlichen hoffnung lebende/ daß solche mein trewhertzige erinnerung vnd gute Lehr platz finden/ vnd in gutem auff vnd angenommen oder erkant werden solle/ darauff dan die drey reſtirende theile auch (geliebts Gott) bald folgen vnd herauß kommen werden. Erbiete mich auch weiters die ermelte Concentration des Weins/ Korns vnd Holtzes/ wie auch der Mineralien vnd Metallen (weilen ich alle Notturfftigkeiten beysammen habe/ vnd den modum concentrandi leichtlich zeigen vnd offenbahren kan) trewlich zu Communiciren. Vnd weilen ich nicht weiß wie lang mir Gott daß leben noch gönnen möchte/ als wolte nicht gern

solche herrliche vnd dem Vatterlandt überauß Nutzliche wissenschafften / mit mir vnter die Erden nehmen: So es aber nicht solte gesucht werden / so habe ich gleichwohl daß meinige gethan / vnd mein gewissen befreyet / Ich zweiffele aber nicht / es werden sich noch gute Haushalter finden / welche diese meine Nutzliche inventiones zu Ehren Gottes / vnd erhaltung Landt vnd Leuthe practisiren oder werckstellig machen werden. Ich weiß gewis / wan dieser mein Einfältiger doch wohlmeinender vorschlag in Concentrirung des Weins / Korns / Holtzes vnd Mineralien, angenommen / vnser gelobtes Teutschlandt in wenig Jahren mercklich verbessert / vnd an Reichtumb zu

nehmen

nehmen wirdt / Also das groß vnd klein sich darob erfrewen / vnd Gott dafür Lob vnd Danck sagen werden.

Dieses aber kan ich auch leichtlich erachten / daß im anfang von vnerfahrnen vielerhandt Judicia hierüber gehen werden: Der eine wirdts glauben vnd annehmen / ein andere aber hergegen (als ein vnmüglich ding) verachten vnd verwerffen. Es wirdt sich aber endtlich die wahrheit wohl finden / vnd daß werck seinem Meister loben / dahin ich mich dißmahls beruffe. Gott der Allmächtige vnser aller gutigster Vatter / Haußhalter vnd Speismeister / verleyhe vns seinen Göttlichen segen / das wir diese Concentration des Weins / Korns /

vnd

vnd Holtzes / vnd der Mineralien an vielen Orthen des Vatterlandts anstellen / vnd Schätze (durch welche wir ins Künfftige zur Notturfft leben vnd vnsern Feinden wiederstehen mögen) zu Gottes ehren / vnd rettung vieler Nottürfftigen darmit versamblen mögen.

Amen.

Des

Des Teutschlandts Wohlfahrt.

Vorrede.

WAn man der Alten Sprichwörter / alß guthe vnterweisungen annehmen solte / Muste man auch dieses (als nicht von den geringsten eines) wie billig auch nicht verwerffen / welches also lautet / **Wer nicht wil hören / der muß hernacher fuhlen /** Daß ist so viel zu sagen / Wan Jemand gewarnet / er aber solches verachtet vnd nicht annimbt / vnd daruber zu schaden kombt / sagt Jederman es ist jhm recht geschehen / warumb hat er die treuhe warnung nicht angenohmen / wer soll jhme Jetzunder helffen ? Also geht es gar vielen die also sicher dahin leben / vnd

nicht weiters sehen als waß jhnen vor den fussen ligt / vnd im geringsten nicht auch an daß kunfftige gedencken / so lang vnd viel biß daß sie plötzlich vberfallen werden / vnd guter Rath zu spath kombt. Weilen dan niemand so schlecht / welcher nicht klärlich sihet in waß fur gefehrlichen zeiten wir Jetzunder so sorgloß dahin leben / der Alten Lehr gantz nicht betrachtende / wan sie sagen : Ein weiser Man soll es so weit nicht kommen lassen / daß er sagen muß / Ey wer het doch gedacht daß dieses geschehen solte / welches aber Jetzunder (leider) mehr alß zu viel geschicht / vnd nichts mehrers als die sicherheit (dar durch gar viel betrogen werden) solches vervrsacht. Wan dan nun Je vnd alwegen / die vorsichtigkeit von allen Verständigen ist hoch gehalten / vnd alß ein Manliche that gepriesen / die sicherheit aber alß ein leichtsinniges weiber werck sehr gescholten worden. Warumb wollen wir dan die Gluckliche Vorsichtigkeit / der vnglucklichen Sicherheit nicht vorziehen ? Weist vnß doch der Weise man auff die Ameisen zusehen /

von

von Jhnen zu lernen / wie die selbe im Sommer so fleissig arbeiten vnd eintragen / daß sie den Winter zu leben haben. Thuns doch auch die kleinen Bienen / wie auch meist alle Gethir / biß auff die kleinste Maus zu / vnd tragen im Sommer / von den vberfluß welcher doch auff dem Feldt liegen bliebe vnd verdurbe / auff daß sie im kalten Winter wohl davon leben möchten / jhre wohnung voll. Allein wir Menschen seynt so faul vnd vnachtsam / daß vnß auch die Thier beschämen vnd sagen könten / Jhr vnvorsichtige faule Menschen / Lernet doch von vnß haußhalten / vnd schämbt euch darumb nicht / Ob wir schon so klein seyn. Der Hochmuth aber der gemeinlich vor dem fall kombt / kan nicht wohl zu lassen das ein grosser von einen kleinen lerne. Gleichwohl habe Jch mich vnterstanden / Gott vnd der Hohen Obrigkeit / wie auch den Lieben Vatterlandt zu Ehren / vndt meinem Negsten zu Dienste / Eine gute Erinnerung oder anweisung zu thun / wie daß wir bey diesen noch guten zeiten / da allenthalben / durch gantz Teutschlant

von allen Notturfften / alß Wein / Korn vnd andern dingen / die fölle vnd vberfluß / solchen vberfluß nicht vnnutzlich verderben lassen. Sondern nach guter Josephischer Haußhaltung / selbige in kunfftige theure Zeiten / in Vorrath wohl bewahren vnd auff halten solten vnd könten.

Wer glaubt nicht / daß bey mans gedencken von Wein vnd Korn durch daß gantze Hoch Teutschland / kein grosserer Vorrath / vnd wohlfeilere Zeit / alß jetzunder ist / gewesen sey? Kan man nicht an vielen Orthen drey Malter des besten Korns für ein Reichsthaler haben? Ist der Wein nicht so vnwehrt an vielen Orthen / daß er in Kellern / daß Korn aber auff den Soldern liegt vnd verdirbt / solte man dan nicht diese Zeit in acht nehmen vnd betrachten / wan ein ding am allervnwertesten ist / soll mans am besten bewahren. Ja sagt mancher / wo soll ich mit hin / meine Kelder vnd Solder seyndt voll / ich kan nichts mehr legen / vnd wan ich schon mehr legen könte / zu waß ende solte ichs thun? Wan wurde ich solches

wieter

wieter verkauffen können? weilen Jeder man selber gnug hat / solte mir nur liegen vnd verderben; Darumb besser daß es einen andern als mir verdirbt: solche vnd dergleichen Reden gehen herumb / Ja mancher Gottlose Mensch noch darzu flucht vnd wünscht / das daß wetter hinein schlagen vnd verbrennen musse / weilen er kein geldt dafur lösen kan. Solte wohl Gott solches gefallen? wurde er vnrecht thun wan er ein grosse theurung darauff schicken thete? Geschicht daß nicht alle zeit / wessen dings ein grosser vberfluß / dessen ein grosser mangel baldt darauff folget? Haben wir dan einen bürgen daß solches vnß nicht auch baldt widerfahren kan? Derhalben man billig die Reiche gaben Gottes nicht also vnnützlich verderben lassen / sondern fleisig bewahren / vnd zu sammen halten solte. Thun wirs nicht / so wirdts Gott thun / dessen wir aber nicht lachen werden.

Deme nun so viel muglich vor zukommen / daß der vberfluß von Wein vnd Korn bis auff kunfftige theure Zeiten möchte erhalten vnd bewahret werden /

habe ich dieses Büchlein von Concentrirung der Vegetabilien, Animalien, Mineralien vnd Metallen, darinnen des Teutschlandts wohlfahrt / wie auch der Algemeine Schatz vnd Reichthumb der gantzen Weldt bestehet / Jeder man dargelegt / vollkomblich offenbahrt / vnd bekant gemacht. Dan welches Landt in Europa oder der gantzen Weldt ist mit Wein / Korn / Mineralien vnd Metallen gleich wie Teutschland so vberflussig von Gott gesegnet? Weilen dan der vberfluß eine Nauseam oder vbertruß verursacht / alß habe ich den vberfluß von Wein / Korn / Mineralien vnd Metallen, deren Teutschland vor allen andern Ländern in Europa Excellirt, auff daß solcher nicht wegen der menge auß vnachtsambkeit oder verachtung liegen vnd verderben möchte / in die Engte zu bringen / guth gefunden. Wan dan solche vnwerte dinge in die engte gebracht / so kombt der vnnutzte theil davon / vnd versamblet sich der Edelste theil zusammen. Welcher dan hernach nicht so leichtlich verderben kan / alß wan guth vnd böß

noch

noch bey einander wehre / vnd dieses so wohl bey den Mineralien vnd Metallen, alß bey Wein / Korn vnd Holtz zuverstehen/dan wan daß wasser von den Wein vnd Bier geschieden/vnd die beste theilen Concentrirt werden/ so können dieselbe sich so lang halten / alß man selber will. Vnd wan man deren Nötig / alß dan wieder dieselbe mit Wasser extendiren oder anlängen/ so weit man auch wil/ vnd lassen sich alle Zeit Sechs fuder Wein/ in einen fuderigen Faß bewahren vnd auffhalten/ welches einige Faß dan / wie leichtlich zu erachten / nicht so viel platz im Keller einnimbt / alß 6 die er sonsten hette haben mussen / vnd kost ein einiges Faß auch nicht so viel mit binden zu unterhalten/ alß die Sechse / zehrt jhnen auch nichts davon ein / daß er wieder auffzufullen muß wie sonsten beim Wein geschicht/vnd hat man auch diesen grossen vortheil bey den Concentrirten säfften/ daß wan man selbige im vorrath hat/ alle Herbstzeit 4. 6. 8. oder mehr wochen / ehender newe Weine davon machen/ vnd noch eins so theuer verkauffen

kan / alß wan sie verkaufft werden / wan die Trauben zeitig / vnd Jederman newe Weine selber hat.

NB. Zu disem werck gehöret aber ein besonder Kunstlich Instrument / damit man die Jährende Möste baldt jehrent vnd Klahr machen kan. Vnd seynt auch sonsten noch viel mehr nutzliche vorthel bey den Concentrirten Mösten zu haben / welche alle hieher zu setzen vnnötig. Bey dem Concentrirten Bier hat man gleicherweiß viel Vörthel / dan man alle zeit 8 Tonnen Korn (wan es concentrirt, in ein Tunne hinlegen vnd bewahren kan / bedarff sich auch nicht besorgen / daß jhm sein Korn auff dem Solder lebent wirdt vnd zum Fenster hinauß fleugt. Alhier steckt es im Faß / kans vber 10 oder 20 Jahren herrauß nehmen / vnd gebrauchen nach seinen belieben / gibt viel bessere gesundere vnd lieblicher Bier (dan es in der Concentrirung lang gekocht) alß daß Maltz thut. Der nun bey wohlfeylen zeiten / daß Korn Einkaufft / Concentrirt, vnd hinlegt biß auff theure Zeit / der kan viel daran gewinnen / vnd

thut

thut ein solcher nicht allein jhme vnd den seinen mit ehren vnd auch andern ohne schaden grossen Nutzen / sondern er thut auch ein stuck der Liebe vnd barmhertzigkeit / gegen seinen Nägsten / wan er jhme in nöten bey stehet / sein Korn abnimbt / vnd bezahlt / daß er das gelt zu fernern vnterhalt seines Hauses anlegen vnd nutzen darmit schaffen kan.

Also geschicht durch diese Concentration des Weins vnd Korns niemandt zu kurtz / sondern bederseits dem Kauffer vnd Verkauffer nutzen vnd gutes / welches billig von Hohen vnd Nidern Stants personen in Obacht solte genomen werden. Es solten auch billig Fürsten vnd Herren / Käyser vnd Könige / wie auch andere Herrschafften vnd Respublicæ jhre Proviant heuser vnd Festungen darmit versehen lassen / bey Theurer zeit den Armen wieder vom vberfluß zukommen lassen / wurden gar kein schaden / sondern allezeit noch guten nutzen davon haben.

Bey Concentrirung des Holtzes in Salpeter ist nicht geringerer sondern

noch ein viel mehrer nutzen als bey Wein vnd Korn / dan man daß Holtz vmb sonst haben / vndt mit gar geringen kosten zu Salpeter machen kan / welcher ja ohne schaden in den Zeug-heusern / so lang man selber will (dan er nicht verderben kan) auff behalten / vnd so mans notig / zu Pulffer mit Kohlen vnd Schweffel (welcher auch nicht verdirbt) machen kan / vnd ist gar vnnötig / ja sehr schädlich / daß man in den Festungen / ein solche grosse quantitet schießpulver bewahrt / seynt nicht Exempla genug / wie daß auß vnvorsichtigkeit solche Pulffer-thurn / oder auch wohl durch den blitzen / angangen / gantze Stett mie viel hundert menschen im augenblick vmbgekehrt vnd getötet haben. Deme allen ist durch dieses mittel vorzukommen / wan man nemblich die requisita, als Salpeter / Schweffel vnd Kohlen / vnd nicht daß zu bereitete Schießkraut / verwahret / wan wir dan den Salpeter leuffig auß den Holtz zeugen können / so fehlet auch nicht daß man die Kohlen vnd Schweffel bewahren / vnd wan es die Noth erfordert / als dan zu

Kraut

Kraut mache vnd gebrauche. Auch darumb ist die Concentrirung des Holtzes in Salpeter besser oder einträglicher/ als diese von Wein vnd Korn / dieweilen zu allen Zeiten die in Teutschlandt allenthalben mit grossen hauffen liegende Mineralien, die für nichts geacht werden (weilen sie kein fix vnd Corporalisch Golt vnd Silber halten) darmit zu figiren, vnd daß bessere theil daraus zu bringen/ sondern auch der bekanten geringern Metallen Ihren Sulphur superfluum darmit zu verbrennen/ vnd in bessere zu verwandlen / wie auch die perfecta Metalla als Golt vnd Silber darmit zu zerstöhren/ vnd das bessere theil wieder in die engte zu bringen / (davon der folgende zweite / dritte vnd vierte Theil dieses Buchs handlen wirt) dem nitro zu thun muglich ist/ also daß die Concentrirung des Holtzes / in einen Salpeter oder Weinstein/ welche beede in grosser quantitet so wohl allezeit zu verkauffen/ als selbsten (wan mans weiß) zu verbrauchen vnsern Vatterlandt dem Edlen Teutschlandt (da des Holtzes allenthalben

ben ein grosser vberfluß / vnd gleichsam vmb sonst zu haben ist) ein grosses auffkommen (wan sie selber wollen) so wohl gegen jhre kunfftige / als gegenwertige Feinden / seyn kan.

Wer dan nun viel Holtz hat / der kan auch viel Reichthumb haben wan er hant an legen will / vnd darff sich niemand besorgen daß der Salpeter vnwerth oder vnverkaufflich werden wirdt / vnd wan gleich solches geschehen solte / so habe ich albereith in meiner Explication vber mein Miraculum Mundi, so viel ans Licht geben; vnd gebe auch in den drey folgenden theilen dieses Buchs / weiters so viel anleitung / wie nemblich solcher mit gutem nutzen zu verbrauchen / also daß sich nimmer noch Einige finden werden / welche den selben suchen / vnd zu jhren nutzen zu gebrauchen wissen.

Wer nun Augen zu sehen hat der sehe / dan es wirdt die zeit kommen (welche algemach ein hertritt) das mans wirdt nötig haben / wan man etwaß hatt oder weis / wie es dan viel besser etwaß gutes wissen / als grosse gutter (welche man nicht

nicht mit sich tragen / vnd weder jhme noch den seinigen darmit helffen kan) zu besitzen. Wohl deme welcher alß dan sagen kan mit dem Philosoph: Omnia mecum porto. O wie vnrecht wirdt gegen den Lieben Gott gesprochen vnd gethan / wan man jhme beschuldigt / alß wan er etliche Länder da kein Wein / nicht viel Korn / keine Citronen vnd Pomeranien wachsen / nicht gnugsam versehen hette. Da doch eben so wohl grosse Schätze / wan sie nur erkant wurden / darin zu finden. Dan ja auffs wenigst Holtz darin ist / welches Ja den Armen vnd Reichen / ohne zuthun der geringsten muhe / kosten oder arbeith / tag vnd nacht daher wächset / alß wolte es sagen / Thue ich nicht daß meinige / Stelle ich mich dir nicht vor augen / daß du mich solst ansehen / Gottes guttigkeit darauß zu erlernen / vnd mit Danckſagung zu gebrauchen / Kan sich also kein Landt gegen daß ander erheben / als wan es besser alß ein anders / auch keins sich beklagen / alß wan es zu wenig von Gott gesegnet / dan jedes genug hatt / wan es sich nur will benugen

lassen.

lassen. Auch diese Länder darin auch gar kein Holtz wächset/ Ebenmässig den andern gleich/ Reichlich von Gott gesegnet seyn/ wie zu sehen in Jsland vnd andern weit gegen North entlegenen Ländern/ da daß Korn/ vnd waß sie sonsten zur Notturfft haben mussen / von andern Ländern jhnen solches muß zugefuhrt werden / dargegen sie Stockfische wider verkauffen/ vnd also gleichwohl wan schon weder baum noch hecken / weder Wein noch Korn darin wächst / dannoch kein Mangell leiden/ sondern von Gott ebenwohl gesegnet seyn vnd Vätterlich ernehret werden. Haben sie schon kein Holtz/ so haben sie die Steinkohlen (dan daselbst das Erdtreich sehr Sulphurisch ist / vnd bey den Berg Hekla welcher stettig inwendig brendt/ fewer/ rauch/ vnd aschen außwirfft / Jährlich von den Jnwohnern ein grosse Summa Schweffell außgezogen / vnd zu jhrem vnterhalt in vnsere Länder verkaufft wirdt.

Nun möchte mir leichtlich vorgeworffen vnd gesagt werden / wan dan daß nitrum ein Subjectum universale seyn

solte/

solte / vnd in allen dingen zu finden / so muste es den auch in den Stockfischen / weilen kein Holtz daselbsten wächset / eben messig zu finden seyn / sonsten man sagen könte / daß es nicht universal, weilen es in diesen vnd Jenen Landen nicht zu finden. Deme nun auch auß dem traum zu helffen / so berichte ich das nicht allein daß Nitrum in den Fischen / wie allbereith oben gesagt / aber doch nicht so mechtig / als in andern Subjectis, als Holtz / Wein vnd Korn / dagegen aber ist es desto mechtiger in den steinen davon daß gantze Land grosse Schätze geben könte / wan mans wiste herrauß zu bringen / dan in den steinen die sich zu Kalch brennen lassen (welches auch ohne Holtz / als mit Torff oder Steinkohlen geschehen kan) eben so Reichlich das nitrum verborgen / als in den Holtz vnd andern Vegetabilischen gewechsen / mangelt allein das mans weiß heraus zu bringen.

Wan man ein solches rauhe vnd wilte Land / da gantz nichts wächset / gegen ein ander guth Land / da alles genug wächset / in einer Philosophischen Wag schahlen /

gegen

gegen ein ander auffziehen solte. Konte dieses rauhe Landt / leichtlich / das fruchtbahrste wegen seiner verborgenen schätze in der Erden vnd stein / vberziehen / vnd den Vorzug bekommen. Darumb niemand sich gegen Gott zu beklagen hatt / der Kleine hatt die geschwindigkeit / gegen den Langsamen grossen / der Schwache / legt seinen verstant gegen des Starcken macht / der Arme hat seine ruhe vnd gedult gegen des Reichen sorgen / vnd so fortan bey allem gethier solches zu verstehen ist. Man betrachte es wohl / so wirt man finden daß Gott allenthalben / vnd Jederman genug gethan / vnd sich kein einige Creatur zu beklagen hat.

Man list von einem Land in America Peru genant / darin der vber auß Silberreiche Berg Potosi steth / das in dem selben Land / auff 50 Teutsche Meilen herumb / das geringste wegen Kalter Lufft nicht wachsen solle / dannoch das selbige Landt / wegen des einigen Bergs also beruhmbt vnd mechtig an Reichthumb worden / das man ein Statt dahin gebawet / von besten Wein / Korn / Zucker / vnd

vnd andern dergleichen Victualien also Reichlich versehen / vnd Immer so groß vnd Trefflich von Heusern gebauth als eine in gantz Teutschlandt seyn möchte / welches alles vmb des Einigen Bergs willen dahin kommen. Darauß zu sehen daß darumb nicht alles vntuchtig / so vnansehlig vnd man nicht kent: Es wirfft ein Bauer offtermahls ein stein nach der Kuhe / welcher mehr werth ist alß die Kuhe / vnd doch (weilen er nicht bekant ist) nichts geacht wirt.

Mußman alßo nicht allezeit auff daß eusserste sondern viel mehr auff daß innerste eines dings sehen / darzu die Alchimia (alß ein Werckzeug die wahre Philosophiam darmit zu bawen) vnß die Thür öffnet / daß Innerste aller dingen zu besehen / vnd auch zu erlangen. Wer daß Fewer wohl kent vnd zu gebrauchen weiß / wirdt kein mangel leiden / der es aber nicht kent / hat nicht viel vergessen / vnd wirdt die verborgene Schätze der Natur wohl vngefunden lassen.

Darauß kan ein jedtweder sehen / waß wir Teutschen für mächtige Schätze vn-

wissent besitzen / vnd vnß nicht zu nutz zu machen wissen: welches / wan andere Nationen nicht auch / vnß Teutschen gleich / in dieser sach biß dato vnerfahren gewesen (daß wir mehr auff fressen / sauffen / mussig gehen als auff gute Kunst vnd Wissenschafften vns legten) wir leichtlich von jhnen hören musten. Dieweilen aber bey allen Nationen, jetziger zeit gute tugenten vnd sitten ab / die böse dargegen zu nehmen / darff kein Esel den andern Lang Ohr heissen.

Nun weiß ich / daß mancher vnerfahrne Bachant, daß gelächter mit diesen meinen vorgeben haben / vnd sagen werde zu seines gleichen: Siehe mein Bruder doch waß Glauber schreibt / er will ein safft auß dem Holtz vnd Steinen Pressen / vndt Salpeter darauß machen / waß helstu davon / wollen wir nit lieber eins trincken / oder ein Dicketack spielen / als diese ding lesen / ich kans nicht glauben daß es wahr sey; Jener aber der seine weisheit auß gleichem Becher getruncken / vnd auch nichts mehrers weiß / den grössern hauffen als dan auch beyfallen muß.

Waß

Waß haben doch solche Leuth / vber mein Tractetlein Miraculum Mundi genand / für mancherley Judicia gehen lassen ? Nun aber alle puncten zu puncten Explicirt vnd bewiesen seyn / ziehen sie ihre Laster-Mäuler ein / vnd stehen da wie butter in der Sonnen / vnd mussen sich schämen / daß sie bey grossen Herren solche falsche Judicia geben haben. Welches bey diesem werck vielleicht auch wohl geschehen möchte. Dieses aber waß ich hierin von Concentrirung des Weins / Korns vnd Holtzes geschrieben / nicht besser wirt wahr zu machen oder zu beweissen seyn / als wan ich solche Concentration, vor augen zeygen werde / als dan die verwunderung ein ende hat / vnd der vnglauben verleschen wirdt. Vnd waß ich alhier geschrieben / darff man gar wohl für die Experimentirte wahrheit annehmen vnd glauben / dan ich zu keinem andern ende diese nutzliche Wissenschafften herauß geben / als meinem Negsten darmit zu dienen.

Wers nun glauben / vnd sich des glaubens auch theilhaftig machen kan / der

wirdt Ehr vnd Nutzen / der vnglaubige aber Schand vnd Schaden davon haben.

Wil also hiermit Prophezeihen oder vorsagen / daß durch dieses Stuck allein / den Salpeter in Copia zu machen / vnd zu Metallischer arbeith zu gebrauchen / vber auß grosse Schätze vnserm Vatterlandt zu kommen werden / wan wirs nur nicht selber versaumen oder verschlaffen. Lest mich Gott noch ein Einiges Jahr leben / so wirdt manchem durch den Salpeter geholffen / solte es aber Gottes will nicht seyn / solche zeit zu erleben / muste man gedencken / daß Gott der Almechtige vns Teutschen / wie dem Mosi daß gelobte Landt gezeiget / aber vmb der Sunden vnd Vnglaubens willen / den Eingang verschlossen.

Auff das ich aber Meinem Nechsten vollkomblich diene / vnd er sich gar nicht zu beklagen habe / als wan ich jhme (weilen ich die Holtz Presse / neben andern zu gehörigen Instrumenten nicht beschrieben) nur halb gedient hette / Solchen aber nun auch gnug zu thun / so thue ich zu wissen / das alle requisita, zu obgedachter

dachter Concentrirung, des Weins/ Korns und Holtzes/ volkomlich bey mir zu sehen. Ist nun Jemand an solcher Concentration gelegen/ vnd er seinen Wein/Korn oder Holtz zu nutzen bringen will/so wirdt er wohl wissen/ was jhme hierin weiters zu thun mangelt/ vnd wie er den Mangell durch den gegenwertigen augenschein des wercks/ erstatten soll. Es werden aber solche Instrumenta länger nicht/ als Sechs Monath (von Primo Martij dieses 1656. Jahrs/ biß auff den September an zu rechnen) zu sehen seyn. Dan ich Mich nicht allzeit mit viel vnruhe zu Schleppen/ sondern einmahl zu ruhe zu begeben/ willens: Darnach dan ein Jetweder sich wirdt zu richten haben.

Die drey Restirende Theil de Concentratione Mineralium & Metallorum betreffende/ sollen geliebts Gott auch balt folgen. Dieweilen aber solche Concentration allein durch das nitrum geschehen muß/ vnd ohne das selbige wan mans nicht guth kauff zeigen kan/ niemandt Nutzen von haben wirdt. Also ist

das Notwendigste fürs erste sich vmb den Salpeter zu zeugen/zu bemuhen / Wan man solchen dan in Copia haben kan/ wirt man auch in den Mineralien vnd Metallen mit Nutzen zu recht kommen können / vnd ehender gar nicht. Versichere nochmahlen / daß mit dem Nitro wunder dinge in Metallischen laboribus auß zu richten / Ja zehenmahl mehr / als ich dem selben in meinem Miraculo Mundi zu gesehrieben habe / oder hinfürter jhme zu schreiben darff. Dan alles so zu der wahren Alchimia nötig / in jhme / durch jhne / vnd mit jhme / vollkomblich zu verrichten.

Will hiermit diese Vorreth beschliesen/ vnd waß in diesen Tractätlein etwan wegen Kurtzer Beschreibung / abgehen oder manglen sollte / wird hernacher die Ocularische Demonstration vollkomblich erstatten / Also daß man gnugsam darmit wirdt zu recht kommen können. Darbey es auch dißmahlen verbleibet.

Des

Des Teutschlandts Wohlfahrt.

Erster Theil.

IN Nahmen der Allerheiligsten Dreyeinigkeit fange ich an zu beschreiben die grosse wunderwerck Gottes / seine gegen daß durfftige vnd arme Menschliche geschlecht tragende gnadt vnd barmhertzigkeit / Jedermäniglich bekant zu machen / vnd alles ohne einige hinterhaltung ꝛc. Vnser aller Vatter vnd Barmhertzige Gott

Schöpffer Himmels vnd der Erden/ führe vnd regiere dieses werck / daß es gereiche zu seiner Göttlichen Ehr vnd vnser aller Seelen Seligkeit. Amen.

Nun will ich daß Franckenlandt vor mich nehmen / vnd besehen waß für Reicher vnd vber Reicher Seegen Gottes darin zu finden / Vnd erstlich von dem Wein (als einem Stuck der Edelsten Geschöpffen Gottes) einen anfang machen. Vnd wie vndanckbar wir vns gegen den geber alles guten erzeigen/ vnd seine gutigkeit so schändtlich mißbrauchen/ anzeigen vnd beweisen.

Waß der Wein für ein Edel geschöpff Gottes sey/ wie er gezihlet vnd gehandelt wirdt/ ist Jederman bekant genug / vnd darff alhier weilen solches von vielen andern vorlängst geschehen/ vnd auch der tägliche gebrauch desselben vns gnugsam bezeuget / keines beschreibens. Nur diß allein ist nötig zu berichten/ wie nemblich derselbe auff eine viel bessere weise als bißhero geschehen / auff daß mehr nutzen von komme/ zu tractiren, Dan Jederman bekant genuch ist / daß der selbe / der

Reinste

Reinste vnd allergesundeste vnd Edelste Tranck vnter allen mag genennet werden/ Vnd sonderlich ist er ein labung der Alten vnd Kalten/ die zarte Jugent aber solte billig denselben meiden / weilen er zu fruhe genossen/ leichtlich die Leber erhitzet vnd vertrucknet / davon hernach vielerhant Kranckheiten entstehen / vnd endtlich ein früher Thott. Ist also kein ding so guth / es kan auch schaden thun / vnd hergegen kein ding so böß / es nutzet noch zu etwas/ nachdeme es gebraucht wirdt/ wie alhier bey dem Wein zu sehen / welcher wan er messig vnd zur bequemen zeit genossen wirdt / nicht allein die Speis im Magen wohl digerirt oder Kocht/ sondern auch daß Hertz / Hirn vnd Lebliche Geister augenscheinlich stercket/ vermehret / vnd ein rein vnd gesundt bluth vnd fleisch generiret. Im gegentheil aber / wan er zu viel vnd vnordentlich gebraucht / derselbe den Magen / wie auch Lung vnd Leber vberschwemmet/ mit vielen bösen feuchtigkeiten anfüllet vnd verstopffet / also daß die selbe jhr officium, darzu sie von Gott vnd der

Natur geordtnet / nicht wohl verrichten können / darauß dan mancherley Kranckheiten entstehen / Dan wegen seiner Spiritualischen Krafft vnd hitzigen Natur vnd eigenschafft / daß Hertz vnd Hirn sehr angreifft vnd schwächet / der Spiritus Vitalis dardurch gleichsam vbermant vnd verstricket wirdt / wie zu sehen bey einem fewer / da alzeit daß grössere das kleinere vntertrucket oder vberwindet / Also daß solche menschen die täglich im Luder ligen / herumb gehen wie die new gebohrne Kelber oder Gänsse / die nergents zu taugen / weter Gott noch jhnen selber / oder andern Nutz seyn.

Welches ein grosse schandt ist / daß ein Mensch / als die Edelste Creatur / sich selber zu einen thummen Thier macht / da er doch eigentlich zu dem Ende erschaffen / daß er Gott loben vnd preisen / Jhme täglich vor seine grosse erzeigte Gnadt vndt Barmhertzigkeit fleissig dancken / seinem Negsten dienen vnd helffen / vnd nicht als ein vnvernunfftig Vihe also wildt dahin leben solte.

Aber

Aber waß soll ich sagen / daß alte Sprichwort lautet / Qualis Rex, Talis grex, Wie die Alten sungen / so zwitzern auch die Jungen. Wan sie von den Eltern von Lastern abzustehen vermahnet wurden / wie Jener Krebs seiner Mutter / welche jhre Tochter / daß sie also zu ruckwärts ginge / ermanete vorwarts zu gehen / eine antwort bekommen: Ey lieber Vatter oder Mutter / gehe du vorher / vnd zeige mir wie ich thun soll / so will ich dir dan folgen. Also auch alhier zu verstehen / wan die Eltern der Jugent mit guter Lehr vnd Exempelen vorgingen / wurde manches Kindt erhalten vnd auff gute wege gefuhret / das sonsten durch sein Gottloß vnd Vihisch Leben dem Teuffel zu fähret. Ist daß nicht vor Gott vnd allen Verständigen Menschen eine grewliche vnd abschewliche vntugent vnd Laster / auß dem Ebenbildt Gottes eine larve des Teuffels machen. Ich rede alhier nicht gegen eine solche Trunckenheit / welche bißweilen einen frommen Menschen vberfelt / da er sich nicht vorgesehen / vnd

jhme

jhme hernach leidt ist / daß er den Wein seinen Meister hat werden lassen / wie dem Loth vnd andern mehr wiederfahren ist / Sondern allein von solchen / die jhr täglichs werckh von machen / sich in solchem Seuischen Leben täglich belustigen / vnd vorsetzlicherweiß die Edlen gaben Gottes vnnutzlich verschwemmen vnd mißbrauchen. Wie solte Gott ein wohlgefallen an solchen wesen haben / wan der Reiche Weinschlaug alle Malzeit so viel Kannen oder Masen / ohne durst allein zum Wollust vnd dienste des Bauchs ein schlaucht / auch andere zu solchem Laster / Misbrauch vnd vnnutzlicher verschwendung der gaben Gottes anreitzet / oder gar zwinget / vnd mit gewaldt eingeust / dem Armen / Alten vnd Krancken Lazaro aber / zur labung nicht einen Einigen tropffen vor die thur gibt. Wie kan Gott solches thun länger ansehen / vnd vngestrafft hingehen lassen? Wirdt nicht offtermahls bey einer Sauffmalzeit / so viel Wein ohne durst in Leib genöthiget / darmit man lange Zeit messig hette leben können. Ja offtermahlen so vnbehörlich

oder

oder muthwilliglich verschuttet / also daß solche Leuth schier biß vber die Knöchel in dem Wein trampppen.

Waß soll man viel sagen? Es ist leider bekand genug / daß aber sage ich / vnd glaube festeglich / daß Gott (ehe mans meinen möchte) leichtlich solchen vnChristlichen wesen (wie bey Loths vnd Nohe zeiten / da sie assen vnd truncken / trawhten vnd liessen sich trawen / so lang biß jhnen daß fewer vnd wasser vber dem Kopff ginge) ein ende machen werde. Man hebe die Augen nur ein wenig auff / so wirdt man sehen / waß für eine schwartze vnd finstere Wolcken / vber vns Teutschen schwebet: Seynt dan vnsere Nasen von dem Sauff Catarrhen verstopffet / daß sie einen solchen bittern Rauch / der vom brandt vnsers Nachbawren Hauses hergehet / nicht riechen? Solte man nicht glauben / daß ein fewer / wan öhl hinein gossen wirdt / nicht grösser werden solte? Der es nicht glaubt / wirdt es fühlen mussen. Wohl deme welcher bey zeiten glaubt / vnd von

Sodoma

Sodoma vnd Gomorra außgeht/ ehe jhn das fewer erhaschet.

Es ist bekant genug / daß die truncken-heit ein wurtzel sey aller Laster / dan ein Trunckner Mensch weiß nicht waß er thut / ist seiner selber nicht mechtig / hatt seine funff Sinne nicht mehr. Ist jhme eben als wan er Gifft in den Leib bekommen hette: Wie manche Sündt wird vollbracht in Trunckenheit / die sonsten vnterlassen bliebe bey Nüchterheit? mancher fellt sich zu thodt / oder wirdt selben thot geschlagen / Waß grosse Vnzucht/ Hurerey / vnd Ehebruch / von Jungen vnd Alten bey dem Trunck geschehen/ ist Jederman bekant genug / Ein Trincker versaufft nicht allein seine gesundtheit/ sondern verlihret darbey die Edle zeit/ die vnwiederbringlich ist. Wie offt thut einer etwaß in Trunckenheit / daß jhn hernacher wan er wieder Nüchtern worden / sehr gereuhet / schand vnd schaden von hat?

Solte also billig ein Jetweder Mensch die Trunckenheit als ein würtzell aller Laster / davon so viel böses entstehet/

scheuwen

schewen ärger als den Satan selber / vnd sich so viel müglich der Mässigkeit befleissigen. Ja möcht mancher sagen / wie kan ich daß lassen / wan ich bey guter gesellschafft bin / daß ich nicht solte mit trincken / vnd die gute gesündtheiten bescheidt thun / eß wehre gegen reputation, welche vor allen dingen muß erhalten werden. Ey lieber waß ein schöne reputation erhelte stu damit / wan du auß einem vernunfftigen Menschen / ein volle Sau vnd vnvernunfftig Thier machst? Was geht dich eines andern sein thun an / da du doch nur für dich vnd dein thun Rechenschafft einmahl geben darffst?

Welchen mißbrauch ich in Parentesi, weilen es die materi mit bracht / ein wenig an zu ruhren / nicht vmbgehen können / verhoffentlich auffs wenigste etwas gutes damit verrichtet zu haben / Helffe waß helffen kan / wan ein Jeder sein bestes thut / es helffe gleich oder nicht / so hat er vor Gott vnd Menschen gnug gethan.

Wollen nun in Gottes Nahmen in vnserer vorgenohmenen materi fort fahren /

ren/vnd sehen wie der sach zu helffen/daß auß dem Wein mehr Nutzen als bißhero geschehen/ zu erlangen.

Erstlich muß man vor allen dingen wissen / wan man etwaß verbessern will/ waß es eigentlich sey / vnd in waß für theilen oder anfängen dasselbe bestehe.

Den Wein nun betreffent / so bestehet derselbe wie andere Vegetabilien auch in tribus principiis.

Nemblich in einem Sale, Mercurio, & Sulphure, wie es die Philosophi nennen/ der Mercurius die vngeschmake feuchtigkeit oder Nässe / der Sulphur sein Spiritus ardens. Welches man also erfahren kan / man setze ein Kolben mit Wein in ein Balneum, vnd laß in gelinder wärme vbergehen was gehen will (doch daß die theilen wan sie sich in der distillation verendern / absonderlich gefangen werden) als wan des Weins 12 Maß wehren/ so geht vngefehr eine Mas vber von seinem Spiritu, welcher die Anima oder Leben des Weins ist/ Hernach folget ein vngeschmack Wasser/ dessen vngefehr 10 Masen / im grundt

des

des glases bleibt zu ruck eine dicke vnd saure materi, so ein Weinstein oder Saltz des Weins ist / auch vngefehr eine Kanne oder Maß. Auß diesen dreyen stucken besteht ein Jetweterer Wein; Doch einer des einen oder andern principij (nach deme er Reiff oder vnreiff / da oder dort gewachsen) mehr als des andern theilhafftig. Zum Exempel, ein Saurer oder vnzeitiger Wein hat alzeit mehr tartari vnd weniger Spiritus als Zeitiger Wein / Ein gantz Zeitiger Wein aber hergegen viel Spiritus vnd wenig tartari, wie bey den Spanischen vnd andern Außländischen Weinen zu sehen / welche alzeit Süs seyn vnd bleiben / vnd gahr keine Säure oder Weinstein bey sich haben / Die vrsach ist diese / weilen sie von der Sonnen in diesen hitzigen Landen da sie gewachsen / gantz zeitig worden / vnd der säure Tartarus oder Saltz des Weins zu einem süssen Zucker / von der Sonnen gekocht worden / Dahero selbige Wein in obbeschriebener prob gahr kein Säure zu ruck lassen wie vnsere Teutsche Weine / auch noch ein mahl so viel Spiritus geben / vnd kaumb

halb so viel wasser oder feuchtigkeit. Als wan von einem Sauren Wein der zwanzigste theil Spiritus kombt / so kombt von einem zeitigen Teutschen Wein vngefehr der 12 theil / eines Spanischen aber der 6 theil Spiritus vnd 4 theil wasser / 1 theil fœces, aber kein Weinstein. Von einem guten Teutschen Wein aber / wie gesagt / 1 theil Spiritus, 10 theil wasser vnd 1 theil Weinsäure.

Wan man dan dieses weis / so ist der sache baldt zu helffen / vnd kan zu allen zeiten / sie sey gleich wie sie wolle / warm oder kalt / guter bestendiger Wein werden / Alsodaß man sich gar nicht zu beklagen / als wan Gott daß eine Jahr gnädiger wehre als daß ander / Es mangelt an Gottes Gnaden vnd barmhertzigkeit gar nicht / sondern allein an vns selber / weilen wir nichts wissen / auch nichts lernen wollen / vnd der Natur durch Kunst zu hülff zu kommen vns nicht befleissigen. Kan also der Natur, wan sie in jhrer arbeit verhindert / vnd daß gewächs nicht zur perfection bringen kan / durch Kunst gar wohl geholffen werden. Nemblichen

wan

wan der Künstler daß jenige so der Wein von Natur zu viel hat/ hin weg thut/ vnd daß Jenige so er mangelt oder zu wenig hatt/ bey thut. Zum Exempel, ein geringer Wein / so von der Sonnen nicht gnugsam außgekocht/hat all zu viel säure vnd Wasser/vnd wenig Spiritus, Wan man dan einem solchen geringen Wein im Jähren etwaß Spiritus bey setzt/ vnd mit Jähren lest/ so kan er durch ein solchen feürichen Spiritum in dem Faß zeitig werden/ so wohl als an der Sonne in dem Weinstock/vnd also alle jahr gute Weine wachsen/ wan man zu helffen weiß.

NB. Es soll aber solcher Spiritus kein gemeiner Brandtewein seyn/ sondern ein Liebliche vnd Reine Essentia Vini, so ich in meinem opere Vegetabili zu machen beschrieben habe. Vnd je mehr man dieses Spiritus mit Jähren lest/je stercker auch der Wein wirdt / dan die stercke des Weins allein in dem Spiritu bestehet/ die säure aber in der mänge des Saltzes oder Weinsteins. Wan man dan die Möste auff diese weiß verstercket/ können sie hernach lange zeit vnverdorben liegen/

vnd wohin man will verführet werden/ also daß man nimmer schaden an leiden darff/ wie sonsten geschicht / wan er nicht Zeitig wirdt/ vnd kan man also von einem gewächse 3/ 4 oder mehrerley Weine machen / allein durch zuthun des Spiritus, nachdeme man desselben viel oder wenig darmit hat Jähren lassen.

Auff ein andere weise ist auch ein Jeder weder Säurer Wein bestendig guth zu machen/ Nemblich alßo: Im Weinlesen oder Herbst / muß man den außgepresten Most oder Traubensafft in besondern gefässen Kochen / vnd die vnnutze feuchtigkeit oder vngeschmack wasser davon dunsten lassen / vnd dessen so viell man selber will / oder man den Wein starck zu haben suchet/ Dan in solcher abrauchung der vbrigen feuchtigkeit / gehet nichts hinweg als ein pur lauter vngeschmack wasser/ die Süssigkeit/ wie auch die feure bleibt als ein dicker Safft einem Hönig gleich / zu ruck / darin alle Kräfften vnd tugenden des Weins vollkömblich beysammen Concentrirt seyn / welche auch wan man will/ wieder können vnd mussen

erschei-

erscheinen / so proportionaliter ein gemein wasser bey gethan wirdt / vnd darmit fähret. Vnd dienet ein solche Concentration des Newen vngejohrnen Weins oder Mostes darzu / Nemblich / Daß man zu allen Zeiten die selbe mit Nutzen / in weit obgelegene Länder verführen vnd zu geldt machen kan / welches sonsten nicht hette geschehen können.

Dan genügsam bekandt / daß bißweilen die Weine wegen eines Kalten Sommers / gantz vnzeitig vnd Sauer bleiben / keine gute bestendige Wein darauß werden können / Die dan wan sie ein Jahr alt seyn / schimlen vnd verderben / weilen sie nicht genug Spiritus haben / daher die Weinzihler offt grossen schaden leiden / wan sie daß gantze Jahr durch / mit bawung des Weins kümmerlich gelebet / vnd sich mit wasser vnd brodt bey schwehrer Arbeit beholffen / stetig der hoffnung lebende ein stück geldt auß dem Wein zu lösen / darmit sie Kleider vnd andere Nottursfft ins Hauß (wan er wohl gerathen vnd etwas gelten will) kauffen möchten / Wan aber der Wein vmbschleget vnd

sauer bleibt / können sie nicht allein selbi-
gen nicht verkauffen / dan er die Fracht
vnd daß fuhrlohn nicht bezahlt / oder so
sie ihn ja verkauffen / so gilt er wenig / also
daß sie jhre bawkosten nicht wieder von
haben mögen / wo bleibt essen / trincken /
Kleider vnd andere Notturfft so ins hauß
gehöret? Mussen gleichwohl aufs künff-
tige Jahr / die Weingärten wieder zu ba-
wen vorgenohmen werden / sie nehmen
gleich vnter dessen jhre Nahrung oder
Notturfft wo sie wollen. Waß rath wan
solcher bösen Jahr etliche auff ein ander
kommen? Mussen die arme Leuth hun-
ger mit Weib vnd Kindern leiden / oder
im Krieg ziehen vnd sich thot schlagen /
oder bißweilen gar verzweiffelt / stehlen
vnd sich hencken lassen / Dan die Jetzige
Welt sehr vnbarmhertzig gegen die Ar-
men ist / Keiner dem andern in Nöten
auß Christlicher Lieb beyspringen will.

Es macht aber bißweilen auch die vn-
danckbaerkeit der Menschen / daß man-
cher nicht leyhen oder helffen darff / in
deme mancher wan jhme in Nöten auß-
geholffen worden / wieder geben oder mit

arbeit

arbeit abverdienen soll/ er zu ruck zaufft/ vnd nicht zahlen will / dardurch Jener sein geldt verlihret / vnd vbell angelegt hat / vnd hernacher sich scheweth mehr fort zu helffen.

Diesen vbeln nun allen vor zu kommen/ vnd den armen Häckern zu helffen/ daß sie alle Jahr / / Ihre Weine wohl verkauffen können/ vnd nimmer schaden an leiden / Kan füglich geschehen durch diese meine Concentration, oder wegdunstung des wassers in die Hönig dicke/ welche hernach füglich kan in abgelegene örtter da kein Wein wächst verführet vnd theuer verkaufft werden. Die Jenige aber welche die Concentrirte Weine kauffen/schon wissen werden/wie sie solche mit Wasser wider anlängern / vnd zu guten Weinen machen sollen : Wirdt also durch diese Kunst beden geholffen/ dem Häcker daß er seine Möste also balt zu gelt machen / dem Kauffman aber daß er die Weine leichter zu sich bringen kan/ vnd so viel vnkosten an Fuhrlohn nicht hencken darff.

Die Sach ein wenig klärlicher zu verstehen / wollen wir eine Rechnung auffsetzen / vnd besehen waß für Nutzen ein solche Concentrirung geben kan.

Gesetzt der Wein gerathet nicht wohl / vnd bleibet sauer vnd schlap / also daß ein Fränckischer Eimer oder halbe Franckfurter Ohm / kaum einen Gulden oder auffs höchste einen Thaler gelden kan. Ein solcher Wein bezahlt daß Fuhrlohn nicht vber 10 oder 12 Meilen zu verführen / dan er im außzapffen dem Wirdt abfält / Kammigt oder sauer wirt / also daß er solchen nicht verkauffen kan / sondern schaden daran leiden muß / dar für er sich ein ander mahl hüttet / vnd kein solchen saurey Wein mehr kaufft / bleibt also ein solcher geringer Wein dem Häcker liegen / welches jhme ein grosser Schadt ist / weilen seine gantze Wohlfart daran gelegen / Die Reichen aber wan schon ein saurer Wein wächset / so leiden sie doch kein schaden wie die Armen / dan sie noch andere vnd bessere im Vorrath liegen haben / darmit sie den geringen vnterstechen vnd verbessern / oder sie lassen

lassen solche geringe Weine liegen biß zu einem guten Herbst/ als dan sie diese mit dem guten Jähren lassen / so werden sie auch verkaufflich / aber doch Kleiner Nutzen darbey / dan wie viel der saure Wein geringer ist als er billig seyn solte/ vnd er gleich vnter guten Wein gestechen wirdt / so viel desto geringer der gute wirdt / vnd wirdt bißweilen einer mit dem andern verderbt / Dan so viel der saure Wein von dem guten hülffe erlangt / so viel gutes entgehet auch dem guten: Also daß bey solcher verbesserung allzeit / wie mans auch macht / kein sonderlicher Nutzen seyn kan.

Zum Exempel meine Meinung desto besser zu verstehen / man lege in zwo Wagschahlen 2 stück Gulden Muntz/ Jedes für 25 Thaler gemüntzet / Daß eine aber sein vollig gewicht nicht hette/ sondern vmb 4 Reichsth. zu leicht wehre / vnd derenthalben nicht könte außgeben werden / vnd du wolltest von dem einen so wichtig so viel abnehmen / daß beide ein ander gleich würden / welches zwar geschehen könte / aber nicht mit

Nutzen / sondern viel mehr mit schaden/ Dan so viel du dem wichtigen stuck benehmest vnn dem vnwichtigen zusetzest/ so viel vngüldiger selbes hernach seyn würde / also daß beede darmit verdorben vnd vnaußgeblich würden / Waß hette man dan für einen Nutzen davon ? Also auch mit dem Wein zu verstehen / wan Einer zwey Fuder gewünne / vnd daß Fuder 20 Reichsth. gelden müste wan es solte verkaufft werden / Daß ander aber nur 10 Reichsth. wehrt vnd nicht für einen verkaufflichen Wein könte angenohmen werden / der Kauffman aber daß geringe Fuder vnter daß bessere mischet / daß sie einander gleich werden/ würde daß gute Fuder nicht vmb ein gutes verringert ? Daß Ringere aber vmb ein Kleines verbessert werden ? welche verbesserung dan gahr nicht befürderlich seyn würde.

Die Meinige aber alle zeit Nutzlich/ in deme man mit dem sauren Weinen keine gute verderben darff / sondern nur die saure vnd vbrige feuchtigkeit durch Kunst davon scheidet / vndt alßo daß gute

gute in sich vnd durch sich selber Concentriret vnd in die engte bringet.

NB. Man kan / wan man will / von dem̃ süssen Most nur Einen vierten / funfften oder sechsten theil weg rauchen. vnd also balden Jähren lassen / so werden sie vmb so viel desto besser / als viel wasser davon abgedunstet ist: Will man dan noch zum vberfluß etwaß quintæ Ess: Vini mit Jähren lassen / so bekombt man desto bessere Weine. Diese weiß ist guth an solchen ortten zu gebrauchen / da die Weine gemeiniglich sauer bleiben / wo sie aber von Natur zeitig werden / dörffen sie der Kunst nicht.

Sonsten können die Möste biß auff Hönig dicke concentrirt werden zum verfuhren / gehen vngefehr sechs Ohm Wein / in ein Einiges Faß / welche Ohm Concentrirten Weinsaffts hernach wo vnd wan man will / mit zu thun fünff Ohmen Wassers / welche jhme in der Concentration entgangen / wieder 6 Ohmen Wein geben / einer solchen stärcke vnd gütte gleich er geworden wehre / wan er nicht Concentrirt, sondern wie er

von

von der Pres kommen / zu Wein verfohren hette.

NB. Will man aber auß dem Weinsafft einen bessern Wein machen als er von anfang vor der Concentrirung hette geben können / so muß man keine 5 Ohmen sondern nur 4 Ohmen zusetzen / Vnd wan man nur 3 Ohmen zusetzte / würde der Wein noch vmb einen grad besser / Also daß mans machen kan wie man selber will / starck / noch stärcker / mittel messige Weine / nach deme viel oder wenig Wasser bey gethan wirdt. Kan auch bey allen Mixturen (wan mans haben kan) ein Anima Vini mit bey gethan werden / die Weine desto ehender Klahr vnd hell darmit zu machen.

Dan ein Jetwedere quinta Essentia Vini, wan sie mit Newen Weinen oder Mösten fermentiret, selbige in Kurtzer Zeit sehr Hell vnd Klahr macht / sonderlich wan sie Tartarisiret, dan der Spiritus Vini keinen Tartarum leidet / sondern in der fermentation præcipitiret, oder von sich stöst / dardurch dan der Wein

Wein Hell vnd Klahr wirdt. Wie nun ein quinta Essentia Vini Tartarisata bereitet wirdt / ist nicht Nötig alhier zu widerhohlen / weilen solches an vnterschietlichen orten Meiner allbereith heraus gegebenen Schrifften beschrieben / vnd insonderheit in dem Opere Vegetabili.

Auch ist es nicht Nötig / daß ein Jetweder wisse wie die Concentrirte Weinsäffte mit Wasser vnd quinta Essentia Tartarisata angesetzet vnd klahr gemacht werden: Man lasse sich dißmahlen benügen / daß man weiß wie die Möste zu Concentriren oder in die Engte zu bringen / auff daß die selbe auff die Fuhr können verkaufft vnd zu geldt gemacht werden / die Kauffleuth so solche kauffen / mögen darfür sorgen / wie sie solche zu recht bringen / Der Häcker oder Weinzihler thun ist es gantz nicht / jhre Köpffe können solche ding nicht fassen / es werden sich aber wohl Leuthe finden / die darmit vmbzugehen wissen / wan sie nur die Weinsäffte haben können / Welche Weinsäffte Ein Jetweder / wan er nur

die

die Kessell hatt / genugsam machen kan/ Doch kan auch nicht ein Jedweder Bauer jhme solche Kessell zeugen/ist auch nicht Rathsam / dan vmb ein wenig Weins willen solche Vnkosten nicht außträglich zu machen / Der es aber thun will vnd thun kan / wirdt grossen Nutzen davon haben. Man thue es nun oder thue es nicht/ kan mir weder Nutzen oder schaden bringen / Ist mir genug daß ich dem gemeinen Häckersman offenbahret/ wie er seine Weine zu allen zeiten zu gelt machen könne/ sie gerathen gleich wie sie wollen.

Zu besserer Nachricht / will ich daß Werck ein wenig vberschlagen / vnd anzeigen waß für Nutzen bey dieser Concentration zu gewarten. Erstlich wollen wir die Möste an einen solchen orth Kauffen / wo sie ohne daß gering, vnd wollfeil fallen/ 12 Eimer oder 6 Ohmen für 12 Reichsth. einkaufft / Diese 12 Eimer oder 6 Ohmen wollen wir Concentriren in ein Ohm Hönig dicken safft/ Die Kosten (wan man die Kessel hatt) solche zu Concentriren, seynt

sehr

sehr gering / möchten vngefehr für einen halben Thaler an Holtz betragen / dannoch wollen wir ein gantzen Thaler setzen / Daß Faß darein der Safft gefüllt wirdt für ein halben Thaler Rechnen / Daß Führlohn in 40 Meilen weg zu bringen 6 Reichsth. Macht zu sammen 19 ½ Reichsthall. ein Ohm Concentrirten Weins mit allen vnkosten / solchen zu Concentriren, vnd vber 40 Meil wegs zu führen. Wan man dan selbigen hat an einem solchen Orth / da die Weine theuer seynt / so kan man zu allen Zeiten des Jahrs solche Säffte wieder mit zuthun Wassers / zu guten Weinen Jähren lassen / vnd gibt ein Ohm solches Safts wan er zu vorn von 6 Ohmen Mosts gemacht worden / auch wieder 6 Ohmen Weins / so guth als der Most gewesen / vor den Concentriren. Will man aber den Wein stärcker / oder besser haben als er von der Pres kommen vnd vor der Concentration hette werden können / so muß man nicht so viel Wasser beysetzen als jhme in der Concentration entgangen / sondern weniger / vnd auß

der

der Ohm Safft so auß 6 Ohmen Most gemacht / nur 4 Ohm Wein machen / so wirdt derselbe desto besser / sonderlich wan man die quintam Essentiam Vini darbey zu appliciren weiß. Wan man nun auß der Ohm safft so vor der Concentration sechs Ohm Most gewesen / nur 4 Ohm Wein macht / so muß er nothwendig vmb die helffte besser werden als er sonsten geworden were wie er gewachsen / vnd auch desto besser sich halten vnd verschenckt werden kan.

Ist nun an einem solchen Orth / der 40 Meilen von den Wein Ländern abgelegen / ein Ohm nur 12 Thaler werth / vnd du machst auß 6 Ohmen geringer Weinen nur 4 Ohm / die Ohm für 12 Thaler gerechnet / macht 48 Reichsth. 19 ½ davon gezogen / bleiben gewin 28 ½. Reichsth. Dieses ist gar guth Kauf gerechnet / dan ein Ohm gutes Weins an solchen Orten die 40 Meil von Wein Ländern gelegen / nicht nur 12 sondern gern 24 Thaler gelden kan vnd mus. Ist also der gewin von einem Einigen fuder geringen Weins der sonsten vielleicht

gelegen

gelegen vnd verderben müssen / vber die 50 Thaler auffs wenigste.

Da kan man nun sehen waß für Nutzen ein solche Concentrirung geben kan: Vnd hat man nicht allein bey solcher arbeith diesen Vortheil / daß man seine Möste also balden zu geldt machen kan / Sondern auch noch diesen Vortheil daß geldt dafür also balden wider anlegen / vnd vbers Jahr andern Nutzen darmit schaffen kan. Der Kauffman hat diesen Vortheil / daß er kein Wasser einen so weiten weg führen vnd verzollen darff / auch diesen / daß er seine Weine so starck machen kan als er selber will / ist fürwahr ein grosser vortheil / in einem Ohmigen Faß 6 Ohm Weins vber Land fuhren / werden also nicht allein die vnkosten vnd Führlohn so auff die 5 Ohmen gangen / erspahret / sondern darff sich der Kauffman auch nicht besorgen / daß jhme der Safft von den Führleuthen vnter wegs (wie es zu geschehen pfleget) verderbt / Wein herauß / vnd Wasser dargegen wieder hinein gossen werde. Welche gefahr die Säffte gantz nicht außstehen

dörffen / Auch bey guten Wein Jahren in Copia hingelegt werden können / biß man jhrer bedarff / dan sie nicht verderben wan sie in guten Fässern wohl vermacht behalten werden: Kan jhme auff diese weiß ein Weinhändler einen grossen Schatz vnd Vorrath von Weinen bey wohlfeilen Jahren einlegen / vnd hernach bey bösen Jahren dieselbe zu Weine machen / grossen gewin davon haben.

Diese herrliche Kunst habe ich darumb beschrieben / auff daß der gemeine Häckerman seine Möste gleich zu geldt machen / vnd nicht dieselbe darff liegen lassen / biß ein Führman kombt vnd darnach fragt / sondern kan sein geldt in die haußhaltung wohl anlegen / vnd Nutzen mit schaffen. Wirdt hierdurch also nicht allein dem Häcker vnd Kauffman geholffen / sondern auch allen denen welche an solchen orthen wohnen da kein Wein wächst / selbigen durch dieses mittell auch guth kauff zu trincken: Dan wan jhme ein guter Burger ein Ohm oder halbe des safftes bringen lest / kan er jhme im hauß / solchen

mit

mit wasser ansetzen / starck oder gelinde Weine darauß machen / auch die Newe vnd noch Jährende süsse Möste / daß gantze Jahr durch machen / wan es jhme gelegen vnd zu pas kombt / Auch Medicinalische Kreuter Wein von machen / wan er will / zu allen zeiten des Jahrs wan ers nöthig hat / welches sonsten ohne die Säffte zu thun vnmuglich / weilen die süsse Möste sich vber Landt nicht führen lassen / sondern Jähren vnd auß dem Faß lauffen / Welches alles alhier nicht zubeförchten. Vermeine also manchem mit dieser Communication ein guth werck gethan zu haben / Es werde nun gleich gelobt oder gescholden / die da verstehen waß dar hinder steckt / werdens gewis nicht verachten / sondern jhnen guten Nutzen darmit verschaffen.

Nun ist noch vbrig die Instrumenta vnd Kessel / worin die Säffte Concentrirt werden / zu beschreiben / ohne welche die Concentrirung nicht geschehen kan. So auff diese weiß geschicht: Erstlich last dir einem Kupffern Kessel machen so groß du haben wilt / nachdeme du viel

oder wenig Möste zu Concentriren vermeinest/ gantz plat von ebenem boden/ mit einer Zargen oder Rannfft vngefehr einer Spannen hoch / vnd lassen solchen inwendig mit gutem Zin / vnd nicht mit Bley/ fein wohl vnd dick verzinnen / setze den selben auff einen Ofen welches die grösse des Kessels habe / nur bloß auf daß gemeüer/ also daß die flam vom Holtz gar nicht zu dem Rannfft des Kessels / sondern nur allein den boden des Kessels berühren kan / Daß gemeuer darff nur 2 schuh hoch aufgemauret seyn / forn mit einer Eisern oder steinen Thur / dardurch daß Holtz in den Offen gelegt/ vnd daß Fewer rigiret wirdt / zu hinderst an dem Ofen soll ein Loch seyn / so groß daß das fewer vnter dem Kessel zu brennen luft genug haben möge / Daß Loch soll also gemacht seyn / daß man solches mit einem breiten stein / wans nötig zulegen/ vnd daß Fewer darmit regiren kan/ auf daß nicht die Säfte zu starck kochen/ vberlauffen / oder anbrennen können/ vnd darff man die Säfte so lang mit Holtz Kochen / biß sie bey nahe dick werden/

den / Alsdan soll man / wan der Kessell lehrer wirdt / immer wieder Most nach giesen / so lang biß der Kessell bey nahe voll dicken Safts ist / als dan muß man die Lufft löcher / so wohl vnten als oben am Offen gantz zu machen / daß kein flam vnter dem Kessell sey / sondern allein ein sanffte gluth / bey welcher die Säffte vollents auff Hönig dick sollen gebracht werden / so brennen sie nicht an / vnd werden lieblich als Zucker / welche dan durch einen Kranen / so am Kessel seyn soll / also warm herauß gelassen / vnd wieder Newe Möste hinein gethan werden / vnd also darmit so lang auf dem Fewer gelassen / biß selbige auch zur rechten Hönig dicken worden / alsdan auch außgelassen / vnd also mit solcher Concentrirung fort gefahren so lang man Möste hatte. Die Säfte aber sollen nicht also heiß wie sie auß dem Kessell lauffen / in Fässer gethan werden / würden selbige zersprengen wan man sie zuspündete / offen gelassen / würden sie wegen der verhaltenen dünste / so nicht auß könten / wieder auß dem Faß lauffen / Derhalben zuvor in einem offe-

nen höltzern Faß abkühlen lassen / ehe man solche einfüllet / alsdan zu gespunt / so können sie so lang guth bleiben als man will / vnd verderben nicht.

NB. Alhier muß ich noch ein güth stücklein nötig zu wissen / bey setzen: Nemblichen dieses / wan die Säfte nur ein wochen oder drey gelegen / vnd man solche hernach mit Laulichten Wasser solvirt, so bleibt der vbrige Tartarus davon der Wein were säuer worden / zu ruck vnsolvirt ligen / in gestalt klein vnd grosser Crystallen / so mit kaltem Wasser abgewaschen vnd für Weinstein zu gebrauchen / dan er auch nichts anderst ist / welches dem Wein auch zu guth kombt / vnd viel besser wirdt / als wan die selbe Crystalli Tartari mit heisem wasser auch auf Solvirt, vnd mit vnter die Weine kommen wehren. Gehet also nichts verlohren / dan solcher angeschossener Weinstein ist immer so viel wert als der Saft selber; Können also die Saure Weine von jhrer Säurigkeit entbunden / vnd Lieblich gemacht werden / Welches fürwahr ein grosse vnd Nutzliche Kunst ist /

die

die mancher Jhme wohl wirdt zu Nutz machen.

Nun zweiffele ich gar nicht/ es werden sich Naßweise Spötter finden / welche vielerhandt gegenwürffe beybringen werden/ denen ich jetzunder ehe daß sie solche einbringen / gnugsam begegnen könte/ befinde es aber gar nicht Nöthig einem Jedwedern Esel zu gefallen weitleuftige Bücher zu machen / Wer dieses nicht verstehen kan (daß doch so Klärlich beschrieben) dem würde nicht nutzen auch ein weitleuftigers. Wer lust zu diesem werck hat / wirdt den sachen schon weiters nach dencken/dan ich jetzunder kein zeit habe weitleuftiger zu schreiben.

Wer aber von dieser Kunst einen mehreren bericht suchet / der lese meine Explication vber den Appendicem des fünften Ofens / wie auch mein Opus Vegetabile, so wirdt er ein mehrers von dergleichen Künsten finden / Auch wan jhme daran gelegen / er die öfen vnd Kessell zu solchem werck gehörig / sambt den handtgriffen/gar wohl bey mir wirdt zu sehen bekommen können.

Dieses aber allein muß ich alhier ein wenig anrühren/ wan etwan einige vnerfahrne Leuth nicht verstehen solten / waß ich von den tribus principiis oben vermeldet/ daß nemblich ein Jedweder Wein in solchen bestehen müsse / Nemblich in einem Saltz / Wasser/ vnd Spiritu , sage daß mit warheit vngescheuche/ Wer nur diese drey principia nach der Kunst zu Conjungiren weiß / der kan jhme an allen Orten einen guten Wein machen.

NB. Niemandt bilde jhme aber ein/ daß etwas gutes auß werden solte / wan man schon einen weinstein mit wasser vnd Spiritu Vini vermischt / Gantz nicht/ es gehören andere Handtgriffe darzu/ welche zu offenbahren gahr nicht Rathsam/ Man nehme vor lieb dißmahl mit diesem/ ein ander mahl möchte Gott etwas bessers beschehren.

Will hoffen es werde mir niemandt/ der Gott vnd seinen Negsten liebet / etwaß für übell aufnehmen / weilen ich diese Herrliche vnd Nützliche Kunst also offentlich beschreibe. Waß soll ein Liecht vnder der banck versteckt/ man soll es auf

Den

den Tisch setzen der es hat / auff daß Jederman die wunder Gottes darbey sehen vnd erkennen möge / zu welchem Ende allein ich diese Mühe auf mich genohmen / solche schöne Wissenschaften gemein zu machen / Zweiffele nicht / daß alle die Jenigen so jhren Nächsten lieben / sich mit mir frewen / daß jhnen gutes wiederfährt: Die Neidischen aber / welche niemandt als jhnen allein etwas gönnen / ob sie es schon nicht gern sehen / dannoch wan sie anderst für Christen wollen gehalten seyn / darmit zu frieden seyn können / Der Mensch lebt ein kleine zeit / der Thot ist gewis / die Stund aber gar vngewis. Darumb mancher seine Rechnung vbell machet / vnd ans Ende nicht gedencket / biß daß er plötzlich vberfallen / vnd am guten verkürtzt wirdt / Darumb der alte Spruch wohl in acht zu nehmen: **Wer stirbt ehe er stirbt / der stirbt nicht wan er stirbt.**

Jetzunder im Leben gutes thun / geht sicherer als auff anderer Menschen

guth thun sich verlassen / so nach dem Leben geschehen solte / welches gar vngewis ist. Nach meiner meinung ist diß daß sicherste / Wer seinem Nechsten etwaß guts zu thun gesinnet / daß ers bey seinen Lebzeiten thue / vnd nicht auff Künfftige Zeiten auffschiebe / so sihe er wie es darmit zu geht. Es seynt viel gute dinge von vnsern Vor-Eltern zu Gottes Ehren / vnd trost der Armen gestifft / werden aber leider Jetziger zeit schändlich misbraucht / vnd vnnützlich verschwendet / Welche böse haußhaltung aber nicht lang (so vns eine kurtze zeit beweisen vnd wahr machen dörffte) also wirdt bestehen können.

Das

Das Ander Capittel.

Von dem Korn.

Wie dasselbige zu Concentriren, vnd mit menge auß dem Landt/ vnd geldt wiederdagegen hinein zu bringen / gelehret vnd angewiesen wirdt.

IM vorhergehenden Ersten Capittel, habe ich gelehrt / wie man die vnwehrte Weine Concentriren oder in die Engte bringen möge / auff daß dieselbe füglich auß dem Landt in weit abgelegene Länder da keine Weine wachsen / können geführet vnd zu geldt gemacht werden / Durch welches stück solche Länder da die Weine heuffig wachsen / vnd bißweilen sich keine Kauffleuth zu finden / die Einwohner grossen Nutzen von haben können.

Nun ist Jederman bekant / daß in vielen

vielen orten Teutschlandes / sonderlich in Francken vnd anstossenden Herrschafften / daß liebe Korn so vnwehrt / daß man nicht weiß wohin darmit / verdirbt den guten Leuthen mit hauffen auf dem Soller / dan nirgents kein abzug ist / weilen allenthalben genug wächset / vnd so es Ja auff dem Wasser in die Niderlanden / da es wohl gelden könde / solte geführet werden / so verteüren die Zölle vnd Führlohn dasselbe / also daß es auch mit Nutzen nicht geschehen kan / da sitzen dan die gute Leuth / haben Wein vnd Korn die fülle / aber kein geldt / daß sie der Obrigkeit die Stewer vnd Schatzung bezahlen können / müssen also bey all ihren grossen gaben Gottes vnd Reichthumb / grossen mangell leiden / Können nicht so viel verkauffen / daß sie ihr Gesind als Knecht vnd Mägde darmit bezahlen oder vnterhalten / Welches fürwahr vber vns vndanckbahre Menschen ein sonderbahre grosse straffe Gottes ist / Dan bey Kriegszeiten da allenthalben mangell war / rief Jederman / wan Gott nur Friedt geben wolte / man ein viel besser Leben als vor

diesem

diesem getrieben / anstellen wolte : So baldt aber der Liebe Frieden erschienen / ist man viel ärger vnd Gottloser worden als vor disem gewesen / vnd hat jhnen Gott von allem einen grossen vberfluß geben / darüber sie so satt seyn / daß sie gegen Gott murren vnd auch geldt haben wollen / wie die Kinder Israel gegen Moisen gethan.

Nun ist es nicht ohn / wan die Obrigkeit von den Vnterthanen an statt geldt / welches sie nicht haben / kein Wein vnd Korn für Stewer vnd Schatzung nehmen wollen / vnd Jene doch bezahlen / vnd nicht wissen wo sie es nehmen sollen / daß es schmertzen muß / wan man solche grosse Schätze vor jhm liegen hat / vnd nicht zu geniessen weiß / sondern vor seinen augen muß verderben lassen. Auf die Soller zu schütten / in künfftige zeit bewahren / ist vorlängst albereith geschehen / Liegen alle Soller voll vnd verderben / Da ist allenthalben ein groß Klagen vnd seufftzen.

Die vrsach dieser wollfeylen Zeit ist diese / Nach dem Friedensschluß vnd abdanc-

abdanckung der Völcker / haben sich viel Officirer, so des Kriegs müde gewesen/ Pferd vnd geldt gehabt/ nidergeschlagen/ vnd von den außgeschöpften vnd geldt mangelenden / vmb ein gar geringes grosse güter erkaufft / mit ernst angefangen die wohl außgeruhete Länder in baw zu bringen/ welche dan also Reichlich getragen / daß darüber zu verwundern geweſt. Da nun die Einwohner etwas geldt für jhre güter von den Officireren Empfangen/ haben sie gleicherweiß nicht vnterlassen die handt auch wieder an den Pflug zu legen / Seyndt also in wenig Jahren die Länder mit Korn-Früchten also erfüllt/ daß man jetzunder nicht weiß/ waß man damit machen solle : Dan in weit abgelegene Länder / da daß Korn angenehm wehre / zu verführen / leiden die Zöll vnd Führlohn nicht / auf Soller zu schütten / leydet die Luft nicht wie in Egypten bey Josephs zeiten/ da die Luft nitrosisch vnd præservirent/ trucken vnd keiner Corruption wie die vnserige vnterworffen ist. Waß Rath dan ? Soll man dan alles verlohren geben vnd den

muth

muth fallen lassen / an der hulff Gottes verzagen wie die Israeliten.

Daß sey fern / es ist nimmer die Noth so groß / Gott kan retten / vnd Je grösser die Noth / Je neher Gott (wan man jhn anderst begehrt) die zeit ist noch nicht kommen gewest / wie bey den Israeliten in manglung des Wassers / zu Samaria in grossen hungers noth / zu Cana in Galilea in manglung des Weins / Gott weiß seine zeit / wan wir selbe nur erwarten können vnd nicht verzagen / sondern vnsern trost vnd hülffe allein bey jhme vnd sonst bey niemandt anders suchen vnd erwarten: Die auf jhn trawen / Läst er nicht zu schanden werden noch in Nöthen stecken / wie bey Daniel, Elia, Job, Loth, Noach, vnd andern vielen Heyligen zu sehen / wie wunderbarlich Gott die seinigen retten kan. Warumb solte dan Gott in diesen betrübten zeiten nicht auch helffen können / seine Allmächtige vnd hulfliche handt ist jhme Ja nicht verkürtzt / seine vnendliche barmhertzigkeit hat Ja kein Ende / seine Vätterliche

Liebe

Liebe gegen seine dürftige Kinder wirdt Ja alle tag wieder ernewet : Mangelt also an jhme nicht / sondern an vns daß wir so vngeduldig seyn vnd nicht glauben können.

Es wirdt die zeit kommen (welche allbereith vor der thür ist) daß allenthalben die fülle / auch kein mangell an geldt seyn wirdt. Aber daß gewissen wirt einmahl auffwachen / der Nagende Wurm anfangen zu beissen / vnd die Gottlose schaar in grosser mennigte vntergehen / Darumb weilen sie die Frommen nicht neben sich leiden / Ihre hertzen voll gift vnd gall / Ihre hände besudelt mit Menschen bluth / Ihr Sinne vnd gedancken böß zu thun gerichtet / Ihre Füß auf bösen wegen wandlen / vnd den wahren Gott weder Fürchten noch Ehren : Darumb sage ich kan ein solches wesen nicht länger bestehen / die zeit so allbereit vor der thür ist wirdt ein grosse veränderung in der gantzen Welt machen. Die Axt ist dem Baum an den Stam gesetzet : Die Lampen seynt verloschen / daß öhl verbrennet / der Bräutigam wirdt kommen den

grösten

gröſten hauffen ſpielend vnd ſchlaffend finden/ die thür hinder jhm zu thun / vnd die Spiler / Trunckenbolt / Hurer vnd Geitzhälſſe drauſſen in der finſternus ſtehen laſſen.

Waß ich alhier geſchrieben / iſt auß guter meinung geſchehen ; Will hoffen daß es mehr guths als böſes wircken oder vervrſachen werde. Ich weiß es werden manchem die augen geöfnet/daß er ſehen kan/ in waß für einer Babyloniſchen verwirrung die Welt Jetzunder ſteht. Gott helffe den Frommen vnd bekehre die böſen Amen.

Folget der Proces.

Erſtlich macht man ein Maltz von Gerſten / Weitzen / Habern/ Speltzen / oder wovon man will/ vnd truckner ſolches an der Sonnen oder Lufft / oder auch im warmen Backofen/ aber gar nicht auf Dörren nach gemeiner weiß der Brawer / daran ſich der Rauch vom Holtz hencket / vnd daß Maltz

schwartz vnd bitter machet / Darauß (wie leichtlich zu ermessen) nichts gutes kan gemacht werden/dan der Holtz-rauch auff diese weiß sich an daß Nasse Maltz hencket / vnd daß Bier so hernach darauß gebrawet wirdt / sehr vngesund / bitter vnd vngeschmack machet. So daß Maltz aber an der Lufft / Sonnen oder warmen Ofen getrucknet/wird es von dem Holtz-rauch nicht vngeschmack / sondern bleibt Lieblich vnd Süs.

NB. Sonsten kan daß außgewachsen Korn / wan es auff dem Soller nur ein wenig wind-trucken worden / in den Kesseln oder Pfannen / darin daß Bier eingesotten wirdt / sauber vnd geschwindt getrucknet werden ; Mus aber mit einem Holtz stettig vmbgeruhret werden / auff daß es allenthalben die hitze empfinde vnd trucken werden möge : Doch soll daß Fewer zum Maltz-trucknen / vnder dem Kessell nicht groß seyn/auff das daß Korn nicht verbrenne vnd vngeschmack werde. Solches Maltz soll man schroten gleich wie ein ander Maltz zum Bier brawen gemahlen wird / nicht zu grob / auch nicht

zu

zu klein; Bleibt es zu grob / vnd die Körner gantz / so kan daß wasser die kraft vnd saft im brawen nicht herauß ziehen / bleibt in den Trebern / vnd kombt dem Vihe zu nutz: Wirdt es zu klein gemahlen / so papt es im brawen auff ein ander / vnd leſt daß Bier nicht durch lauffen. Derohalben man in allem fleiß anwenden ſoll / daß der ſach nicht zu viel noch zu wenig gethan werde. Wan ſolches geſchehen / ſo brawet man ein Bier darauß / wie ein Jedweder gewohnt / oder ſeine geſchir / Keſſell vnd butten zu laſſen: Dan etliche auff daß geſchroten Maltz ſiedheis waſſer gieſen / vnder ein ander mengen / ein zeit darauff ſtehen laſſen zu extrahiren; Alßdan abzapffen / ein ander ſiedend waſſer darauff gieſen / zu decken / vnd Extrahiren laſſen / abzapffen. Vnd ſolches aufgieſen vnd abzapffen ſoll ſo offt vnd lang geſchehen / biß daß Waſſer keine Süſſigkeit mehr auß dem Maltz ziehen kan / ſondern nur bloſſe vngeſchmacke Treber zu ruck bleiben / welche dem Vihe gehören / ſelbige damit zu Meſten.

NB. Andere aber welche die bereidtschafft daß Malß in butten mit heissen wasser zu vbergiessen vnd den Safft herauß zu ziehen / nit haben / die mengen daß geschroten Maltz in höltzern Bütten wohl mit Kaltem oder Lawen wasser an / Lassens etliche stunde erweichen ; Darnach thun sie solches in einen Kessell vnd so viel wasser darzu / das daß Maltz im Kochen nicht kan anbrennen / Kochens ein halbe stund oder länger / giessens auß auff strohe so darzu gemacht im butten ligt / vnd lassen das Bier ablauffen / vbergiesens wieder mit siedheisem wasser wie oben gesagt / Lassens auch ablaufen : Daß thun sie so offt / bis kein süssigkeit von dem Maltz kan mehr außgezogen werden. Diese weis Bier zu machen dient nur denen / welche sich behelfen mussen vnd keine geschir haben : Die erste weiß aber ist besser / vnd lest sich ins grosse thun.

NB. Dieses muß man aber in acht nehmen / wan der beste Saft das erste mahl vom Maltz abgezapft / vnd wieder aufs newe sidend wasser aufgossen vnd abgezogen worden / so kan man den ersten

vnd

vnd zweiten abzug / darin die beste kraft des Korns seyn wirdt / nach vnd nach in dem flachen Kessell einkochen / vnd in die Engte bringen : Der dritte vnd vierte vberguß vnd abzug wirdt zwar auch noch guth seyn / aber nicht fett genug zum einkochen / weilen wenig kraft darin ist / würde das Fewer mehr werth seyn / damit mans einkochen müste / als der Saft so davon kommen würde. Derohalben dieser Nachlauff auff andere weise / muß verbraucht werden: Nemblich also / wan man ein solche arbeith vnter handen hat / so macht man etliche gebräwe nach ein ander / Waß für Nachlauff von dem ersten gebräw kombt / schüttet man an statt wassers auf das Maltz / vnd procedirt darmit wie oben gesagt / allzeit den Vorlauf als das beste / kan man gleich in den abrauch Kessell thun / vnd auf Honig dicke kochen / desgleichen auch den zweiten Lauff ; Der dritte vnd vierte Lauf / darinnen wenig krafts seyn wirdt / kan wie oben gesagt / an statt Wassers / auf die dritte braw / der Nachlauff von dem dritten auf das vierte Maltz an statt

Wasser gegossen / vnd also zů guth gebracht werden ; Dan sonsten zu viel Holtz kosten würde / die Nachläuffe zur dicke zu bringen. Auf diese weise kosten die Säfte sehr wenig Holtz vnd Mühe zu machen.

NB. Die Kessell zu solcher arbeith/ die ausgezogene Säfte in Honig dicke zu verkochen/ seynt oben in dem Erstrn Capittel bey Concentrirung der Weine all bereith beschrieben. Wer nicht meine meinung wohl daraus verstehen kan/ der wirdt sich bewerben mussen bey mir die öfen / Kessell vnd andere darzu gehörige Instrumenten, wie auch die Hantgriffe zu sehen/ deme ich sonsten nicht zu helffen weis: Dan weitleuftiger von der gleichen dingen zu schreiben/ will die zeit dismahls nicht zu lassen.

Die Säfte soll man / wan sie dick genůch gekőcht/ auß dem Kessell schöpffen/ oder durch den Kranen so daran seyn soll/ abzapffen / Kalt werden lassen / vnd in Thünnen füllen / wohl zu spunten/ daß kein Lufft darzu kombt / so halten sie sich so lang man will vnd verderben nicht.

NB. Im

NB. Im Kochen muß man wohl zusehen / das die Säfte nicht anbrennen noch vberlauffen / welches durch die Register an dem Ofen (dardurch daß Fewer wie mans haben will regirt wirdt) kan verhindert werden. Dieses ist der kürtzste weg die krafft auß dem Korn zu ziehen vnd in die Engte zu bringen / wan man wohl darmit vmbgehet / nichts von den Säfften verschüttet oder sonsten verlohren wird / so geben 8 Tonnen Maltz 1 Tonnen Safft / in welcher Tonnen Safft alle Krafft bey sammen ist / so in den 8 Tonnen Korn gewesen: Die hülsen oder Treber gibt man dem Viehe.

NB. Wer aber die Hülsen auff ein andere weiß zu Nutzen bringen kan / der thut besser / vnd kan auß den Hülsen davon die Säffte gezogen seyn / so viel Nutzen schaffen als daß Korn gekost hat / also daß man die Säfte gantz vmb sonst haben kan / wan mans weis: Davon hernach ein mehrers.

Diese Säfte betreffend / so seynt selbe die gantze kraft des Korns / vnd kan man hernach darauß / wan man will / Bier

vnd Brantewein / auch an statt Honigs/ Pfeffer-Kuchen von backen / seynt viel lieblicher als wan sie mit Honig gemacht wehren. Vnd können solche Säfte an denen Orten bereitet werden / da daß Korn wollfeyl vnd nicht zu verschicken ist / die Bawren nicht wissen waß sie da mit thun sollen/ nicht verkauffen können/ sondern auf hauffen liegt vnd verdirbt. Auch können diese Säfte mit besserm Vortheil vnd Nutzen gemacht werden/ wo man daß Holtz wohl haben kan / so wirdt der gewin desto grösser.

Dieses werck desto besser zu verstehen zu geben / wirdt dieser vber schlag thun: Gesetzt ich nehme acht Tonnen Korn/ Maltzte solches vnd brawete es zu Bier auf obgeschriebene weiß / vnd brächte 1 Tonnen guten Saft davon / welchen ich vber Wasser oder Landt Ja viel besser verschicken könte als 8 Tonnen Korn/ vnd auch wohl 2 oder 3 mahl so viel darauß lösen könte als auß 8 Malter Korn. Warumb? Auß vrsach weilen die gröste arbeith allbereith geschehen/ vnd hernach kein sonderbahre mühe

mehr

mehr kostet Bier darauß zu machen/ wie dieses Exempel bezeuget:

Gesetzt ich Kaufte 8 Tonnen an einem solchen Orth da dasselbe/ vnd zu gleich daß Holtz wohl zu bekommen/ darzu auch nahent an einem Schiffreichen Fluß/ als in Francken am Mäin/ Schwaben am Necker/ Hessen vnd Braunschweig an der Weser/ Sachsen vnd Meissen an der Elb/ an diesen Orthen ist allzeit daß Korn vnd Holtz wohl zu bekomen. Wan ein Malter oder Ton Korn 1 Reichsth. Kost/ so machen 8 Malter 8 Reichsth. 1 Reichsth. Holtz/ 1 Gulden arbeiths Lohn/ vnd geben dan 8 Tonnen Korn 1 Tonnen Saft/ welchen ich in Dennene Fässer fülle wie den Honig/ auf daß er für trucken wahr geht/ vnd nicht für Wein oder Bier auf den Zöllen angesehen wirdt/ bezahle die selbe nach dem Centner/ wie andere truckne Wahren: Gesetzt ein Tonne kost an die See-statt zu bringen 2 gülden/ so machen alle vnkosten/ mit dem Korn/ fracht oder fuhrlohn/ Fewer vnd Arbeith/ 12 Gulden/ seynt 8 Reichsthaler/ vnd gibt mir ein solche

Ton hernach aufs wenigste acht Tonnen des besten Biers / 10 etwaß geringer/ oder auch wohl 12/ nach deme man daß Bier guth haben will. Dieses ist gewis/ daß ein Ton Korn allzeit mehr guth Bier gibt als ein Tonne / wan mans genaw suchen wolte/ gern 1 ½ Ton guth Bier : Gesetzt es geb nur 1 Thon/ vnd die Ton Bier könte verkauft werden für 3 Reichsth. so würden die 8 Tonnen Korn welche mit allen vnkosten an die Orth da daß Korn oder Bier theuer ist/ nur 8 Thaler zu bringen gekost / wieder vor 24 Reichsthaler können verkauft werden / 8 davon gezogen / bleiben noch 16 Reichsth. gewin / oder vberschuß/ welches auf 8 Tonnen Korn Ja genug ist.

Gesetzt daß Koru wehre theurer / die Säfte kosteten mehr an die See zu bringen als alhier gerechnet/ vnd würden an 8 Tonnen Korn oder einer tonnen Saft nur 8 Thaler gewin vber alle vnkosten/ so wehre es doch genuch / vnd hette man noch diesen Vortheil neben dem gewin/ daß man sein Korn durch dieses mittell/

so

so sonsten da liegen vnd verderben muste/ vor andern verkauffen vnd an den Man bringen könne. Auch hat man diesen Nutzen davon/ daß man das Korn bey wollfeylen zeiten einkauffen / Concentriren, in Tonnen dahin legen / biß zu theuren zeiten/ so darff man nicht sorgen/ daß die Mäus vnd Ratzen solches fressen/ wormicht wirt/ oder sonsten verdirbt: Braucht auch so viel platz nicht dazu wie zum Korn / dan wo alhier ein Tonne Saft ligt / musten dort 8 Tonnen Korn liegen.

Vnd geschicht durch dieses mittell der Herrschafft vnd den Vnterthanen zu gleich grosse hülff / dan die Herrschaft kan von den Vnterthanen / wan, sie an statt schatzung vnd Stewer Korn nimbt/ bezahlt werden; Die Vnterthanen aber können durch diß mittell jhrer Obrigkeit die schuldige gebühr entrichten / Dörffen daß Vieh auß dem Stall nicht verkauffen / noch geldt auf Renthen nehmen/ Weib vnd Kind verpfänden/ vnd braucht gahr keiner Mühe / anderst als daß die Herrschaft ein Brawerey anstelt / darin

daß

daß Korn gemaltzet / gebrawet / vnd zu Saften Concentrirt wirdt / das Holtz haben sie selber / vnd kost sie keinen pfenning.

Kan also einem Landt hierdurch geholffen werden / daß nimmer weder an geldt / Victualien, noch andern Notdarftigen dingen mangell darin ist: Dan wan die Säfte nur an die Seestätt können gebracht werden / selbige mit viel tausenden Tonnen können verkauft werden / an solche Herrschaften oder Kauffleuth / welche nach Ost vnd West Indien handlen / welche dan zu allen zeiten auf Schiffen / Ja mitten im Sommer oder Huntstagen / wan sie nur Hopffen vnd Wasser haben / guth Bier auß machen können / so jhnen viel Rathsamer / dan da ein Ton dieses Safts liegt / da musten sonsten 8 Tonnen Bier liegen / so jhnen bißweilen sawer wird vnd verdirbt / welches sie hierbey auch nicht zu beförchten haben: Vnd seynt solche Bier so auß den Säften durch zuthun eines Hopffen Wassers gemacht / auch viel gesunder als andere Bier / weilen daß Fewer im ein-

kochen

Kochen des Safts alle cruditet verzehret oder Corrigiret hat / welches ein Jedwederer leichtlich erachten vnd glauben kan.

Auch können diese Säfte gahr wohl vnd mit grossem Nutzen verkaufft vnd gebracht werden / an denen Orthen da daß Korn oder Bier wegen viele der menschen allzeit theuer ist / als in Hollant vnd angrensenden orthen: Wan die Brawer solche Säfte haben könten / dieselbe gewißlich auß dem Korn daß Bier mit grossen vnkosten nicht brawen würden / Dan sie nicht allein keinen so grossen platz / Kessell / noch auch so viel Menschen bedürftig seyn würden / als sonsten ein gemein Bier-brawen erfordert. Stecke also in diesen Säften daß Holtz / darmit sonsten das Bier auß dem Korn muste gezogen werden / Wie auch die arbeith zum brawen / welche auch schon darin ist: Vnd haben solche Bräwer welche diese Säfte zu Bier machten / auch diesen grossen Vortheil / daß sie mitten in den Hundts-tagen beim heissen Sommerwetter / guth Bier ohne gefahr machen

chen können / daß es jhnen nicht sauer wirdt: Dan Jederman der weis waß Bier-brawen ist / gar wohl weiß / das man bißweilen genug zu thun hatt ausser den Hundtstagen Bier ohne sauer werden zu brawen: Hierbey man aber die geringste sorge nicht haben darff / dan im durch lauffen vber den Trebern / werden gemeiniglich die Bier im Sommer sauer / oder wan sie stehen vnd ab-Kühlen sollen zum ansetzen; Welches alles alhier schon gethan / vnd an solchen Orthen da die Arbeiter / wie auch das Holtz vnd der Platz zu brawen guth Kauff ist. Welches alhier zu gleich auch von dem Wein kan verstanden werden.

Ist dieses also ein Werck das grossen Nutzen geben kan / so wohl dem Kauffer als Verkauffer / der Verkauffer kan darbey sein Korn für ein redlichen preis an den Man bringen vnd zu gelt machen; Der Kauffer kan zu allen zeiten des Jahrs guth gesundt Bier machen / darf keine andere Kosten darzu anwenden / als einen Menschen zu haben der die Säfte mit Hopffen Wasser ansetzet /

Jährend

Jährend macht / vnd in Tonnen füllt / da er sonsten viel Menschen / grosse Kessell / vnd höltzere Kuffen / Wie auch grossen platz zum brawen / darzu viel Fewer gehört (so an solchen Orthen auch theuer ist) haben müste / Welches bey diesen Säften alles kan erspahrt werden. Man betrachte waß das für ein Herzliches vnd Nutzliches Werck seyn würde / wan solche Säfte in grossen Stätten vnd sonderlich an solchen Orthen / da die Häusser / Holtz vnd Arbeith theuer seyn / zu verkauffen wehren / Künte ein Jetweder HaußVatter jhme etliche Tonnen solches Safts einkauffen / vnd in seinem hauß in einem kleinen Kessell dieselbe nach seinem belieben mit Hopffen Wasser auf solviren, vnd zum Bier machen / so fett oder mager / so bitter oder sues als er selber wolte / vnd fein in seinen eygenen Reinen Fässern dahin legen / vnd daß Jahr vber mit den seinigen davon trincken / auch gute Medicinalische Kreuter-Bier davon zu richten. Solte das nicht besser seyn / als solche Bier bey den Brawern nehmen müssen / welches

biß-

bißweilen zu Jung / zu Alt / oft sauer vnd vnklahr / vbel gekocht / vbel Riechent / an statt Hopfen mit Aloe, Kellers hals / Leuß-Kraut / Bilsen Kraut: Dan solche vnd dergleichen schädliche dinge / an etlichen Orthen die Brawer an statt Hopfen daß Bier darmit bitter vnd starck zu machen / vmb des schendtlichen gewins willen betrüglicher weiß vnter das Bier brawen. Darümb alle die Jenigen so von solchen Bieren viel trincken / nimmer gesundt seyn können / sondern aufs wenigste an wasserichen oder feuchten Orthen den Schormündt oder Schurbauch / eine Melancolische Kranckheit / so von dergleichen vngesunden Bieren / welche die Innerliche Viscera des Leibs vndt principalste Glieder verstopffen / vndt solche Kranckheit causiren oder einführen. Diese art Bier aber so auß den Säften mit guten Hopfen bereitet seyn / nicht allein solche Kranckheiten nit verursachen / sondern den selben wegen Ihrer reinigkeit vnd Klahrheit wiederstehen / vnd dafür den Menschen præserviren, sonderlich wan man die Säfte auß solchem

Malt

Maltz daß nicht mit Holtzrauch/ſondern an der Lufft getrucknet worden / machen leſt/ vnd dem Bier in der fermentation zu helffen weiß / daß ſich aller ſchlam vnd Heffen nider ſchläget / ſo bekombt man ein Bier / daß geſunder vnd Lieblicher iſt als mancher Wein / der ofter mahls geſchwefelt oder ſonſten an Kalchichten Orten gewachſen. Solche Bier aber beſchwären daß Haubt nicht / machen keine Windt / blehen den Leib nicht auff wie andere Bier : Verhalten auch den Urin nicht/ſondern befürdern den ſelben/ vnd halten einen Natürlichen offenen Leib. Seynt alſo ohne zuthun Medicinaliſcher Kreuter / an ſich ſelbſten Medicinaliſch / Lieblich / wohlgeſchmack vnd geſundt ; Dergleichen ohne dieſes mittel auß keinem Korn zu brawen/ müglich.

Von ſolchen Bieren iſt waß zu halten/ vnd würde mancher offt Bier trincken/ wan er dergleichen haben könte / vnd die trübe vnd vngeſunde geſchwefelte Weine liegen laſſen. Wie ich dan dergleichen geſunde Bier in meinem Hauß / neben dem Wein / zu ſpeiſen willens.

Ich könte ein viel mehrers von solchen Bieren / daß auß den Säften bereitet / schreiben / die zeit leidet es aber nicht / es ist dißmahl genug gesagt: Daß vbrige kan hierauß genohmen vnd verstanden werden / Waß alhier nit geschrieben / zweiffele nicht es werdens gute Haußhalter vnterfangen / die Säfte zu machen / vnd an solche örter zu versenden / da sie auf die grosse Schiffahrten in menge können verkauft vnd angebracht werden / dar durch den Korn-Ländern groß geldt ins Landt kommen kan.

Es werdens die Bier-bräwer in grossen Stätten auch nicht verwerffen / welche diese Säfte gegen guter bezahlung gern annehmen.

Es werden auch Fürsten / Herrn vnd grosse Stätte / solche Säfte in Copia bereiten / vndt in jhre Festungen oder Proviant-häusser zum Schatz vnd Vorrath hinlegen / biß daß sie es einmahl Nötig haben möchten. Auch werden gute Haußvätter solches nicht vnterlassen / für künftige theure zeiten einen Vorrath für die Jhrige auffiegen / vnd

in

in zeit der Noth angreiffen vnd sich dar mit erhalten.

Es werden auch die Kriegs-Generalen vnd Feldt-Obersten sich derselben befleissen / mit sich ins Feldt führen / vnd in dem Leger wieder mit Wasser extendiren, vnd zu guth Bier machen / so dörffen sie kein Wasser mit zu Feldt führen / dan solches allenthalben genug zu bekommen / der Hopffen ist auch nicht schwehr: Kan also in Feldt-Legern diese Kunst viel gutes thun; wie auch in Festungen die sich einer Belägerung besorgen müssen. In summa, es ist nicht zu beschreiben / waß für grosser Nutzen an allen Orten / bey Krieg oder Friedens zeiten / diese Säfte außrichten können.

Solte derohalben billig ein Jedwedere Herrschaft / welche ihre Unterthanen Lieb hat / solche Säfte in Vorrath machen / vnd auff den Nothfall bewahren lassen.

Es möchte aber mancher vorwerffen vnd sagen / er sehe vnd spüre zwar / daß dieses Werck sehr Nutzlich vnd guth seyn musse / aber nicht wohl ein Jetwederer

die Kessell zum Concentriren derselben zeugeu könte; Deme gib ich zur antwort/ Daß auch nicht Nöthig/ daß ein Jetwederer solche Concentrirung vnter handen nehme/ Wan in Jetwederer Statt nur Einer ist der es thut/ kan allen seinen Nachbawren daß Korn abnehmen/ verführen/ vnd zu geldt machen: thuns jhrer mehr/ so ist es desto besser für sie selber/ bringen desto mehr geldt darmit ins Landt/ vnd darff sich niemandt beförchten/ wan er solcher Säffte ein tausent Tonnen/ darin 8 tausent Tonnen Korn stecken/ an eine See-Statt brächte/ daß er selbige nicht also balden Contant bezahlt kriegte. Waß kan tausent Tonnen machen in einer volckreichen Statt/ da alle tag etliche tausent Tonnen Bier getrücken werden? Brächt gleich Jemandt viel tausent Tonnen an solche örter/ würde nicht lang Marck halten dörffen/ sondern reisend hinweg gehen/ von denen die wissen wie sie zu Bier wider zu machen.

Mich dunckt es wehre Ja besser daß Liebe Korn auff diese weiß zu geldt zu machen/

machen / als liegen vnd verderben lassen / welches vor Gott ein grosse Sünd / vnd vor den Menschen ein Schand were.

Möchte weiters eingeworffen vnd gesagt werden / wan daß Bier auß den Säften zu machen solte practisirt werden / daß an den Orten da man der Herrschafft ein gewisses für ein Ton Bier zu trincken muß erlegen / solches nicht solte gestattet werden / auß den Säften Bier zu machen / dardurch der Herrschafft die Intraten oder Impostẽ benohmen würden. Dem ist auch baldt zu helffen / wan die Herrschafft an statt des Biers / die Säfte verpachtete / so könte jhnen auch nichts entgehen / vnd bekämen daß jhrige eben so wohl auß den Säfften / als sonsten von dem Bier. Welches auch bey den Wein-säften soll verstanden werden.

Alhier kan nun ein Jetwederer sehen / daß niemandt durch die Säfte schaden / sondern vielmehr viel tausenden Nutzen von kommen kan: Derohalben billig ein Jetwedere Herrschafft oder Obrigkeit mit allem ernst jhre Unterthanen dahin

halten solte / daß sie auß jhrem Korn / welches sie nicht verkauffen können / solche Säfte Kochten / vnd geldt dargegen ins Landt brächten / were Ja besser als die selbe also bloß vnd Nackend daher schlampampen / hunger vnd noth leiden lassen. Dan würde nirgents kein mangell im Landt seyn / sondern so wohl die Vnterthanen als Herrschafft genug haben: Zu welchem Ende ich diese mühe auff mich genommen habe / diese schöne vnd Nutzliche Kunst zu offenbahren. Vnd ob ich schon von niemandt nichts gegen Offenbahrung dieser Nutzlichen Kunst zu erwarten haben solte (wie es dan Jetzunder bey der vndanckbahren Weldt hergehet) so habe ich doch den willen Gottes erfült / vnd meinem Nechsten Christliche Lieb erzeigt vnd gutes gethan / darmit ich kan zu frieden seyn: Nicht zweiffelende / mir Gott als ein belohner alles guten / solches an einem andern Orth vnvergolten nicht lassen wirdt.

Kan auch gahr wohl darauff prophezeien / wan diese meine gute Lehr vnd ermah-

ermahnung in acht genohmen / daß in kurtzem manches Landt sich wieder erholen / Klein vnd Groß sich wohl darbey befinden werden / sonderlich die Jenige / welche mit ersten zugreiffen / vnd diese Handlung anstellen / ehe es gemein wirdt / grosse Schätze darmit samblen werden / welche nun Gott durch dieses mittel gesegnet / Darneben der Armen Ja nicht vergessen / sondern den Segen zu Gottes Ehren / vnd der armen verlassenen Wittiben vnd Wäisen erquickung anlegen vnd bewahren wollen. Dan man die Schätze vnd Reichthumber nirgents besser auff daß Künfftige alhier im zeitlichen (als vnter die Armen getheilt) bewahren kan / so hat man sich nicht zu besorgen / daß Diebe vnd Mörder einem dieselbe abnehmen / sondern wirdt nachmahlen selbige in Jener Weldt zehen fältig wieder finden.

Das Dritte Capittel.

De Concentratione Vegetabilium.

IN den zwey vorhergehenden Theilen oder Capitulen ist gelehret worden / wie der Wein vnd daß Korn durch Kunst zu Concentriren . vnd grosser Nutzen dardurch soll geschafft werden. Nun ist noch übrig/ die gewächse der Kreuter/ Hecken/ sträuch vnd grossen Bäume / wie dieselbe wan sie vberflüssig stehen / vnd sonsten nicht zu Nutzen zu bringen / auch Concentrirt, oder in die Engte gebracht werden/ dardurch man gleicher weiß grossen Nutzen / wie vom vnwehrten Wein vnd Korn/ haben kan. Nun ist Jederman bekant/ daß vnter allen Vegetabilischen gewächsen keines vnwehrter oder geringer geachtet wirdt/ als eben daß Gras auff dem

dem Feldt / die wilte Hecken / sträuche / vnd auch grosse Bäume / sonderlich wan dieselbe von den Menschen weit abgelegen / da sie solche nicht gebrauchen können / wachsen ; gantz nichts geacht werden / auch niemandt wegen der abgelegenheit Nutzen von haben kan / sondern bloß da stehen / in die wilte hinein wachsen / endtlich wieder vmbfallen vnd verderben. Wie zu setzen in den grossen Wildtnussen des Teutschlandts / als Spessert / Steigerwaldt / Oden waldt / Thüringer vnd Böhmer waldt / Hartzwaldt / vnd auch andern Ländern / da zehen mahl mehr Holtz liegt vnd verfault / als von den Menschen verbraucht wirdt / oder zu Nutzen kombt.

Darümb weilen niemanden bißhero gewust / waß man darmit machen oder thun könne / als waß zum bawen der Häuser / wie auch zum verbrennen / zum Kochen / Brawen / Backen / vnd andern Notturften der Menschen soll verbraucht werden / vns nahe bey den Stetten oder Dörffen stehet / da Menschen wohnen / auff daß mans nicht zu weit zu hohlen

hat / da dan in grossen Wäldern vom stettigen gebrauch der Menschen / daß Holtz von Jahren zu Jahren zimblich verbrauchet wirdt / vnd kein platz hat da zu liegen vnd zu verfaulen.

Daß Jenige Holtz aber so weit von Menschen abgelegen / auff hohen Bergen da niemandt hin kombt / wächset / Kan auch von niemandt gebraucht werden: Muß also dasselbige stehen vnd den wilden Thieren als Bähren vnd Wölffen (zu grossen schaden anderer guten oder Nutzlichen Thier / als Hirschen / Rehen / Schweinen / Schafen ꝛc.) eine wohnung seyn. Wer soll es aber ändern? soll man solche grosse Wälder vmb der wilden Thier willen / jhnen jhre wohnung zu verstöhren / abhawen / verfaulen lassen / oder anzunden / vnd vnnützlich verbrennen? Daß thut niemandt / dan grosse arbeith dazu gehören würde / solche grosse Wildnussen ab zu hawen: Weilen dan sonsten kein ander Nutzen von zu erwarten / als allein die wilde Thier darmit auß zu reuthen / niemanden sich dessen vnterstehet: Were auch gar nicht

rathsam

rathsam solche vngeheure Wildnussen an zu stecken vnd zu verbrennen (wie in alten Historien zu lesen das vielmahls geschehen / allein daß vngezieffer vnd schädliche gethier darauß zu vertreiben) ist gefährlich / vnd zu besorgen daß ein solcher grosser brandt weiter gehen möchte als man jhme zu gelegt: Dan dergleichen mehr geschehen / daß man etwan eine Heyden anstecken wollen / solches Fewer in die Wälde fortgelauffen / vnd grosse stück Wälder verbrandt / vnd grossen schaden den benachtbarten verursacht: Welches abbrennen dan gar nicht rathsam. Daß abhawen vnd verfaulen zu lassen auch wegen des grossen kostens der darauff gehen würde / gahr nicht müglich: Mussen also den wilden vnd schädlichen Thieren / wie auch den Mördern vnd Raubern jhre wohnung verbleiben: Dan ob wohl bißweilen an solche örter Glashütten auffgericht werden / so können sie doch so viel Holtz nicht verbrennen / daß die Wälde lichter dardurch werden / wan schon in einer Jedwedern Glas-hütten täglichen 20 Wägen Holtz verbrandt würden:

würden: Darzu gebrauchen die Glasmacher daß Holtz nicht wie es da steht nach ein ander / sondern hawen allein daß allergerateste vnd glatteste Büchen Holtz herauß / auff daß sie dasselbige desto besser spalten oder klieben können / vnd lassen die sträuche vnd knortzeriche Eichen vnd Büchen bäume wohl stehen: Also daß durch das Glas machen nur die beste Bäume außgesucht / die Hecken vnd sträuche darin sich die wilde Thier am füeglichsten auffhalten können / nicht einmahl begehren / welche jhnen dan auch kein Nutz seyn können / weilen sie auch die schönste äste von den Büchen bäumen liegen vnd verderben lassen / vnd allein die gute stämme zu jhren Glaßmachen gebrauchen können: vnd darzu setzen die Glaßmacher jhre Hütten nicht in die weit abgelegene Wildnussen / sondern Je näher sie solche auffrichten können / Je lieber es jhnen ist / dan sie jhre Nahrung von den Menschen haben müssen.

Auch wirdt bißweilen viel Holtz verbraucht bey den Berg-wercken / vnd sonder-

sonderlich da man Eisen schmeltzet / dar zu dan viel Kohlen gehören / aber wie bey dem Glas machen gesagt / also auch alhier soll verstanden werden / Daß nemblich solche schmeltz-hütten / nimmer auff hohe Berge oder weit abgelegene Wildnüssen gesetzet werden / die vrsach ist / weilen sie auch Menschen darzu gebrauchen / auch wasser die Blaßbälche darmit zu treiben / haben mussen / vnd der Orth auch älso beschaffen seyn muß / daß man mit Wagen alle Notturfft beybringen / vnd daß geschmoltzen Eisen wieder nach den Stätten verführen kan: Darzu verbrennen die Schmeltzer zu jhren Kohlen brennen / auch nicht alles Holtz wie es jhnen vorkombt / sondern lassen die hecken vnd büsche auch stehen / dan sie keine Kohlen davon brennen können. Verbleiben also die grosse Wildnussen (ob schon an vielen Orthen glas vnd schmeltz-hütten auffgebawet) dannoch vnangetast / weilen niemandt solche zu gebrauchen weiß / so stehen.

Nach deme ich aber all mein Lebtag die grosse wunderwerck Gottes in Obacht genohmen /

genohmen/ die heimblichkeiten der Natur zu erförschen / mich keinen fleiß / mühe vnd kosten habe abhalten lassen / vnd auß der Natur erlernet / daß Gott ein gerechter Haußhalter ist / vnd gar nichts machet/ schaffet oder thut / ohne sonderbahre vrsachen / welches vns Menschen/ so mehrentheils dem Viehe gleich / ohne erkandtnüs Gottes oder seiner wercken/ dahin leben / gleich gilt vnd krum / krum seyn lassen : Gantz nicht betrachtende/ daß der Mensch zu viel einem andern Ende/ als daß vnvernünfftige Vieh/von Gott dem Herren erschaffen sey / den Alten Spruch (**Gott vnd die Natur machen oder schaffen nichts vergeblich**) gar nicht in acht nehmen.

Wan dan dieses wahr ist (wie es dan niemandt läugnen kan) so sehen wir Ja/daß die grosse Wildnussen gantz nicht vnnütz oder vergeblich da stehen/ sondern Ja zu etwaß gutes Nutzlich seyn müssen/ wie sie dan auch seyn / Nemblichen ein vberauß grosser Schatz / deren die jhn kennen vnd zu guth zu machen wissen/

wie

wie ich dan solches Klärlich beweisen vnd der blinden vnd verstockten Welt vor augen legen will / also daß die Spötter / Verächter / vnd vnerfahrne der Natürlichen Philosophiæ, so allein durchs Fewer vnd nicht auß dem Aristotele soll vnd muß erlehrnet vnd studiret werden / vnd daß das Fewer der rechte Lehrmeister aller Natürlichen Künsten sey / vnd verbleibe (sie wollen oder wollen nicht) dannoch zulassen vnd nach geben müssen. Welchen auch daß Fewer / er sey gleich sonsten in frembden Sprachen (die doch in Philosophia secretiori nicht helffen oder Nutzen konnen) so hoch erfahren als er immer wolle / nicht kent / noch seine grosse krafft verstehet / nicht daß geringste in wichtigen Dingen nimmermehr außrichten oder zu wegen bringen wirdt. Darumb sage ich / solte man billig solche Leuthe die in der Natur erfahren seyn / als hinderwerts bey grossen vnd kleinen nicht verachten oder verkleinern / vorgebende waß man einem solchen glauben solte / der doch auff Hohen Schulen kein Doctor worden.

Ich

Ich gestehe daß gern/ daß ich niemahlen auff Hohen Schulen gewesen / auch niemahlen darauff begert / wan solches geschehen/ ich vielleicht zu solcher erkantnus der Natur, so ich Jetzunder (ohne Ruhm zu melden) besitze / nimmermehr kommen were : Reuhet mich also gantz nicht / daß ich von Jugent auff die hand in die Kohlen gestecket/ vnd dardurch die verborgene Heimligkeiten der Natur erfahren habe. Ich suche niemandt zu vertreiben / habe auch niemahlen darnach getrachtet grosser Herren brodt zu essen/ sondern viel lieber solches durch mein eigen handt / Neben betrachtung dieses Spruchs (ALTERIUS NON SIT QVI SUUS ESSE POTEST) Ehrlich zu erwerben. Werde also einen andern gahr wohl seyn lassen wer er ist / vnd jhme rückwegs nicht fälschlich übel nach reden / wan ers mir schon zu vorn gethan hat. Daß werck muß seinen Meister Loben / vnd nicht viel zierliche Sophistische geschwetz vnd schöne Kleider/ welche mehr den Weibern als wahren Philosophis zulässig.

Waß

Waß soll ich sagen? Daß alte Sprichwortt fehlet nimmermehr: Ars non habet osorem nisi ignorantem. Neidet doch ein Nachbawer den andern / vnd wirdt jhme mißgünstig / wan einer ein stück Brodt mehr hat als der ander / vnd dieses bey allen Ständen vnd Facultäten zu verstehen / ist der alte lauff der verderbten Weldt / welchen weder ich noch Jemand ändern werde. Darbey es dan sein verbleibens hatt.

Auff daß ich nun wieder zu meiner Concentration des Holtzes komme / so kan ich mit warheit sagen / will es auch mit der that beweisen / daß in den vnachtsamen Holtz ein vberauß grosser Schatz der Weldt verborgen stecke / Ja immer so groß vnd grösser / als in dem Wein oder Korn: Darumb / weilen Wein vnd Korn mit grosser mühe vnd arbeith durch Menschen hände muß herfür gebracht werden: Dieses aber / Nemblich Laub vnd Gras / Hecken vnd Stauden / allerhandt grosse vnd kleine Bäume / von Natur sich selber besähmen / fortwachsen / groß werden / vnd sich in infinitum vermehren /

mehren / Darumb sage ich daß mehr Nutzen als von Korn vnd Wein / von zu machen sey / wan mans nur weiß durch Kunst dahin zu bringen.

Weilen dan nun dieses Büchlein als erste Theil DeConcentratione rerum, allein von den Vegetabilischen verbesserungen tractiret, vnd allbereith von Wein vnd Korn solches beschehen / also will ich im Nahmen Gottes / auch daß Holtz/Laub vnd Gras/vor mich nehmen/ vnd die vberauß grosse vnd bißher verborgene Schätze vnd Reichthumber der Weldt Jederman vor augen legen vnd bekandt machen. Der Allmächtige/ Weise vnergründliche vnd barmhertzige Vatter aller Creaturen Himmels vnd der Erden / Wassers vnd Lufft / regiere vnd leite meine hand / auch sin vnd gedancken / daß ich nichts anders alhier schreibe oder lehre / als waß zu seines Göttlichen Nahmens ehre/zu aller Menschen heil vnd seeligkeit gereichen oder gedeuen möge. Amen.

In den zwey vorhergehenden Theilen oder Capitulen ist gelehrt worden / wie die

die Säffte des Weins vnd Korns durch Kunst zu Concentriren vnd in die Engte zu ziehen / vnd fueglich an solche örter zu bringen da man geldt für haben kan.

Alhier aber möchte die Frag fallen / wie die Säffte der Kräuter / Hecken / Stauden vnd grossen Bäumen herauß zu pressen / vnd wan sie herraus / waß sie doch (dieweilen sie weder zu essen noch zu trincken taugen / wie diese auß den Korn vnd Wein) für Nutzen geben können?

Darauff ich zu verstehen gib / daß zwar kein Speiß oder Tranck darauß werden kan / aber doch andere ding / welche der Mensch auch nicht entrathen kan: Nemblich gute Medicamenten, wie auch guth Goldt vnd Silber / dar für man neben dem Wein vnd Korn / auch nothwendige Kleider / vnd waß sonsten dem Menschen neben dem essen vnd trincken mangelt / zeugen vnd reichlich schaffen kan: Also daß man Ja an keinem ding mangel hette / der gütige Gott seine dürfftige Kinder so reichlich vnd weißlich

verſorget hat / alſo daß wir billig dem Lieben Gott für ſeine gnädigſte vnd Väterliche vorſorge ohne vnterlaß Loben vnd preiſen / vnd nicht alſo vndanckbarlich die groſſe gaben vnd gnaden / ſo er vns vnwürdigen ohn alle vnſere verdienſt / auch ohne vnterſcheidt der perſohn täglichs verleihet / vnwürdig empfangen / vnnützlich verſchwenden vnd verderben ſolten.

Nun zum Werck zu ſchreiten / ſo ſolte ich billig zum Erſten lehren / wie die ſäffte auß dem Laub vnd Gras / wie auch Hecken vnd groſſen Bäumen / zu preſſen / vnd alsdan auch weiters berichten / wozu dieſelbige dienten / oder mit Nutzen zu gebrauchen weren. Dieweilen aber niemandt ſo Närriſch ſeyn wirdt / gelt oder gelts werth / mühe oder arbeith in etwaß anzulegen oder auff zu wenden (wan er nicht zu vor weiß / was er damit thun oder Nutzen ſchaffen kan) alſo iſt es nothwendig zu vorn / ehe man den modum die Säffte zu preſſen / lehre / zu zeigen wozu ſelbige dienen / oder waß Nutzen man davon zu erwarten (auff daß kein verge-

vergebene arbeith gethan werde) haben möchte. Deme nun vollent genug zu thun / so berichte ich / Daß aller Vegetabiliſche Säffte beſte krafft / ein Saltz ſey / ſo von den Medicis vnd Philoſophis, Sal Eſſentiale genennet wirdt / deſſen ſaltzes alle Vegetabiliſche gewächſe theilhafftig / doch daß eine reicher als das ander / welches die erfahrung bezeuget: Dan alle die Jenige Kräuter welche keinen ſonderbahren geſchmack haben / als Lattig / Würtzel / Kohl / Kappes / Ruben vnd dergleichen dinge / wenig Saltz bey ſich führen / darumb dieſelbe ſo leichtlich verfaulen oder verderben. Die Jenigen aber ſo ſcharpff vnd biſſig auf der zungen ſeyn / gleich wie der Aron, Perſicaria, Tabacum, Kellers hals / Pfeffer kraut / Löffel kraut / alle arten der Kreſſen / Mehrettig / Zwiffeln / Knoblauch / Senft / vnd dergleichen: Wie auch alle bittere Kräuter / Carduus benedictus, Abſynthium, oder Wermuth / Erdrauch / Eſula vnd dergleichen / geben mehr Saltz. Auch geben viel Saltz alle Vegetabiliſche gewächs die von Natur ſawer ſeyndt / als

vnzeitige Weintrauben / sawre öpffel/ Kirschen/Schlehen /Kreutzbehren / Him- vnd Brambehren/wan sie noch vnzeitig/ auch die Saurach-behrlen / Johannes treublein ꝛc. vnd Immer daß eine geschlecht mehr / oder ein anders genathurtes Saltz von sich geben/ welche veränderung oder vngleicheit / accidentaliter beykommen / aber doch allzumahl im grundt der Natur ein ander gleich seyn.

NB. Etlicher Kräuter Saltz/ vnd insonderheit deren welche bitter seyn / als Card: Benedictus, Absynthium, Fumaria vnd dergleichen / geben nach der außpressung/ wan der Safft gereinigt/ daß Phlegma abstrahirt, die remanentz an einem kalten Orth schiest / daß erste mahl einen Natürlichen Salperer, welcher auff der Kohlen sich also balt entzünt vnd brent / wie ein solcher Salpeter, der auß der Erden / so in alten Viehe ställen gegraben / gezogen vnd gesotten worden. Andere so nicht bitter/sondern eine durchdringende schärpffe mit sich führen / als die geschlechte der Kressen vnd jhres

gleichen/

gleichen / geben ein beissig volatilisch saltz nach der außpressung / gantz flüchtig vnd nicht brennent / wie diese auß den bittern Kräutern / diese hergegen von sawren gewächsen / als Aretosa, Berber: Rib. vnzeitige Trauben / Kreütz oder Stachel-behren / zahme vnd wilte sawre äpffel / vnd andere noch vnzeitige sawre Früchten / geben wieder ein ander Saltz / Nemblich Weinsäwerlich / als einem Natürlichen Weinstein / am geschmack / tugend / krafft vnd eigenschafft gantz gleich.

Ob wohlen nun diese dreyerley arten Saltze / am geschmack ein ander vngleich / so kan doch daß eine dem andern gleich / gahr leichtlich verwandelt werden / als daß Jenige Weinsäwrige wirdt zu Salpeter, vnd daß Salpeterische wirdt zu Weinstein. Daß dritte vnd flüchtigste / auß den Kressen / Senfften / Mehrwurtzel / Pfeffer kraut / Aron &c. werden leichtlich entweder zu Salpeter oder Weinstein vmbgekehrt oder verwandlet / nachdeme ein Jedweder solches zu haben sucht vnd begehrt.

Daß flüchtigste nun betreffendt / thut

Dasselbige daß seinige in Medicina, da von in meinen anderen Schrifften bereits bericht gethan / vnd ausser der Medicin sonsten wenig Nutzen kan. Die zwey andere sorten aber / als daß nitrosische vnd Tartarische / seynt zu vielen andern händeln / als zum ferben der Lacken / der Weinstein / der Salpeter zum Büchsenpulver vnd zu verwandlung der Metallen in bessere / vnd dergleichen andern Künsten (wie in meiner Explication vber mein Miraculum Mundi auß fürlich bewiesen) zu gebrauchen. Weilen dan diese zwey art Saltze durch die gantze Welt in grosser quantitet verbrauchet werden / vnd man kaum so viel herbey bringen kan als man Nötig / dardurch beede Salt zu allen zeiten ihr guth geldt werth seyn / vnd an den Man zu bringen / vnd insonderheit der Salpeter baldt noch eins so theuer als der Weinstein verkauft wirdt. Also macht man sein Rechnung billig dahin / daß man auß den Kräuter vnd Holtz-säften einen Salpeter mache / welcher vnter allen salien am theuersten kan verkaufft werden. Wofern man aber

des

des Salpeters zu viel hette / daß man nicht wüste womit hin/als dan könte man auch Weinstein auß den Säften machen: Dieweilen aber der Salpeter so baldt nicht wohlfeil werden kan / so thut man auch am besten / allem Salpeter auß den Säften zu bereiten / sonderlich weilen der selbe zu allen zeiten zu verbesserung der geringen Metallen mit Nutzen zu gebrauchen / vnd dessen nimmermehr zu viel seyn wirdt / würdt auch besser damit angebracht / als zum Büchsen pulver machen / wan solche böse Kunst / damit so viel Menschen getödet werden / nicht allbereith bekant / solte man lieber mangel leiden / dan nur den Salpeter, will geschweigen daß Büchsen pulver darauß zu machen / beschreiben.

Dieweilen aber mein aussehen gantz vnd gahr nicht durch den Salpeter Jemandts anlaß zu geben einiges leidt zu thun / sondern viel mehr meinem Nächsten gutes darmit zu beweisen / gerichtet: wie ich dan albereith viel Nützliche Künste darmit zu verrichten in meinem Miraculo Mundi vnd deren Explication

klährlich beschrieben/vnd weiders in verbesserung vnd Concentrirung der geringern Metallen/ in den folgenden andern Dritten vnd Vierten Theil dieses Buchs ebenmässig durch den Salpeter zu thun/angewiesen wirdt. Also verhoffe ich daß mirs Ja niemand/ wan ich anlaß gebe den Salpeter in Copia, auß dem Holtz vnd andern dingen zu zeugen / für vbel auffnehmen werde / dardurch fürs erste nicht allein daß Jenige Kraut / gras vnd Holtz / so doch ligt vnd verderbt/ niemandt zu Nutzen kombt/ dem Vatterlandt (wan er nur verkaufft werden solte) ein grosser schatz eingebracht wirdt: sondern es kan auch derselbe (wie bey meinem Miraculo Mundi, vnd auch Concentration der Mineralischen vnd Metallischen geschlechten zu sehen) zu vielen Nützlichen Künsten verbraucht vnd angewendet werden / also daß man so man nicht gern wolte / gahr kein Schießpulffer darauß machen dörffte.

Vnd finden sich vber diese oberzehlte tugenden vnd würckungen des Salpeters, täglich mehr vnd mehr Secreten so dardurch

durch zu wegen zu bringen/welche ſo man ſolche alle alhier erzehlen ſolte / die gantze Weldt ſich vber verwündern würde. Welches aber vnnötig/ mehr wort davon zu machen / Dan allbereith ſo viel bewieſen iſt / vnd von mir in offenen Druck gangen/ darauß man leichtlich ſehen kan/ daß noch ein mehrers/ ſo mir vnd andern vnbewuſt / darhinder ſtecken müſſe.

Mag alſo der Salpeter , trutz aller ſeiner Feindt vnd vnwiſſenden Spötter/ Ein Subjectum Univerſale , vnd ein wünder ding aller wunder dingen mit warheit genennet werden. Vnd ob wohlen viel vnerfahrne die Naſen darüber gerümpfft/ vnd wiederlegen wollen/ daß es das wahre Subjectum vnd Solvens Univerſale nicht ſeyn ſolte : Alle die Jenigen aber ſo ſolches verneinen/ haben nicht viel vergeſſen / vnd iſt jhnen der Salpeter ein ſolch frembt Thier/ als wan es erſt vor einem Jahr auß Africa zu vns wehre gebracht worden. Solche Naſeweiſe Freveler / ſolten viel ehender die Karten oder Würffel / neben dem vnterſchiedt zwiſchen guten vnd geringen

Wein/

Wein/ zu erkennen wissen/ als vom Salpeter vnd seiner verborgenen Natur vnd Krafft etwaß zu vrtheilen. Daß sage ich ihnen vnter die augen / vnd nicht hinterwerts gleich wie sie thun / haben sie etwaß dargegen zu sagen / so solten sie es schrifftlich herauß geben / bin Gott Lob Mans genug meine im grund der Natur wohl fundirte Schriften zu defendiren, vnd ihre grundlose Sophistische meinung zu boden zu legen. Wan daß nitrum nicht daß wahre Subjectum universale seyn solte / so müste der Jenige der solches wiederstrietet / ein anders oder bessers herfür geben / welches er aber gahr wohl wirdt lassen müssen. Wan es kein Subjectum universale woere / wie solte dasselbige dan so heuffig in allen Dingen zu finden seyn: Habens nicht bey sich alle Vegetabilische gewächse / Animalische geschöpffe / so wohl vnter der Erden / in den Wassern / wie auch in der Lufft vnd auff der Erden / sondern auch in den steinen vnd innersten Klüften der Berge/ selbige heuffig gefunden/ wie ich in diesen Tractätlein beweisen vnd wahr machen will.

will. Vnd erstlich daß er sey in allen Vegetabilischen gewächsen / ist allbereith oben gesagt / daß ihre Säfte einen Natürlichen Salpeter von sich geben: Aber noch besser vnd begreiflicher zu beweisen / so frage ich / wovon der Salpeter ins gemein hergebracht werde / wirdt er nicht gezogen auß solcher Erden / welche auß den Viehe-ställen gegraben / darin er mit langer zeit von den Excrementen der Thier sich hinein gezogen / coagulirt, vnd endtlich mit wasser darauß gelaugt vnd zum Salpeter gesotten worden. Kan Jemandt dieses läugnen? Ich glaub keiner. Wan man nun zu gibt / daß der Salpeter auß den Viehe-ställen gezogen wirdt / so ist die frag / wie er darein kommen? Nemblich durch den Urin vnd Excrementa der Thier / so den selben hinein gebracht. Ist wieder die frag / woher dan die Excrementen der Thier anders als von den dingen welche sie gessen vnd trunecken haben / herkommen? von wasser kan er nicht kommen / weilen sie doch anderst nichts trincken / so muß er dan von ihren essen herkommen / welches

anders

anders nichts dan Vegetabilische gewächse/ als Gras vnd Kräuter/ Darin er dan nothwendig zu vorn muß gewesen seyn / ehe sie von dem Vieh genossen worden; Dan wan der Salpeter nicht zu vorn darin gewesen / hette er in den Leibern der Thier gahr nicht darzu werden können. Dan die Mägen des Viehes nichts anders haben darzu helffen können / als die Kräuter zur putrefaction zu bringen/welches die Bawren ins groß auch thun / wan sie grosse hauffen Stro/ Gras / blätter von den Bäumen / vnd dergleichen Dinge in eine feuchte gruben zu samen schütten / vnd jhre zeit darin liegen vnd verfauley lassen / vnd hernach jhre Felder darmit Düngen/ gleich sonsten mit den Excrementen der Thier ins gemein zu geschehen pfleget. Wan dan nun solches verfäulte Gras oder Strohe / daß Feldt (den Excrementen der Thier gleich) Düngt vnd Fruchtbar machet / so muß Ja auch Salpeter darin seyn : Dan der Salpeter vnd nicht der Mist das Feldt Dünget/ welches ich allbereith in meinen Miraculo

culo

culo Mundi dargethan vnd bewiesen hab / so alhier auch gelden vnd guth seyn wirdt vnd muß. Will also diesen gern sehen / der so vermessentlich entkennen wolte/daß das Sal Essentiale kein nitrum seyn oder werden könte.

Nun wollen wir auch die Thier auff dem Feldt/ die Fisch im Wasser/ vnd die Vögel in der Lufft besuchen/vnd besehen ob sie nicht auch ein Natürlichen Salpeter bey sich haben / vnd daß jhr Sal Essentiale, nicht deme so in den Vegetabilien ist / gleich seyn vnd zu Nitro werden könne,

Erstlich vnd vor allen muß dieses gelden vnd statt finden/ daß alles daß jenige/ so die Felder Dünget / einen Salpeter in sich haben müsse: Dan alle fruchtbarkeit der Erden allein vnd einig von Jhme herrühret / welches vnwiedersprechlich. Daß nun die Animalia, Vögel vnd Fisch auch solcher Krafft theilhafftig/ beweise ich darauß: Erstlich ist nicht vngemein / daß die Gärtner die Hörner/ Knochen / Klawen oder beine der Thier versambley / vnd zu den Wurtzeln der

Bäume

Bäume legen / vnd mit erden zůdecken/ Darumb weilen dieselbe sehr fruchtbahr machen / vnd solches geschicht durch die gantze Weldt. Kauffen die Gärtner nicht die Hüner federn/ Hüner vnd Tauben mist/ wie auch daß abschabsel bey den gerbern / als haut vnd haar der Thier/ vnd bringens auff die Gärten selbige darmit zu Düngen? Kauffen nicht die Wein-gärtner in vielen orthen da sie es nur haben können / den abwurff oder abgang von den Kam-machern / Damit sie die Wein-stöcke besser als wan es mit Mist geschehen were / auff 9 oder 10 Jahr Düngen? Kauffen nicht die Gärtner die abschnipffeln bey den Schneidern oder Kleider-machern mit grossen Säcken / vnd Düngen jhre Kohl-gärten damit? Wan kein Salpeter oder fruchtbarkeit darin were / warumb solten sie so viel geldt darfür geben? Dieße Dinge möchten den vnerfahrnen frembt oder vnglaubig vorkommen / weilen solche Düngung nicht allenthalben gebräuchlich: Der Jenige aber so es nicht glauben will oder kan / der erkündige sich nur zu

Cöllen

Cöllen am Rhein / so wirdt er befinden daß ich die warheit gesagt habe. Diese Gärtner nun / gebrauchen diese dinge nur auß alten herkommen / weilen sie es gesehen von ihren Vor-Eltern / wissen aber keine vrsachen zu geben / warumb sie es thun / als allein daß sie wohl damit Düngen können.

Ich aber sage / daß der Salpeter so darin ist / solche Düngung verursacht / stecket also ein viel grössere quantitet nitri in den superfluis naturæ animalium, als in ihren Excrementis. Welches ich daher beweisen will: Erstlich geben sie vor ein Malter-sack gefeilte Hörner ein halben Reichsthaler / da sie doch vier oder fünff solcher Säcke / von den besten Schaaff oder Kühe mist dafür haben könten. Zum andern geben sie für einen Karn abschabsel der Fellen / den Gerbern mehr als ein Reichsthaler / da sie gern drey oder vier Karn Mist für haben könten. Die Lappen bey den Kleider-machern / erkauffen sie den Sack für ein viertels Thaler: So dan kein krafft darin were / warumb solten sie so

viel für geben? Ist also dieses auch erwiesen / allein durch den gebrauch der gemeinen Leuth als Bawren vnd Gärtner. Wans aber nicht auß der Schul geschwetzet were / Könte ich beweisen / daß in Jetwedern Centner / der Thier / Vögel vnd Fisch beiner vnd abfall / mehr als zehen pfunt Salpeter stecke. Welches aber vnnötig alhier gemein zu machen.

Nun ist vbrig zu beweisen / daß der Salpeter nicht allein in allen Vegetabilischen vnd Animalischen Subjectis häuffig verborgen / sondern auch in den Steinen / grossen Felssen vnd Klüfften der Bergen / wie auch an vielen Orthen nur auff ebenem Feldt gegraben vnd zu güth gemacht wirdt / welches niemandt läugnen kan. Weilen es allenthalben bekant genug / vnd ich viel dergleichen Orth anzeigen könte wan es nötig were. Welcher von diesem Erd-salz ein mehrers wissen will / der lese der alten Natur Kündiger Bücher / so wirdt ers weitleufftig darinnen finden: Dieweilen aber nicht ein Jetwedere solche Bücher hat / noch verstehen kan / so will ich zum vberfluß /

fluß / noch einen beweis hier bey setzen / Nemblichen woher dieser Salpeter komme / so sich in mittelmässigen feuchten Häussern an den gewölbern vnd wänden der alten Mauren anhängt / oder herauß wächset / Ob solcher nicht von dem Kalch (als gebranten steinen) so zu dem gemäuer gebraucht worden / herkomme? Vnd nicht allein alle Kalchsteine / sondern auch alle geschlecht des wachsenden Tropff-steins / so bey den Wassern wachsen. Item alle gewächs des Meers / als da seyndt Corallen / Perlemutter / Muscheln / vnd andere arth der See-schnecken / so nach dem außglühen in der Lufft zerfallen / viel Salpeter in sich haben / vnd leichtlich in Copia darauß zu ziehen weren / wans bekant gemacht würde. So aber nicht nötig / sondern allein alhier von den Vegetabilischen dingen zu handlen / Ihre Säffte herauß zu pressen / zu Concentriren, vnd grossen Nutzen darmit zu machen / ich vor mich genohmen habe.

Dieweilen aber alhier gehört / daß der Salpeter in allen dingen / als Kräutern /

Höltzern / vierfüssigen vnd Krichenden Thieren / auch Vögeln in der Lufft / vnd Fischen in den wassern / wie auch in allen Elementen, als Erden / Wasser / Lufft vnd Fewer begriffen / So ist er der wahre Spiritus Mundi Universalis, ohne welchen nichts leben noch seyn kan: Er ist ein gebährer vnd wider zerstöhrer aller dingen / in jhme ist alles in allem / welches ich mit dem Vhralten Philosopho Hermete Trismegisto in meinem Miraculo Mundi bewiesen. Als verhoffe ich daß niemandt länger daran zweiffeln / oder der greiflichen erkanten warheit so halsstarrich sich weiters wiedersetzen werde. Wan ichs vmb der kürtze willen nicht vnterliesse / wolte gar leichtlich viel mehr Rationes beybringen können / ist aber mit diesem genug / wer darüber noch obstinat verbleibet / deme ist nimmermehr zu helffen / wan auch Hermes selber wieder auffstünde / vnd davon lehrete. Darbey es auch verbleiben wirdt.

Hiemit ist nun genugsam bewiesen / daß der Salpeter ein Subjectum Universale, vnd in allen dingen zu finden

sey.

sey. Darauß man genugsam glauben kan / daß er auch im Holtz seyn müsse / darzu stärcker / mächtiger / vnd allbereith Corporalischer / greiflicher / vnd sichtlicher als in keinem andern Subjecto, darumb er auch darin soll gesucht / vnd durch Kunst herauß gezogen werden. Dieweilen aber ein solche außziehung nicht ehender geschehen kan / biß daß zu vorn auß den Höltzern die Säffte herauß gepreßt / auß welchen dan der Salpeter hernach zu finden / kan vorgenohmen werden / also bestehet die gröste Kunst in außpressung der Säffte / welches aber auff eine andere weiß zugehen muß als mit den Kräutern. Darumb ich solche Pressen werde zurichten / vnd in fall der Noth solches pressen / wan es ohne meinen schaden begerth solte werden / zeigen kan: Dan solche real wercke Jederman offenbarlich vor die Nasen zu legen / ist gar nicht nöthig / solche grosse Secreten den vnwürdigen gemein zu machen / vnd sonderlich auch vmb des mißbrauchs willen so dardurch solte geschehen können. Derhalben mirs niemandt in argem

auffnehmen wirdt / daß ich solche hohe dinge in guter obacht halte. Es ist genug daß ich dieses geoffenbahrt/ worin solche grosse Schätze verborgen / die niemandt zu Nutzen kommen / vnd doch so leichtlich zu erlangen weren. Dan man sehe doch an die mächtige gehöltze nur in Teutschlandt / wie das daselbsten an vielen Orthen daß Holtz gahr nicht geacht wirdt / Ist niemandt der etwaß darmit bißhero Nutzen zu schaffen gewust hatt / ausser diesem daß in etlichen Orthen Potaschen von gebrant worden/ darbey man doch wenig Nutzen gehabt/ weilen desselben so viel nicht kan verkaufft werden / als man wohl machen könte/ dan solche Potaschen nirgents anders als von den Färbern vnd Seiffensiedern gebraucht wirdt. Darzu habe ich noch niemanden gesehen oder gehört / welcher recht darmit were vmbgangen vnd grossen Nutzen von gehabt hette / dan bißweilen in die 10 oder 20 grosse Bäume seyndt verbrandt worden / welche kaum ein hundert pfundt Potaschen geben haben / so vber 5 oder 6 Thaler nicht

hat

hat können verkaufft werden / vnd wan man vberlegt / waß für grosse mühe vnd arbeith (so viel Holtz zu aschen zu verbrennen / ein zu sieden in ein schwartz Saltz / daß schwartze Saltz hernach in besondern öfen außglühet / daß es weiß / graw / grun oder blauhe werde) zu einem solchen werckh gehöre / so muß man sich darüber verwundern / wie doch die Jenigen so es thun / oder thun lassen / so viel Holtz gegen einem so geringen Nutzen / mögen verbrennen lassen. Waß soll man aber sagen? Daß Holtz haben sie vmb sonst / vnd ist besser ein halb Ey als ein ledige schahlen / wie man sagt: Wüsten sie etwaß anders oder bessers auß zu machen / sie vnterliessens vielleicht auch nicht.

Wie viel hundert Centner Holtz müssen sie verbrennen / ehe sie ein Centner Potaschen machen / So aber die Säfft darauß gepreßt vnd zu Salpeter gesotten würde / können sie zehen mahl mehr Nutzen / mit viel geringerer Mühe auß dem Holtz machen.

Zu bessern bewis dient dieser vberschlag / Gesetzet / hundert pfundt Holtz geben 20 pfundt Safft / die zwantzig pfundt Safft geben nur 4 oder 5 pfundt Salpeter , vnd kan ein gemeiner oder mittel mässiger Eichen oder Büchen baum gahr wohl zehen Wagen Holtz geben : wan nun ein Wagen Holtz zwantzig Centner wöge / der Centner 5 pfundt Salpeter gibt / so bringt ein einiger Wagen der zwantzig pfund schwer / 100 pfund Salpeter : Wan der Baum dan zehen Wagen Holtz gibt / so muß er auch zehen Centner Salpeter geben / den Centner Salpeter nur für 20 Reichsth. gerechnet / machte ein einiger Baum 200 Reichsthaler Nutzen. Nun wollen wirs aber so hoch nicht rechnen / oder so genaw suchen / Sondern sagen hundert pfundt Holtz gibt nur drey pfundt Salpeter, der Wagen Holtz zu 20 Centnern gerechnet geben 60 pfundt Salpeter , der Baum 10 Wagen Holtz / macht also ein Baum 600 pfundt Salpeter, den Centner Salpeter nur für 10 Reichsth. gerechnet / gibt er gleich wohlen Sechszig Thaler

werth

werth Salpeter. Die Kosten zu solcher arbeith seynt sehr gering / derohalben die arbeith desto außträglicher seyn kan: Vnd wan Ja der Salpeter, durch diese meine invention, solte biß auff zehen Reichsthaler kommen (daß doch so baldt noch nicht geschehen wirdt) wehre gleich wohl noch grosser Nutzen darbey / Ja zehenmahl besser als Potaschen auß dem Holtz gemacht. Wer aber den Salpeter zu Metallischer Concentration (davon die nachfolgende drey theil dieses Buchs handlen sollen) selber zu verbrauchen weiß / derselbe wirdt sich nicht beförchten dörffen / daß jhme sein Salpeter liegen bleiben vnd nicht Nutzen schaffen solte.

Da sihet der günstige Leser / waß bißweilen für grosse Schätze vor augen liegen / vnd auß vnwissenheit noch nicht erkant oder zu guten gebracht werden. Wer kan wissen zu waß ende Gott der Allmächtige in diesen letzten bösen zeiten / solche grosse verborgenheiten an den tag kommen läst / darüber wir vnsere Köpff nicht brechen / sondern dem Lieben Gott allein darfür / daß er vns solche

geheimbnussen zu trost vieler Menschen eröffenet hat / Lob vnd Danck sagen wollen. Darneben bittende / daß er vns auch sein Vätterliches gedeuen (auff daß wir solche grosse gaben rechtmässig anlegen vnd gebrauchen mögen) auß Gnaden darzu verleihen wolle.

Wan aber etwan einige jhnen einbilden solten / als wans vnnötig / ein solche Kunst zu offenbahren / weilen durch den Salpeter daß Büchsenpülfer / vnd durch daß Büchsen-pulffer viel Stätte vnd Festungen vmbgekehrt werden / vnd alle zeit nur böses / als brandt vnd thotschlag / davon zu erwarten. Deme gib ich zur antwortt / Daß diese meine Entdeckung / dieser grossen vnd Nutzlichen wissenschafft / zu solchem ende daß böses dardurch kommen solte / gahr nicht von mir geschehen / sondern viel mehr darumb / auff daß wan wir in vnserm Lieben Vatterlandt / etwan wieder Außländische Feinde (welches sich darfür schier anlässet) bekommen solten / wir dan mit gleicher wehr / den selben begegnen / vnd vns defendiren möchten.

Auch

Auch weiters vnd mehrentheils darumb / auff daß durch dieses mittel die grosse Wildtnussen von den vberflüssigen sträuchen vnd büschen / etwaß gesaubert / vnd die Dieb vnd Mörder / wie auch wilde Thier / so viel gelegenheit sich darin zu enthalten / hinfüro nicht mehr haben möchten.

Auch darumb / auff daß viel tausent Menschen desto besser an die Kost zu kommen / auß dem vnnutzen Holtz guth Golt vnd Silber zu machen / geholffen würde: Dan durch diß mittel könte allein viel tausent Jährlichs in vnsern Teutschen Landen / ohne hindernus oder einigen schaden des Nächsten / Ehrlich erworben / vnd den Inwohnern zum besten erhalten werden. Vnd dörffte man nicht einen einigen Baum vmbhawen / wan man nicht gern wolte / sondern allein die vbrige äste / die Dörner vnd Hecken / so zwischen den Bäumen wachsen / vnd dem Wildt / vnd insonderheit den Hirschen / den durchgang benehmen / den wilden Thieren aber als garn (dardurch jhnen der Hirsch nicht ent-

entlauffen kan) behalten wirdt: Daß übrige vnd gerathe Holtz aber / dannoch alles zum Bauwerck oder erhaltung der Thier-Jachten / kan stehen vnd verschont bleiben. Würden auch durch dieses mittel die Bäume Lufft bekommen / vnd desto besser in die höhe wachsen können: Daß Wildt auch / wan jhnen die sträuche weg geraumbt / desto bessere Weid vnd Nahrung finden / auch den Wölffen zu entlauffen / so jhnen die dicke Sträuche / Dörner vnd Hecken sonsten verhinderden / einen desto freiern lauff dardurch bekommen würden. Vnd wan man auch an solchen Orthen / da grosses gehültz so den Menschen zu keinem Nutzen gereichen kan / auch schon der grossen Bäume ein theil weg hawen vnd zu diesem werckh verbrauchen solte / würde man gleich wohl nicht vbel / sondern noch sehr wohl daran thun / vnd dannoch Holtzung genug seyn vnd bleiben. Dan man sehe doch an den Spessert / Odenwaldt / Hartz-waldt / Thüringer vnd Böhmer waldt / vnd andere dergleichen grosse Wildtnussen / da gantz Teutschlandts

landt solcher allenthalben voll ist / ob mans daran auch mercket / daß durch daß Glas-machen vnd Ertz-schmeltzen daß Holtz gemindert werde? Dan waß diese Jahre abgehawen / wächset ins künfftige doch wieder / vnd ist nicht müglich / wan tausent vnd noch tausent dergleichen Pressen / den Safft auß dem Holtz zu pressen / angerichtet würden / einiger schaden oder nachtheil darvon kommen könte. Warumb solte mans dan vnterlassen? grosse Fürstenthumber würden dardurch mercklich verbessert werden / vnd doch keines dem andern zu schaden.

Sage derohalben nochmahlen / daß Gott der Allmächtige etwaß sonderlichs mit vns vor hatt / weilen er vns solche vberauß grosse mittel in die hände gibt / vielleicht die zeit kommen dörffte / daß wirs nöthig haben möchten: Dan man Lese vnd besehe der Alten vnd Newen Scribenten Schrifften vnd Historien / so wirdt man finden / so offt in ein Landt ein sonderbahre grosse wohlfeilung kommen / baldt darauff ein grosse theuerung erfolget ist: Gleichsam als wan Gott

der

der Allmächtige die wenige Frommen/ so noch vnter dem grossen hauffen der Gottlosen leben / warnen wolte/ daß sie sich mit dem vberfluß / auff ein zeit lang versorgen solten. Vnd ein gewisses omen, worin der vberfluß/baldt hernach der mangel darauff folgen kan.

Es darffs nicht viel Exempla an zu ziehen/ dan dieses gar zu bekant ist. Derenthalben ich die Concentration des Weins / Korns vnd Holtzes / mein Patriam, das Liebe Teutschlandt / vor zukünfftigem mangel / so leichtlich baldt (welches Gott verhütten wolle) geschehen könte / zu proviandiren vnd zu versorgen / beschreiben müssen. Es werde nun gleich angenohmen oder nicht/ so habe ich mein gewissen erleichtert / vnd mein von Gott verliehens Talentum nicht begraben/ sondern nach Gottes befelch meinem Nächsten zum besten herfür geben wollen: Ich sorge aber es werde wenig fruchten/ dan die Sicherheit bey vns Teutschen Jetziger zeit gar zu groß ist : Man kan nicht glauben daß das Fewer warm ist vnd brennet/ biß daß mans fühlet / Dan

ist es

ist es aber zu spat/vnd hülfft kein schwimmen/ wan einem daß Wasser schon ans Maul gehet/so der Krampff darzu kombt. Darumb bey zeiten Fewer vnd Wasser geflohen/ oder sich darfür bewahrt/ als muthwilliger vnd vnachtsahmer weiß darin vmbkommen vnd verderben.

Ich weiß diese meine guth hertzige Ermahnung/ wirdt einmahl noch platz finden vnd zu hertzen genohmen werden/ wan aber nur nicht daß alte Sprichwort so gemein were: Sero sapiunt phryges. Wan die Kuhe auß dem stall ist/will man selben erst zu machen. Ich habe das meinige gethan/ darbey ich mich getröste.

Solte nun Jemandt diesen meinen Schrifften glauben zustellen / vnd ein oder die andere Concentration, entweder des Weins/ Korns oder Holtzes/ vnter hand nehmen/ so versichere ich den selben/ Daß alles so ich in diesem Büchlein geschrieben / die pur Lautere wahrheit ist/ ohne einige hinterhaltung dar gegeben. Nur daß ich die Pressen zu dem Holtz vmb gewisser vrsachen willen nicht habe beschreiben wollen: Dan so ich solches gethan/

gethan / eben so baldt die Kunst an meine Feinde als Freunde hette kommen mögen / welches gahr nicht rathsam / Dan ich ohne daß / durch mein guth thun nur Feinde vnd feindschafft gemachet / vnd Je mehr ich manchem guths gethan / Je grösser Feind er mir hernach worden ist. Wie dan neben andern (deren nahmen ich vmb gewisser vrsachen willen Jetzunder verschweige) insonderheit der Gottlose Farner / vnd mein gewesener Jung Anthoni Nilsen, so noch heutiges tags für mein guth thun / so ich jhnen erzeiget / herumb lauffen / meine jhnen auff güthen Glauben anvertrawte Secreten , hie vnd dort anbieden vnd verkauffen / mich vnd meine Schrifften / die sie doch nicht verstehen / noch darzu auffs ärgste lästern vnd verachten / vnd daß Jenige vor daß Jhrige außgeben / vnd sich groß darmit machen / welches zu ergründen mir viel sawre mühe vnd arbeith gemacht hatt. Kan mich aber nicht genug verwundern / daß noch solche Leuth mit jhnen zuhalten / die für from gehalten seyn wollen. Ich zweiffele aber gar nicht / die Rath

(welche

(welche ich Gott befohlen) zu gewisser zeit nicht aussen bleiben werde.

Darumb sage ich / daß dieses grosse Secretum, auß dem Holtz-safft ein guten Salpeter zu sieden/ Ich noch nicht gemein zu machen gesinnet / wolte sonsten die Presse auch beschrieben haben: Vnd wan man die Presse schon sehe vnd zu machen wüste / vnd doch die Läutterung vnd Concentrirung des Sasftes jhme verborgen / er gleichwohl nicht darmit zu recht kommen würde; Darumb ohne mein sonderbahre Information so leichtlich daß werckh nicht gemein werden kan. Dannoch sage ich / daß dieses Holtzpressen/ ob schon es vor ein gering ding anzusehen / so ist es doch besser als vorhergehende beide / von Wein vnd Korn/ welche mit grossem fleiß/ mühe vnd kosten müssen erbawet werden / daß Holtz aber ohn einigen Kosten vnd Mühe daher wächst in fülle zum vberfluß.

Nun zweiffele ich nicht / daß mancher diesem vnerhörten vnd vber auß Nutzlichem werck weiters nachsinnen/vnd gedancken schöpffen möchte / ob dan nicht

auch auß andern Subjectis die leichtlich zu erlangen/ ein guter Salpeter zu zeügen. Denen ein wenig Nachrichtung zu geben/ ich nicht wohl vnterlassen kan. Nemblichen daß es müglich auch daß gemeine Bergk vnd See-saltz / durch Kunst also vmb zu kehren vnd zu verwandlen / daß ein Natürlicher Salpeter darauß werden kan. Davon aber nicht nötig weidere Nachricht zu geben / ist genug daß ich dieses mit dem Holtz an tag gegeben. Dieses sage ich aber / daß Gott allenthalben seine Allmacht sehen läst/ wo er kein Holtz gibt/ da gibt er doch Stein vnd Bein / welche auch Salpeter geben/ Wo kein Fewer dannoch Wasser: Vnd ist gewis / daß auß einem Jedwedern Sehe wasser / durch gewisse Kunst vnd erfahrenheit / ein guter Salpeter in Copia zu machen müglich.

Wan dan weiders Jemandt einwerffen vnd sagen möchte / (weilen ich standt halte/ daß das nitrum in allen Orthen der Welt / aber mehrentheils in Holtz vnd Steinen gefunden werde / da doch einige Länder da weder Holtz noch Stein/

sondern

sondern ein Morassischer bodem/darauff nur Gras wächset/ zu finden) wie dan solches seyn könte/ oder worinnen er an solchen Orthen dan müste gesucht werden?

Darauff berichte ich/ daß allbereith oben bewiesen/ daß auß dem Gras der Salpeter häuffig könne gezogen werden/ Darzu aber gar nicht nöthig/ daß man das güte Gras dem Vieh entziehe/ vnd solches zum Salpeter machen gebrauche/ dan Käß vnd Butter/ so von dem Gras gemacht/ leichtlich mehr wehrt seyn könte/ als der Salpeter so davon gemacht würde: Der soll wissen/ daß Gott gegen seine geschöpff so vnweißlich nicht handelt/wan er dem Einen den Segen gibt/ dem andern dargegen solchen nimbt oder entzeucht; gar nicht/ dan er ist Reich allen seinen geschöpffe genug zu geben/ vnd lautet bey jhme gahr nicht/ wie bey jetziger verkehrten Weldt (des einen zunehmen ist des andern abnehmen) sondern er will daß alle genug haben/ sich vermehren/ verbessern/ vnd zur perfection gelangen. Ist also nicht nöthig/

daß dem Vieh seyn Futer entzogen/ vnd Salpeter davon gemacht werde / Dan solcher ohne daß auß andern Subjectis, welche weder Menschen noch Viehe zu guten kommen/ in grosser menge zu zeugen ist. Dan in dergleichen sümpffigen ebenen Ländern / da kein Berg noch Thal / kein Holtz noch Stein ist / hat Gott der Allmächtige als ein Vorsichtiger Hauß-Vatter / die Inwohner mit einer besondern / vnd mit vielen kleinen Würtzlein durchwachsener Erden (so die Inwohner Torff nennen) vnd zum Kochen / Brawen vnd andern Nothwendigkeiten / an statt Holtzes gebrauchen/ Reichlich begabet vnd gesegnet / also daß sie des Holtzes (wie wohl solches von andern Orthen die fülle hierbey gebracht wirdt) gahr wohl entbehren können/ vnd hält der selbige Torff eben ein solches Sal Essentiale in sich wie daß Holtz/ darauß dan der Salpeter häuffig kan gezogen werden.

Die Stein betreffende / seynt selbige zwar nicht an solchen Orthen zu finden/ gleichwohl hat Gott der Allmächtige daß

Landt

Landt mit etwaß dergleichen versehen/ daß sie der Steine (Kalch darauß zu brennen) auch gahr wohl entbehren können / Nemblich die See-muscheln oder Schnecken-häusser / welche daß vngestümme Meer bißweilen wie grosse Berge den Inwohnern zu Nutzen an daß vffer wirfft / dessen sie sich gebrauchen / vnd mit Torff zu Kalch brennen / jhre gemäur so von Zigeln gemacht / auff setzen. Also daß ich nicht siehe (ob schon weder Holtz noch Steine in solchen Ländern wachsen) weniger Salpeter solte können gezeugt werden / als in solchen Ländern da Holtz vnd Steine die fülle / vnd solches baldt besser als in keinem Landt in gantz Europa. Dan der Torff gegen daß Holtz zu rechnen / viel wohlfeiler ist/ auch viel mehr Safft gibt / vnd sich leichtlicher darauß pressen läst / als auß dem Holtz.

Darumb ich vollkömblich beweise/daß nicht ein einiger Orth in der gantzen Weldt zu nennen oder zu finden/ da der Salpeter nicht häuffig solte können gezeugt werden.

Vnd wan ich gleich sagte / daß in der gantzen Weldt kein Orth zu finden / an welchen leichtlicher der Salpeter häuffig / gleichsamb ohne sonderbahren Kosten zu zeugen / als eben in den Nidrigst gelegenen Ländern des Teutschlandts (als Brabandt / Hollandt / Seelandt / Flandern / Frießlandt / Grüninger landt / Embder landt / vnd dergleichen flachen an der Teutschen See / Beldt genant / gelegenen Ländern) so wolte ich nicht daran Liegen / sondern mit wahrheit solches bezeugen können / wan es Nöthig were.

Doch auff daß meine Schriften / den vnerfahrnen nicht so gar frembt vorkommen möchten / finde ich nöthig selbige auff daß man die Köpff nicht darüber (wie solches müglich seyn könte) verbrechen dörffte / vor Jedermänniglich mit der wahrheit zu bekräfftigen / Sage diß nochmahlen / daß der Salpeter, wan man den selben zu gebrauchen weiß (dieweilen des Leibs gute gesundtheit / wie auch Ehr vndt zeitlicher Reichthumb / (wie solches in den drey folgenden

Theilen

Theilen klährlich soll bewiesen werden) vberflüssig dardurch zu erlangen) billig für den grösten Schätz der Weldt von allen Verständigen zu halten. Wan nun das zu gegeben / so muß man auch weiters gelten lassen / daß das Jenige Subjectum, darauß er gezogen wirdt / auch zu æstimiren, vnd nicht zu verachten sey. Weilen ich dan allbereit genugsam bewiesen / daß in Hoch Teutschlandt daß Holtz (so allenthalben in abundantia reichlich solches geben kan) alhier aber in diesen Niederlanden der Torff (auff daß Ja dieses andern Ländern nichts vorgebe) solches geben muß: Vnd nicht allein der Torff selber / sondern auch nur seine von Jederman bißhero vngeachte / an allen orten mit grossen hauffen hinweg geworffene aschen.

NB. Solche Torff aschen kan nicht wie Holtz-aschen zum waschen (Laugen darauß zu machen) gebraucht werden / darumb sie als vnnütz von Jederman weg geschüttet wirdt. Dan in dieser aschen ein absonderlich Saltz häuffig steckt / welches Saltz durch Kunst vmb

zu wenden / vnd zu Salpeter zu machen/ müglich. Wird also auß vnwissenheit/ mit der Torff-aschen ein grawsame summa vnzeitiges Salpeters (so dem Landt grossen Nutzen geben könte) vnfürsichtig hinweg geworffen. Daß man jhme aber einbilden möchte / wan man daß Saltz auß der Torf-aschen außgelaugt / solches also balden Salpeter seyn würde / daß darff niemandt gedencken / dan noch Kunst darzu muß gebraucht werden/ ehe solches Saltz vmbgekehrt/ vnd zu einem brennenden Salpeter werden kan: Welche vmbkehrung oder verwandlung nicht Nöthig alhier offenbahr vor Jederman zu machen / dan sonsten eben so baldt solche Edle vnd dem Landt vberauß einträgliche vnd Nutzliche Kunst / den Feinden als Freunden zu theil werden möchte. Diesem nun vor zu kommen/ nicht besser geschehen kan / als mit discretion darin zu disponiren, oder zu zu sehen / wohin solche wissenschaften gelangen/ vnd nicht vnvorsichtiglichen für danckbahre vnd würdige / als für vndanckbahre vnd vnwürdige/ solche gleich gemein zu machen.

Nun

Nun kan ein Jedweder Verständiger hierauß sehen/ daß Gott kein ansehen der Persohn / noch Königreichen vnd Fürstenthumber trage / Eins mehr als daß ander vorsorge oder liebe/Es seyndt alle seine geschöpff / vnd gleiche Erben seiner gütter vnd Gnadt / wan sie nur selber wollen / vnd sich nicht halstarrich dagegen setzen/ die Göttliche gnadt verwerffen / muthwilliger weiß verachten oder versaumen. Davon ein mehrers in dem folgenden Theil de Concentratione Mineralium.

Dieses dient noch zu sagen / daß nicht allein alle Länder / ob schon kein Holtz/ kein Stein / kein Laub vnd Gras daselbsten/ oder auch gahr kein Erden oder grundt eines Landts zu finden / wie bey Grunlandt /da man in dem Meer keinen grundt finden kan / die Walfische gefangen werden / den Kaufleuthen wegen des Schmaltzes oder Trhan so sie darauß schmeltzen / ein grosses eintragen: Vnd wüsten sie daß vbrige fleisch vnd beine auch zu Nutzen zu bringen oder zu Salpeter zu machen / sie würden solches

höher achten / als daß Schmaltz oder Trhan selber / vmb wessen willen grosse mühe gethan / vnd noch eiferig dahin geschiffet wirdt solches ab zu hohlen: Dan in eines einigen Walfisch fleisch vnd beiner / wohl 20: 30: 40: 50: biß in 100 Centner Salpeter stecket / so doch niemandt zu Nutzen kombt. Wie auch in gleichen daß Jngewant der Stockfische in Jslandt vnd Norwegen / baldt mehr werth als die Stockfische selber.

Daß solches wahr sey / oder daß in den Animalien viel Salpeter stecke / kan ich gahr leichtlich beweisen: Suchen die Salpeter sieder nicht diese Erden in alten Kirchhöffen / wan sie nur darzu kommen können / vor ander Erden? Wie dan auch der berühmte Berckman Lazarus Ercker in seinem Probir-buch / da er vom Salpeter schreibet / solche andern vorzeucht. Vnd ist nicht frembt / daß noch kürtzlich in Pohlen gegen Moscovien gelegen / da vor langer zeit grosse Schlachten geschehen / viel tausent Menschen todt geblieben / vndt nach der Schlacht solche todten / weilen die zahl

sehr

sehr groß war / desto leichter zu begraben / zu sammen in grosse tieffe hohle Berge geworffen worden / daselbsten durch lange zeit verweset / vnd nun auffgethan vnd grosse quantitet Salpeter darauß gezogen wirdt. Wan nicht der werth darin were / die Jenige so den Salpeter darauß ziehen / würden so viel tausenden nicht für eine vnnütze tode aschen geben / kan man leichtlich erachten.

Dieses hindangesetzt / man probire es also / Man nehme ein geschir voll Ochsen / Kalbs / oder eines andern Thiers bluth / setze es an ein warm Orth daß es verfaulet / vnd gleichsam verweset zu erden / Lauge hernach solche Erden mit wasser auß / vnd koche es biß auff ein heutlein / Lasse es in der Kalte schiesen / so wirdt man einen Natürlichen Salpeter finden.

NB. Es ist zwar sonsten ein näherer weg ins gros auß dem bluth der Thier Salpeter zu machen (welches an seinen Orth vnd nicht hieher gehört) man mache seine Rechnung / wan in einer grossen Statt Jährlichs nur 10000. Ochsen / ohne die Kälber / Schwein / Schaaffe

Schaaffe vnd Böcke geschlachtet werden / vnd daß bluth als vnnutz hinweg geworffen wirdt (dan 100 pfundt bluth leichtlich 5. 6. 7. 8. oder mehr pfundt Salpeter geben können) wie viel Centner Salpeter man darauß hette machen können? Aber noch besser zu beweisen/ daß in allen Animalien, Fischen vnd Vögeln/ viel Salpeter sey/ geschicht also: Man lege ein Thier / Vogel oder Fisch/ an ein warm Orth / darauffs nicht regnen kan/ vnd laß es faulen/ so wachsen Würme auß den selbigen / solche samble zu samen ein pfundt mehr oder weniger/ thue selbige in ein Glas mit einen engen hals/ stelle dieselbige Würmer (daß glas nur mit einen papier oben zu gestopfft) an die Sonne / doch nicht gar zu heiß/ so werden die selbige in wenig tagen zu einem wasser werden / Solches wasser schutte auß dem Glas in ein Kupffern verzinte Pfan / vnd verschaume solches mit geklopfften Eyer weiß/ gleich wie bey den Vegetabilischen Säfften geschicht/ Den klaren Safft laß allgemach außdunsten bis er oben auff ein heutlein bekombt/

kombt/ wie bey den Kräuter-säfften auch gelehret worden. Stelle hernach solchen in ein kalten Keller / so wirdt ein Natürlicher Salpeter anschiessen / sonderlich wan der Saft zu vorn ein zeit lang an der Lufft gestanden: Davon hernach ein mehrers soll gesagt werden.

Desgleichen kan mans auch probiren mit andern Jungen gebruth / auß fleisch/ durch fäulnus entstandenen würmen / oder auch mit den Käes-maden/ So wirdt man befinden/ daß die Animalien auch viel Salpeter geben. Kan also nichts gefunden werden / darinnen das Sal Universale Mundi nicht zu finden. In etlichen aber daß Saltz ehender als in andern zu Salpeter wirdt/ in etlichen allbereith zu Salpeter von Natur geworden ist.

Als zum Exempel, Daß Sal Essentiale vel Universale Vegetabilium Animalium & Mineralium, ist zwar an sich nitrosisch/ aber nicht ehender brennend/ bis daß es zuvorn auß der Lufft ein Leben oder animam gezogen / vnd ziehet auch immer das eine Saltz solches

Leben

Leben lieber vnd ehender zu sich/ als das ander / nachdeme es von Natur darzu geboren ist / vnd Je volatilischer vnd urinosischer die Salia seyn / Je geschwinder sie zu Salpeter werden: Je Corrosiviſcher aber Je vnlieber vnd langsammer. Dieweilen aber der Salpeter ein Saltz beider Naturen / als der urinosischen vnd corrosiviſchen theilhafftig ist/ vnd gleichsam auß beiden von Natur auch generirt werden / also kan ein Erfahrner der Natur / den Salien baldt zu hülff kommen/ vnd daraus machen waß er selber will vnd lustet/vnd ist kein Saltz in rerum natura, so nicht durch Kunst zu Salpeter solte können gemacht werden/vnd insonderheit die Jenigen Salia, so im Fewer sich auff sublimiren, auch dieses von Urin vnd Koth aller Animalien, Auch von den Animalien, Vegetabilien vnd Mineralien selbsten / gahr leichtlich zu Salpeter werden. Hernacher ein andern grad: Die fixere Salia, so im Fewer von den Vegetabilischen/Animalischen vnd Mineralischen dingen zu ruckh bleiben. Im dritten grad aber

afft

am schwerlichsten/ die Salia acida mineralia, als Sal Commune, See saltz/ berck saltz/ Alaun vnd Vitriol, Doch alles der Kunst müglich/ solche durch daß Fewer vnd Lufft vmb zukehren vnd zu Salpeter zu machen/ aber durch viel längere zeit/ als auß den obernenten volatilischen vnd urinosischen. Darumb jhme niemandt einbilden wolle/ wan ich schreibe/ das dieses oder jenes Saltz könne zu Salpeter gemacht werden/ das solches so baldt als es nur außgelaugt oder Calcinirt worden/ es also balden guter brennender Salpeter seyn könne/ sondern gehört zu vorn eine zeit darzu/ bis das es aus der Lufft seyn Leben oder Animam ziehet/ vnd brennend von werde.

Es ist bekant genug/ das meist aller Salpeter der vor diesem gemacht worden/ allein aus den alten Schaaff vnd andern Viehe ställen auß der erden gelaugt/ vnd hernach zu Salpeter gesotten worden. Warumb aber aus den alten Viehe-ställen/ vnd nicht auch auß den neüwen? Darumb/ weilen nicht allein der alte stall durch länge der Zeit mehr urin vnd

Saltz

Saltz aus den Excrementis der Thier zu sich gezogen / vnd mehr Salpeter geben können als die Newe: Sondern viel mehr darumb / weilen die Salia von den Excrementis der Thier durch länge der Zeit der Lufft an sich gezogen / vnd jhr animam empfangen können / so die frische Salia der Thier nicht gethan haben; Dan man Koche / siede oder brade die stercora vnd urinam Animalium wie man wolle / so wirdt doch kein Salpeter daraus werden / es sey dan das solche zu vorn aus der Lufft jhr Leben geschöpffet haben. Man nehme einen guten Salpeter, mische solchen mit Erden / vnd distillire per retortam ein wasser davon / so wirdt ein solches scharpffes Corrosivisch wasser vbersteigen / damit man die Metallen, Steine vnd andere Mercurialische harte Ding zu wasser auff lösen kan / Da doch zu vorn der Salpeter gahr nicht Corrosivisch gewesen / sondern von dem Fewer eine solche Corrosivische Natur erlangt. Oder man nehme einen güten Salpeter, Calcinire denselben in einem Tiegel mit einer brennenden

lenden Kohlen oder andern anſteckenden dingen / ſo wirdt ein ſolch fewrich fix Saltz (aber nicht Corroſiviſch) zu ruck bleiben / welches alle fette öhl / ſchmaltz vnd Sulphuriſche dinge auffloſet / dem vorigen Corroſiviſchen Spiritui gantz contrari ; Dan waß dieſes fixe urinoſiſche Saltz ſolvirt, läſt der Spiritus acidus liegen / vnd waß der Spiritus acidus ſolvirt, läſt daß fixe Saltz liegen / vnd ſeynt doch beyde auß einem Subjecto durchs Fewer bereitet. Darauß zu ſehen / daß der Salpeter Hermaphrodiſch vnd beyder Naturen theilhafftig / weilen er darein kan verwandelt werden : Dan die Philoſophi einhellig bezeugen / in waß ein ding verwandelt wirdt / auß ſolchen es auch herkommen ſeye.

Wan ich nun den vbergeſtiegenen Spiritum acidum zu dem Sali fixo gieſe / ſo verliehren beide theil ihr Natur vnd weſen / der Corroſiviſche Spiritus verliehret ſeine ſchärpffe / vnd das fixe fewrige Saltz ſeine fewrichkeit / vnd wirde auß beiden wider ein Sal Hermaphroditicum, doch nicht alſo balden / ſondern

müssen zu vorn jhre zeit an der Lufft stehen/ vnd wieder ein brennendes Leben oder Animam (welches sie im Fewer verlohren haben) an sich ziehen: Doch geschicht ein solche animirung viel ehender als von andern contrariis, weilen diese beide contraria allbereith schon einmahl Salpeter gewesen seyn. Jene aber/ welche es noch nicht gewesen/ vnd erst werden sollen/ müssen desto länger in der Lufft seyn. Welches denen zur nachrichtung dienet/ die jhnen etwan einbilden möchten/ daß die Salia ohne die Lufft könten zu Salpeter animirt werden.

Auff daß ich aber beweise vnd vollkömblich darthue/ daß die Salia jhr Leben auß der Lufft (ohne einigen zuwachs des gewichts) vnd sonsten nirgents anders her haben können/ dient dieses Exempel: Man nehme ein pfundt Honig oder Zucker/ solvire den selben mit 30 pfundt wassers/ setze solches Honigwasser etliche wochen an ein warme Lufft/ so wirde der Honig oder Zucker dem Wasser ein Magnet seyn/ vnd auß der Lufft ein Leben zu sich ziehen/ ohne einigen zuwachs

des

des gewichts oder maß / zu einem sawren Essig werden: Wirdt also daß Wasser durch hülff des Honigs/Zuckers/Korns oder andern Vegetabilischen Saffts/ (auß krafft des darinnen verborgenen vnd an sich ziehenden Essentialischen Saltzes) mit zu gutem Essig. Möchte man aber gedencken / daß der Honig/ öpffel oder Korn-saft / eine verborgene säwre bey sich gehabt / welche sich in der warmen Lufft offenbahret vnd herfür gethan hette / vnd nicht auß der Lufft selber kommen were. Deme daß contrarium zu beweisen/ geschicht also: Man nehme ein pfundt Honig/ Zucker / oder einen andern Vegetabilischen Safft/ Distillire in einer Retorten den selben über / so wirdt von einem pfundt Honig oder Zucker / vngefehr 30 oder 32 Loth vngeschmack Wasser/ vnd vngefehr auch so viel sawer Wasser vbersteigen/ der rest von dem pfundt ist ein tode aschen/ Dieser vbergestiegene Essig/ sampt dem phlegma wigt noch kein pfundt/ darzu er kaum so sawer ist als Jene 30 pfundt / so mit zuthun Wasser gemacht worden.

Darauß bewiesen / daß keine säwre mehr in dem Honig gewesen / als waß in der distillation vbergangen / weilen die remanentz keinem geschmack behalten / vnd wan gleich solche vbergestiegene Säure so scharpf were als ein aqua fort, (welches doch kaum so sauer ist als ein gemeiner Essig) so könte solche doch kaum 10 pfundt Wasser so sauer machen / als ein solcher Essig welcher auß der Luft durch daß Sal Essentiale Vegetab. gezogen worden ist. Darauß nun genugsam bewiesen / daß die säure / der Honig Magnetischer weise als sein Leben auß der Luft gezogen hat. Gleich wie nun alhier das Sal Essentiale Vegetabilium dem toden Wasser ein Magnet worden / einen sauren Essig-geist auß der Luft zu ziehen.

(Doch soll dieses auch gemercket werden / daß der Spir: oder anima Mundi universalis in vielerhandt gestalten auß der Luft kan gezogen vnd gefangen werden. Alhier bey dem Exempel von Essig / ziecht er ein Spiritum, der bequem ist auß den Vegetabilischen liquoribus, einen

Essig

Essig zu machen / an sich / bey den Hermaphroditicis Salibus einem Spiritum Nitrosum, bey dem Wein / Bier vnd Meth (wan man will) einen Spiritum Ardentem, Doch alles auß der Lufft / dan ohne die Luft kein Wein oder Bier fermentiren kan / vnd ohne die fermentation nicht müglich / das ein Sp. ardens könne generirt werden / welcher hernacher sich leichtlich vmbkehren vnd zu Essig machen läst / der Essig auch leichtlich zu Salpeter wirdt / der Salpeter wieder in einen Spiritum ardentem oder acetum zu verwandlen müglich ist / Dan alles Leben nur einen einigen anfang vnd herkommen hat / vnd von einer Natur in die andere durch Kunst kan gebracht werden.)

Also soll auch bey Zeugung des Salpeters verstanden werden / Nemblich Daß alle Salien der Vegetabilien, Animalien vnd Mineralien ehe sie Magnetischer weise ein Leben auß der Lufft ziehen vnd zu Salpeter werden / thode Salia seyn / Dan vnter allen Salien kein einiges mag Lebendig genandt werden /

als der einzige Salpeter (von den Philosophis der Wachende Drach genant) so zu vorn auch thodt gewesen / vnd auß der Lufft sein Leben gezogen hat. Weilen dan hierauß klährlich bewiesen / daß aller dingen Leben auß der Luft kombt / Daß Jenige aber so nicht an die Luft kombt / des Lebens nicht theilhafftig werden kan / vnd auch dieses so allbereith das Leben empfangen hat / vnd jhme die Luft entzogen wirdt / solches wieder verstricket vnd abstirbt. Daher aller dingen todt / nemblich auß der zu ruck haltung oder benehmung der Luft (darin aller dingen Leben bestehet / es geschehe gleich auff wasserley weise es auch seyn möge) seinen vhrsprung her hat / wie zu sehen bey dem obangezogenen Exempel mit dem Essig / wan der Honig oder Zucker nicht mit Wasser erdünnert oder angefeuchtt worden / er an sich selber nimmer zu Essig hette werden können.

Gleich wie auch kein Weintrauben / Apffel / Birn / Gersten / Haber oder Weitzen / wan sie nicht ins Wasser gebracht / also trucken liegende zu Essig

werden

werden könten / dan die Luft jhr Leben in daß trucken vnd verschlossen Corpus nicht hette einbringen können. Dan die Jenige so den Essig ins gros machen / wissen wohl daß die warme Luft solchen machet / Derohalben sie die Fässer Sommers zeit an die Sonne / vnd Winters in die wärme Stuben legen / vnd hinden vnd forn an dem bodem Löcher machen / auff daß die Luft hinein gehen / den Wein / Bier oder Meth / baldt zu Essig machen könne: Sie wissen auch dieses / daß ein guter starcker Essig / wan derselbe lang versperret vnd ohne Luft ligt / wieder erstirbt / abstehet / vnd verdirbt. Wan dan eben so wohl bey andern Subjectis, vnd alhier bey dem Salpeter insonderheit solches zu verstehen / so können wir sagen / Je mehr warme Luft zu dem Wein oder Bier kombt / Je balder saurer Essig darauß wirdt / vnd je mehr warme Luft zu den Salien kombt / Je geschwinder die selbe jhr Leben auß der Luft an sich ziehen vnd zu Salpeter werden. Derentwegen die Salpeter sieder jhre außgezogene Erden bißweilen vmbgraben /

graben / vnd mit wasser begiesen / auff das die Luft desto besser in die truckne Erden wircken / vnd Salpeter darein bringen kan / Welches aber noch gahr langsam zugehet / vnd eben zu vergleichen / als wan man die Weintrauben oder öpffel ein wenig preste / vnd stihl vnd Putzen an die Lufft setzte / Essig darauß zu machen / oder daß Korn nur klein schrotede / mit wasser anfeuchtede / hinsetzte / Essig zu werden / welches zwar geschehen würde / aber viel langsamer als wan der Wein / Bier oder ander getranck ohne treber oder hültzen hingelegt würde. So auch bey dem Salpeter in acht zu nehmen / Dan je mehr die Luft die Salia berühret / Je geschwinder sie zu Lebendigem Salpeter werden. Wie an den alten Mauren zu sehen die etwaß feucht stehen / außwendig der Calx viva Lebendig vnd zu Salpeter wirdt / inwendig in der Mauren dahin die Lufft nicht kommen kan / hergegen gar nicht geschicht. Wan ich dan dieses weiß / daß die Treber bey dem Wein vnd Korn nicht / sondern nur der dünne Safft / so durchs pressen oder

hülff

hülff des Wassers darauß gezogen / zu Essig wirdt / so siehe ich auch dieses / daß nicht die Holtz-aschen oder Calx viva, oder dergleichen Calcinata, sondern nur daß darinnen verborgen Saltz / zu Salpeter werden kan / vnd nicht die tode hülsen. Dieweilen dan die Calcinata, wan selbige mit Wasser angefeuchtt / an die warme Lufft gelegt werden / mit langer zeit / auß der Lufft ein Leben ziehen vnd zu Salpeter werden / Die aschen vnd Kalch aber als tode Erden / nimmermehr ein Salpeter geben können / sondern den einen als den andern weg / tode Erden verbleiben: weilen nun dan solche thode Erden zum Salpeter machen gantz nichts dienet / sondern viel mehr hinderlich ist / daß die Lufft nicht zu dem Saltz kommen kan / so scheide ich solche davon / behalte daß Saltz / kehre solches durch die Lufft vmb / vnd mache es zu Salpeter, doch mit zuthun Wasser / darinnen daß Saltz solvirt, vnd bequemer gemacht wirdt / daß Leben auß der Lufft zu ziehen / welches in truckner gestalt gar langsam hette geschehen können.

Wan dan die durchs Fewer zugerichte Salia mit Wasser zerlassen oder solvirt, vnd das Wasser vnd Saltz durch sonderbahre Instrumenten in ein immerwehrende bewegung / auch eine wärme zu gleich eingebracht wirdt / also daß das geringste stäubige oder atomus von den Salien durch dieses mittel vnaufhörlich die warme Lufft empfindet / vnd davon animirt wirdt: Dieweilen die warme Lufft vnd bewegung an allen Orthen daß Saltz berühren vnd Lebendig machen kan / so geschicht in vier wochen zeit mehr operation, als sonsten wan daß Saltz noch bey der Erden auff hauffen läge / in einem gantzen Jahr nicht geschehen könte / vnd bestehet die immerwehrende bewegung vnd warm machung / allein in einem höltzern Instrument / welches für vnd für daß gesaltzen Wasser auß eigener krafft vnd trieb beweget vnd warm machet / also daß man von wochen zu wochen / die würckung mercken vndt spühren kan / Kostet auch daß Instrument nicht viel / vnd kan man solcher Fässer so viel mit

Saltz

Saltz wasser hinsetzen vnd zu Salpeter werden lassen als man selber will / Kan ein einiger Mensch solcher Fässer gemächlich 100 oder mehr regiren / vnd in der steter bewegung vnd wärme vnterhalten. Also daß dieses werckh gar wohl so lang man will / geheimb zu halten ist. Wie nun daß Saltz durchs Fewer / ehe es mit wasser solvirt, vnd in die Circulier Fässer gefült wirdt / müsse in ein Magnetisch vnd an sich ziehendes wesen gebracht / vnd die Fässer zugerichtet vnd formiret werden. Läst sich durch schreiben so wohl nicht geben / sondern müssen so wohl die handgriffe daß Saltz Magnetisch zu machen / als die Instrumenten inwendig mit allen anhängen besichtiget werden / ist alles gar leicht zu begreiffen vnd nach zu thun / Ja viel leichter als daß grobe werckh mit ansetzen auf hauffen / es geschehe gleich mit welchen Subjectis es wolle / vnd ist auch ein reine arbeith / Darff keines außlaugens / noch einsiedens / dan sich alles selber klährt vnd perfectionirt, ohne hinderung oder stillstehung des wercks zu Salpeter coagulirt,

lirt, Fürwahr eine vberauß schöne vnd Nutzliche Invention, auß welcher viel andere jhren vhrsprung haben können.

Vnd weilen dan alhier bewiesen / daß die Anima Mundi, welche die tode Salia Lebendig vnd zu Salpeter machet / kein gewicht oder zuwachs den Salien gebe / vnd doch solche grosse krafft habe / ein todt Saltz lebendig zu machen. Welches Leben anderst nichts ist / als daß wahre Avicula Hermetis, so hernach wieder auß dem Salpeter durch Kunst kan gezogen werden / vnd leichtlich für daß Edelste geschöpff Gottes (ausser des menschen Seele) vnter allen geschöpffen zu halten. Auff daß ich dieses noch klährlicher bedeute / so sage ich / daß die Salia durch hülff des Fewers vnd Kunst müssen zu vorn Magnetisch gemacht werden / ehe sie auß der Lufft ein Leben an sich ziehen können. Wan dan nun daß flüchtige algemeine Leben der grossen Weldt / durch die Salien gefangen / vnd gleichsam gebunden worden / vnd die tode Salia zu Lebendigem Salperer gemacht hatt / so ist es doch darin vnsichtbar / vnd wegen

des

des groben Saltz leibs / seine Kräfften gar wenig kan spühren lassen.

NB. Wan man aber solches Leben / wieder auß dem Salpeter ziehen / Corporalisch vnd sichtlich machen kan / so hat man ein solches wünderbahrliches wesen / desgleichen in rerum Natura schwerlich zu finden / Dan ein solcher rother lieblicher liquor im ersten ansehen gefunden wirdt / daß ein einiger tropff davon / tausent theil gemein Wasser Goldgelb ferbet (fix habe ichs noch nicht) gebrauche es aber jetzunder in Medicina, vnd finde wunder Dinge darin / vnd kan solches Vögelein (nach meinem wissen) durch kein Subjectum wieder auß dem Nitro gezogen werden / als durch ein Künstlich von Schaff-fellen gemachtes garn.

Ich halte es vor ein hohes geheimbnus / vnd für daß Jenige werck / so der curiose Jason, durch hülff der Chimischen Kunst-erfahrnen Medeæ, dem Drachen abgejagt / vnd Aureum Vellus genandt hat. Es wolle jhme aber niemandt einbilden / als wan ich alhier von

einer

einer solchen tinctur welche auß dem nitro fixo mit Spir. Vini (gleich wie auch auß dem Sale Tartari gezogen wirdt) meldung thäte/ gantz nicht. Jenes kein vera tinctura ist/ sondern der Spiritus Vini sich durch daß Sal fixum nur alterirt oder geferbt hat/ Dieses aber die wahrhaffte innerste vnd verborgene Tinctura, Krafft oder Leben des nitri ist/ einer güldischen Natur, aber gantz flüchtig/ mit welcher ein einiger tropffe einen Reichsthaler vergüldet/ als wan er mit Ducaten goldt vberzogen wehre/ vnd alterirt sich solche tinctur von keinem contrario Menstruo, es sey gleich Corrosiviſch oder Urinosiſch/ wans auch ein aqua fort oder liquor Salis Tartari selber seyn solte/ welches gleichen sonsten in rerum natura nicht zu finden.

Dan so man auß Vegetabiliſchen dingen eine schöne Farb mit Sp. Vini außzöge/ es were gleich die schöne Farb Coutſenilie, Saffran/ Goldtblumen/ vnd waß dergleichen seyn möchte/ vnd gösse nur einen einigen tropffen aquæ fortis darzu/ würde sich die Farb also

balden verändern vnd bleicher werden/ vnd so man mehr darzu thete / gahr sich verliehren: Oder man liesse einen tropffen liquoris Salis Tartari darein fallen/ würde sich solche auch verändern / vndt Dunckel braun davon werden. Diese vera tinctura Nitri oder anima Mundi aber von beiden contrariis kein veränderung leiden. Vnd wan man auch eine Metallische tinct. hette/ wans auch vom Goldt selber seyn solte/ würde sie dieses Examen doch nicht außstehen können/ sondern sich entweder von dem Spiritu acido, oder Sale fixo præcipitiren, vnd auß dem Menstruo fallen/ Diese aber in allen proben beständig bleiben/ vnd beide Contraria außstehen kan.

Sage derohalben nochmahlen / daß mehr im Nitro stecket/ als jhme viel tausent einbilden können / weilen es aber so ein veracht ding ist / macht niemandt rechnung daß waß guts darin seyn könne. Man lese aber die vornemste Philosophos, so wirdt man finden / daß sie alle Ænigmaticè auff daß Nitrum weisen/ vnd solches einen Drachen nennen / welches

welches es auch ist / vnd durch seinen Bruder vnd Schwester / ehe er seinen Schatz fahren lasse / müsse gethötet werden. Davon auff dißmahl genuch.

Was ich alhier gethan / ist dem Nächsten zu guter Nachricht geschehen / vnd auch nicht Nöthig / ein mehrers davon zu schreiben : Dan alle Bücher der Philosophorum, vol davon seyn / darunder Hermes vnd Basilius wohl die fährsten / Paracelsus auch offentlich schreibet / die Alchimia hats im Nitro gefunden. Auch ist der newe Philosophus Nusement, welcher de Sale & Spiritu Mundi ein Tractätlein geschrieben / wohl werth zu lesen / Dahin ich den Curiosen Leser will gewiesen haben. Sage also nochmahlen / kans vnd will es auch beweisen / daß der Salpeter daß aller wunderbahrlichste / herrlichste / kräfftigste / vnd vnaußgründtlichste Subjectum in der Welt sey. Dieweilen es aber auß dem Mist vnd faulen dingen herkombt / achtet es der grosse hauff der Narren nicht / Daß kleine haufflen der Weisen aber / (weilen es jhnen bekant / wozu es guth ist) solches

desto mehr achten vnd lieb haben. Ein mehrers vnd besſers von ſeinen kräfften/ wirdt der günſtige Leſer in den folgenden drey theilen außführlich beſchrieben finden.

O du vhrſprung alles güten/ du ſchatz aller Schätze / verleyhe daß wir dieſen jrdiſchen vnd vergänglichen Schatz recht vnd wohl mögen anlegen/ vnd zu ſolchem Ende ſuchen vnd gebrauchen / auff daß wir dich als daß Ewige Guth / nicht dardurch verliehren / ſondern viel mehr finden/vnd einen gnädigen vnd barmhertzigen Vatter ewig behalten mögen Amen.

Erinnerung oder Zugab.

IN Erſten Capittel dieſes erſten theils der Concentrirung, habe ich außführlich beſchrieben/ wie die Newe Weine oder Möſte in die Engte zu bringen / füglich in weit abgelegene örter / da kein Wein wächſt/ zu verführen / da ſelbſten wieder mit groſſem vortheil vnd Nutzen zu Wein zu machen/ gelehret. Darbey aber zu erinnern ver-

gessen / wie den Wein-säfften Ihr geschmack / welchen sie in der Concentrirung empfangen / wan sie mit warmen wasser auffgelöst (auff daß die Wein so davon gemacht / keinen frembden geschmack behalten) in der fermentation gäntzlich zu benehmen / ohne welche Kunst mit diesem werck nicht wohl zu recht zu kommen. Berichte darauff / daß der Niderschlag zu diesem werck anders nichts sey / als ein wohl purificirter gemeiner Schweffel / dessen man nach art vnd eigenschafft der Säffte ein gewisses theil mit dem Wein Jähren lässet / so ziecht solcher Schweffel allen schlam / frembden geruch vnd geschmack auß dem Wein in der Jährung zu sich / vnd fält zu boden: Darnach die Weine Lieblich / Klahr vnd wohlgeschmack werden. Weiters dient auch zu wissen / weilen bey solchem werck viel schlam oder heffen (wie bey andern Weinen auch geschicht) sich scheidet vnd zu boden setzet / selbige auch zu recht zu bringen / auff daß man keinen schaden leide / sondern der gewin desto grösser werde: Berichte darauff / daß solcher

schlam

schlam oder heffen auff vnterschiedtliche weiß zu Nutzen zu bringen / entweder durch säcke den Wein davon zu pressen / zu Essig zu machen / oder ein Spiritum davon zu ziehen / vnd die dicke remanentz mit wasser auffkochen / den Weinstein so darin ist solviren, vnd durch säcke also herauß pressen / vnd zu Weinstein anschiesen lassen. Weilen ich dan von solchen pressen ein besonder Tractätlein geschrieben / vnd zu Nürnberg in den Truck geben habe / so ist es vnnötig / alhier weiders davon meldung zu thun. Kan also der günstige Leser sich daselbsten bedienen: Wirdt solches pressen des Weins vnd Weinsteins / wie auch Essig machens / vmbständig beschrieben finden / vnd wan er wohl darmit vmbgehet / guten Nutzen davon zu erwarten haben.

NB. Wer aber den Weinstein so in der heffen ist / ümbkehren vnd zu einen Salpeter zu verwandlen weiß (welches in gahr kürtzer ztit geschehen kan) derselbe kan noch zweymahl so viel nutzen von haben / als wan er Weinstein davon machet / dan er die Heffen nicht pressen darff /

welches ein grosser vortheil ist. Ein solches werck / wie vnachtsam es möchte an zu sehen seyn / Dannoch Jährlichs an solchen Orthen / da die gebrante heffen häuffig hinweg geschüttet wirdt / einem etliche tausenden einbringen könte. Dan gewißlich an dem Main / Necker vnd Rheinstrohm allein / alle Jahr viel tausent Centner Weinstein mit der gebranten heffen vnachtsamer weiß (weilen wenigen bekant daß ein Weinstein darin / vnd noch viel weniger wie er darauß zu ziehen) hinweg geworffen wirdt.

Im Andern Capittel dieses Ersten Theils / wirdt bey Concentrirung der Korn-säffte anregung gethan / wie auß den zu ruck gebliebenen hülsen oder trebern / wan mans weiß / bey nahe so viel oder mehr Nutzen zu machen / als daß Korn von anfang gekostet / also daß man die Säffte vmb sonst zeugen könne. Nun ist bekant genuch / daß solche Treber / so von dem Bier- bräwern zu ruck bleiben / anderst zu nichts zu gebrauchen / als dem Vieh zu geben. Wan dan ein Malter Korns / ankauffs ein halben Thaler

kostet /

kostet / wans auch ein gantzer seyn solte / so können die Treber so davon kommen / vber ein achtels Thaler nicht werth seyn / Dan schwärlich dem Vieh zwey pfundt fleisch von eim Malter davon zuwachsen würde / welche zwey pfundt kein achtels Thaler werth seyn. So man aber selbige Treber nach arth vnd manier wie daß Holtz / zu Säfften auß zu pressen weiß / so bekombt man noch viel gutes darauß / also daß leichtlich so viel oder mehr Salpeter von kommen kan / als daß Korn von anfang gekostet / hat man also die Korn-säffte vmb sonst. Daß kan einem Gotsfürchtigen vnd fleissigen Haußvatter eine reiche Nahrung geben / Ja Reichlich so viel / daß er dem dürfftigen auch davon mit zu theilen hatt.

Im dritten Capittel des ersten theils / bey Concentrirung des Holtzes / wirdt nur allein des Holtzes zu pressen vnd zu Salpeter zu sieden / gedacht. Dieweilen aber nicht allenthalben daß Holtz vberflüssig / daß man solches entbehren vnd zu Salpeter machen kan / so kan es gleichwohl auch noch geschehen / daß auch ein

grosse quantitet Salpeter Jährlichs nur auß dem abgefallenen Laub vnd blättern der Bäume / wie auch auß dem wilten gras / so vnder den Bäumen wächst / kan gemacht werden / also daß man gar keinen Baum / wan man nicht will / abhawen darff. Auch kan an solchen Orthen da viel Korn vnd wenig Holtz wächst / eben so wohl der Salpeter auß dem Strohe bereitet werden. Also daß kein Orth zu finden / da man die materi Salpeter auß zu machen / nicht finden solte.

Darumb ich auch nicht vnterlassen kan / allen frommen Haußvättern / sie wohnen gleich in Stätten oder Dörffern / ein guth Stück vnd leichte Kunst zu lehren / damit sie jhren Kindern ohne mühe vnd kosten / einen verborgenen Schatz (welchen die Diebe nicht stehlen können) im Nothfall sich darmit zu retten / Gott vnd meiner im besten darbey zu gedencken / versamblen vnd verspahren mögen.

Weilen ich nun in diesem Tractätlein / den Reichen vnd Armen / grossen vnd Kleinen / drey schöne Kunst-stücke / wie

sie nemblich den Wein / daß Korn vnd Holtz / wohl anlegen vnd zu Nutzen bringen sollen / gelehret. Denen aber welche weder Wein / Korn oder Holtz haben / nichts darmit geholffen ist / also habe ich guth befunden / auch deren nicht zu vergessen / die da nichts haben / vnd dannoch gern Ihr Weib vnd Kinder mit Gott vnd Ehren / andern gleich / auch ehrlich auffziehen vnd forthelffen wolten / ein guthes stucklein zu lehren. Will hoffen daß es zu Gottes ehren vnd vnser aller Seelen sehligkeit gereichen werde.

Erstlich soll ein Junger anfahender Haußhalter Gott stetig vor augen haben / auch sein Weib / Kinder / Gesind (wan er deren hatt) Gottes Wort mit eyfer zu hören / seine gebeth zu halten / den Nechsten zu lieben / auch darzu ermahnen / vnd stettig vnterweisen vnd vor Predigen. Darnach soll er einen guten vorsatz nehmen / daß Jenige so er von seinen Eltern / wie auch von seinem Weib Empfangen / wohl vnd Nutzlich an zu legen / auff daß dasselbige nicht gemindert / sondern von Jahren zu Jahren

rechtmässig zu nehme vnd vermehret werde / auff daß wan etwan Gott mit Kranckheiten heimbsuchet / oder mit Kindern segnet / daß man allezeit etwaß erspahret habe / vnd im Nothfall gebrauchen möge. Als dan soll er weiders seine handt nicht in die schoß legen / sondern frühe vnd spath zur arbeith außstrecken / vnd den segen Gottes als dan erwarten. Auch wirdt jhnen nicht schädtlich seyn / wan sie meine guthe Haußhaltung (so ich meinen Kindern zur Lehr vnd guter Ermahnung geschrieben) fleissig lesen / vnd ihre Haußhaltung darnach anstellen werden.

Vber dises will ich alhier denen welche nicht viel von Jhren Eltern haben ererbet oder zu sammen gebracht / eine gute Lehr geben / wie sie jhren Kindern einen Schatz / ohne mühe vnd arbeith / samblen vnd verspahren sollen.

Erstlich soll man an seine wohnung oder behausung gegen Nordt-Osten zu / wan es sich schicken will / wo nicht an einer andern seiten des Hauses / ein schuppen oder vber-tach auffrichten / also daß die

Son

Son vnd Lufft wohl (aber kein Regen) hinein kommen möge/ in welcher Schuppen man eine tieffe gruben machen / vnd die außgegrabene Erden / fein vmb die Schupffen schütten soll / solche zu erhöhen / daß kein Regenwasser hinein lauffen möge. Darnach soll er anfangen vnd samblen von tag zu tag/von Jahren zu Jahren/ diese nachbeschriebene dinge/ so lang vnd viel / biß er einmahl / wan jhn ein Noth angehet / solchen durchgraben / vnd waß jhme Gott im schlaff für einen Schatz dahin bescheret hat / suchen vnd geniesen. Als alle scharpffe vnd bittere Kräuter so in den vngebanten orthen an hecken vnd wegen wachsen/vnd von dem Vieh nicht genossen werden / als da seyndt die Wolffs oder Hündts milch / Schirling / Bilsen kraut/ Wermuth/ Erdtrauch/ die grobe stengel von Taback (die doch weg geworffen werden) wan er bey dir gepflantzt wirdt. Item die harte Kohl sträuche/welche daß Vieh nicht essen kan / auch waß sonsten daß Vieh in Trögen liegen läst / vnd nicht essen mag / Danzapffen wan sie

zu bekommen / wie auch im Herbst daß Laub vnter den Bäumen zu sammen bringen / Tauben vnd Hüner / wie auch anderer Vieh mist / wan du sie haben kanst) Hüner vnd Vögel federn: Darnach alle die aschen davon die Weiber Laugen gemacht / auch andere welche sie nicht zur Laugen nöthig haben / darzu werffen / auch diese Laugen so die Weiber allbereith gebrauchet / damit gewaschen / vnd doch weg schütten / auch bey giessen. Item den Rueß so auß dem Schornstein kombt / auch wan man schlachtet daß bluth so mans nicht gebraucht / auch die haar von den Schweinen / Hörner vnd klawen von den Ochsen vnd Kühen / die beiner so der Hundt nicht essen mag / zu sammen samblen vnd mit in die gruben werffen / vnd nicht allein diesen abfall der in seinem hauß gemacht wirdt / sondern auch (die gruben desto ehender voll zu machen) den Jenigen so bey den Nachbawren / wan sie jhn nicht zu gebrauchen wissen / auch begehren vnd mit zu dem seinigen werffen / So kan man in ein oder zwey Jahren ein grosse gruben von solchen

dingen

dingen voll machen / In wehrender zeit aber soll man den Urin im hauß versamblen / vnd auch in die gruben giesen / So mans aber zu wegen bringen kan / bey den Nachbawren solchen samblen vnd mit bey gebrauchen / dan die dinge in der gruben stetig feucht seyn sollen / auff daß die versamblung desto ehender verfaulen möge : Kan man dan kein Urin haben / soll man gemein Wasser nehmen / Kan man aber See-wasser oder sonsten gesaltzen wasser haben / ist es auch desto besser : Auch kan man bey den Krämern / die Häring vnd andere Fisch lacke bestellen vnd mit gebrauchen / auch solchen Peckel / darin daß Fleisch eingesaltzen gelegen / wirdt alles zu Salpeter, Auch kan man bestellen daß bluth bey den Schlachtern / von den Ochsen / Kälbern vnd Schaaffen / gebrande vnd zerfallene Kalchsteine. Diese vnd dergleichen dinge / wan sie vber ein ander verfaulen / sich vmbkehren vnd zu Salpeter werden.

Wan nun deine gruben voll vnd wohl verfaulet ist / so begieß es nicht mehr / sondern laß so lang liegen biß alles wohl trucken

trucken worden ist. Wan du dan geldt nöthig hat / so siehe dich vmb einen Salpeter-sieder vmb / vnd dinge mit jhme / waß du jhme gebest dir den Salpeter darauß zu laugen / ein zu kochen / vnd zu verkauffen. Wan solches geschehen / so laß solche Erden davon der Salpeter gezogen worden / wieder in die gruben werffen / auch die übrige Laugen so nicht zu Salpeter geschossen / wieder darzu giessen / vnd ein Jahr oder zwey auffs wenigst liegen / Doch bißweilen wan mans hat / mit urin , in ermangelung dessen nur mit Regenwasser / angefeucht / so gibt solche Erde hernach wieder Salpeter, aber nicht halb so viel als daß erste mahl.

NB. Wan du aber daß geldt nicht Nöthig hast / so laß den satz liegen / doch so offt er trucken / wieder begossen / so wächst der Salpeter , vnd nimbt Je länger Je mehr zu. Also daß du einen heimblichen Schatz samblest / vnd nicht weist wie du darzu kombst. Hastu es nicht Nöthig / so findens deine Kinder /

die

die Diebe werdens nicht hinweg tragen/ noch auch die Krieger nehmen. Wan du dan die eine gruben voll hast / kanstu noch ein andere darneben machen / auff daß Ja von obbeschriebenen sachen nichts vnnützlich weg geworffen/ vnd verlohren werde. Vnd wan in Jedwedern Dorff nur einer ist/ der dieses thut / so kan in einem kleinen Landt / Jährlichs viel tausent Centner Salpeter gleichsam gefunden / vnd dem Landt zum besten angewendet werden / also daß nimmer an Salpeter mangel seyn kan. Wan dan der Salpeter da ist / so ist auch Goldt vnd Silber nicht weit. Daß merck vndt laß dir befohlen seyn / du wirdst Ja einmahl weiß werden / vnd sehen wie blindt du vnd deines gleichen so lang gewesen.

Dancke Gott zum forderſten / vnd hülff deinem Nächsten / Dan Gott hat mirs geben / Ich gibe es dir / gib du deinem Nächsten auch waß / so ist vns allen geholffen.

Der

Der Einige vndt Ewige helffer aller helffer/ wolle vns allesambt helffen/ daß wir einmahl auß diesem Jammerthal/ da nichts als stück vnd flickwerck ist/ an solchen orth kommen mögen/ da alles vollkommen vnd guth ist/ vnd niemandt anderer hülffe mehr nothig haf. Amen.

Fol.10. lin. 16.
lin. 23.
Fol.12. lin. 18.
Fol.24. lin. 5.
Fol.39. lin.10.
Fol.40. lin.13
Fol.41. lin.7.
Fol.42. lin.
Fol.44. lin.

Fol. 52. lin.
lin.

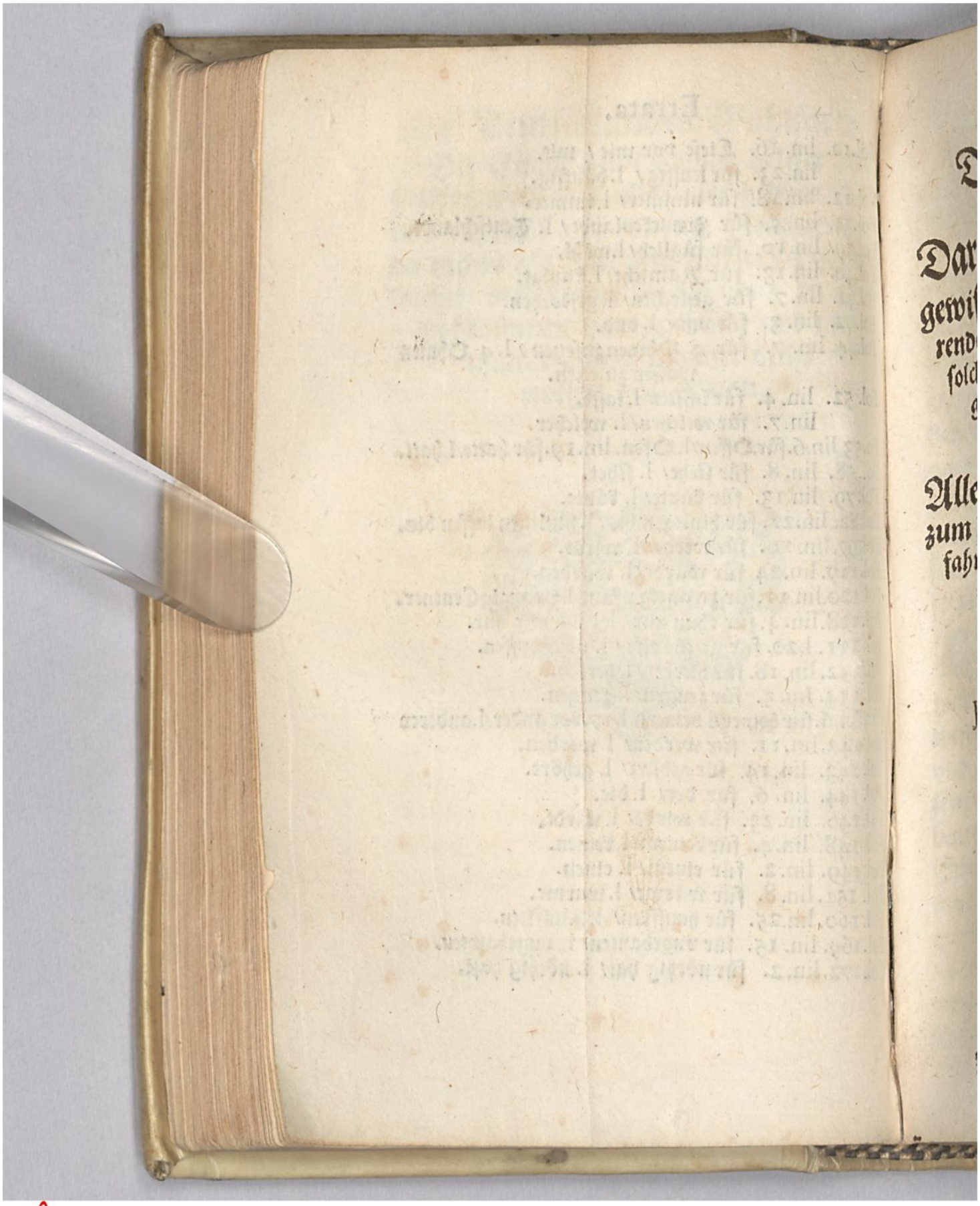
Fo.53.lin.6.
Fol. 58. lin
Fol. 79. lin
Fol.82. lin.
Fol.97.lin.
Fol.119.lin
Fol.120.lin.
Fol.128.lin.
Fol.131. l.2
Fol.132. lin.
Fol.134. liu.
f.138.l.6.fur
Fol.142.lin.
Fol. 143. lin
Fol.144. lin.
Fol.146. lin.
Fol.148. lin.
Fol.149. lin.2
Fol.151. lin.8
Fol.160. lin.2
Fol.169. lin.
Fol.172.lin.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [198] - 174
PUBLIC DOMAIN

Errata.

Fol.10. lin. 16. Liese vor mie / mit.
lin. 23. für leufftig / l. häuffig.
Fol.12. lin. 18. für nimmer/ l. immer.
Fol.24. lin. 5. für Franckenlandt / l. Teutschlandts
Fol.39. lin.10. für füglich/ l.wohl.
Fol.40. lin.13. für Kamicht/ l. kanigt.
Fol.41. lin.7. für gestechen/ l. gestochen.
Fol.42. lin.3. für vnn/ l. vnd.
Fol.44. lin. 7. für 4 Ohmen zusetzen / l. 4 Ohmen wasser zusetzen.
Fol. 52. lin. 4. für lassen/ l. lasse.
lin. 7. für welches/ l. welcher.
Fo.53.lin.6.für Offen/l.Ofen. lin.19.für hatte/l.hatt.
Fol. 58. lin. 8. für siehe/ l. sihet.
Fol. 79. lin.13. für käute/ l. könte.
Fol.82. lin.22. für hinlegen bis/ l. hinlegen lassen bis.
Fol.97.lin. 10. für werde/ l. wirdt.
Fol.119.lin.24 für würde/ l. würden.
Fol.120.lin.11.für zwanzig pfunt/l.zwanzig Centner.
Fol.128.lin.4.für thun nur/ l. thun mir nur.
Fol.131. l.20. für geschöpffe / l. geschöpffen.
Fol.132. lin. 18. für hierbey/ l. herbey.
Fol.134. liu. 5. für zeugrn/ l. zeugen.
f.138.l.6.fur beiner/l.beinern.l.17.vor ander/l.anderer
Fol.142.lin.11. fur werden/ l. worden.
Fol. 143. lin.14. für gehürt/ l. gehört.
Fol. 144. lin. 6. für der/ l. die.
Fol. 146. lin.23. für wirde/ l. wirdt.
Fol. 148. lin.4. für keinem/l. keinen.
Fol.149. lin.2. für einem/ l. einen.
Fol. 151. lin.8. für wärme/ l. warme.
Fol. 160. lin.25. für hauffken/ l. häuffleln.
Fol.169. lin. 15. für vngebanten/ l. vngebawten.
Fol.172.lin.2. für nöthig hat/ l. nöthig hast.

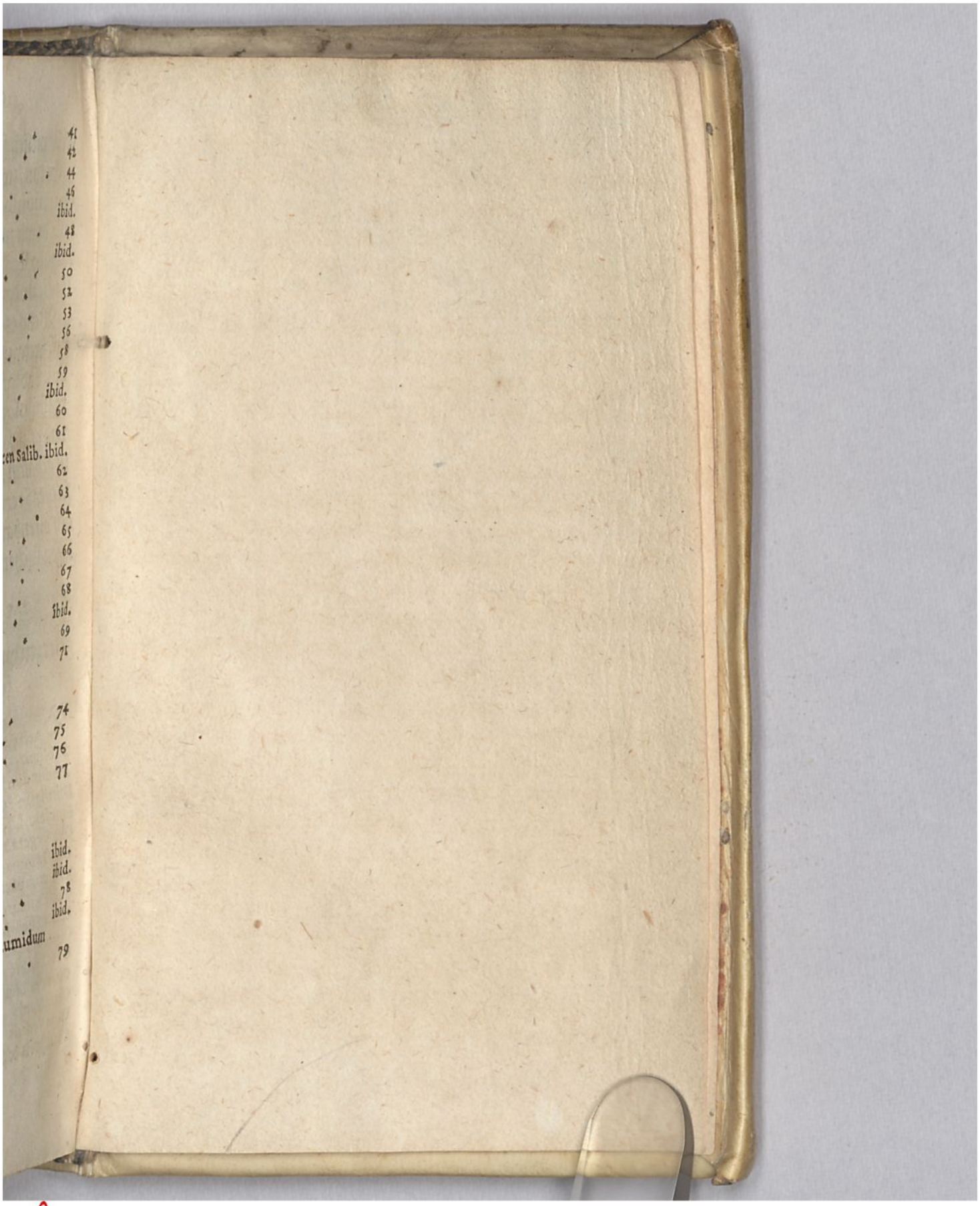
GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [199] - -
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [200] - -

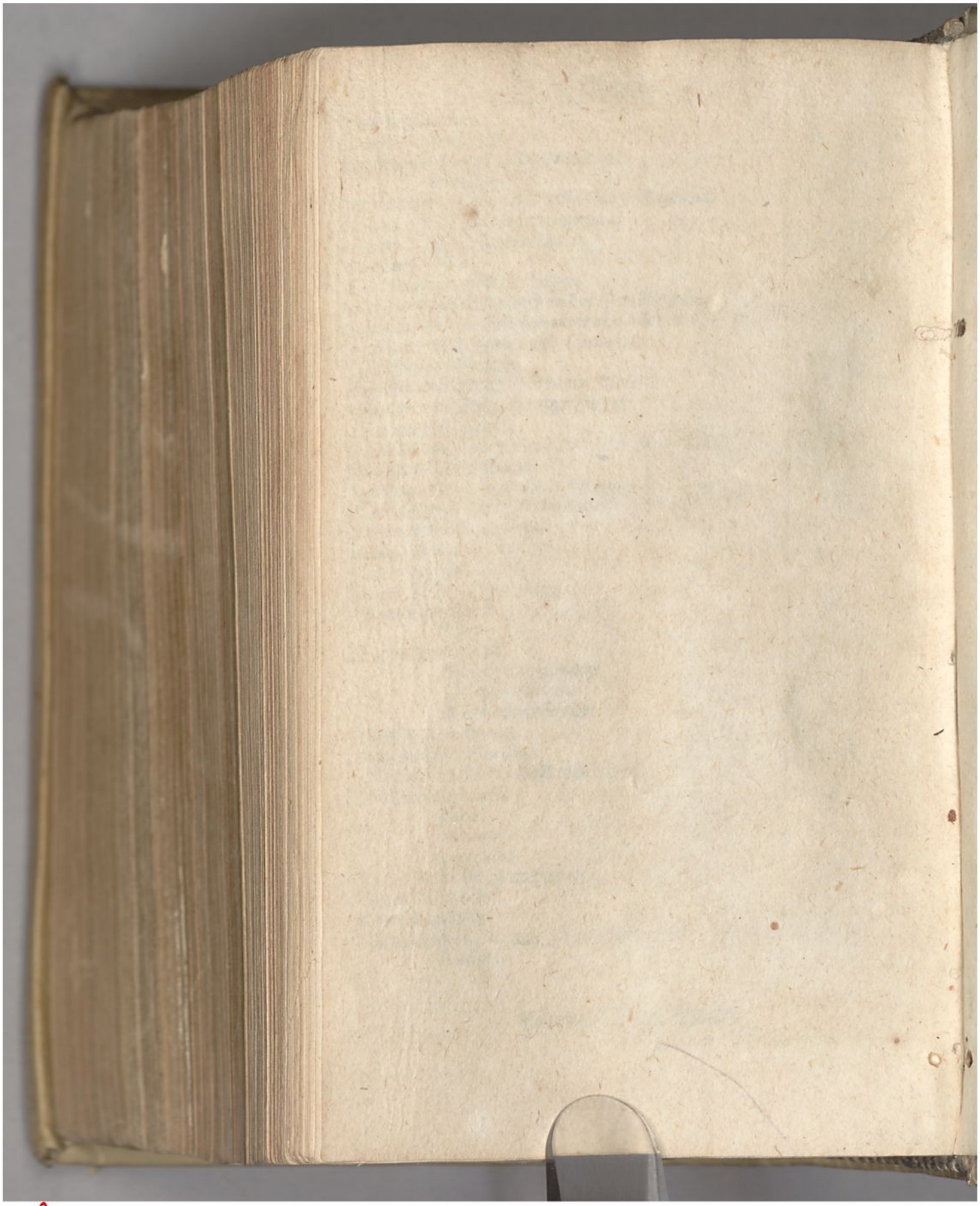
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [201] - -

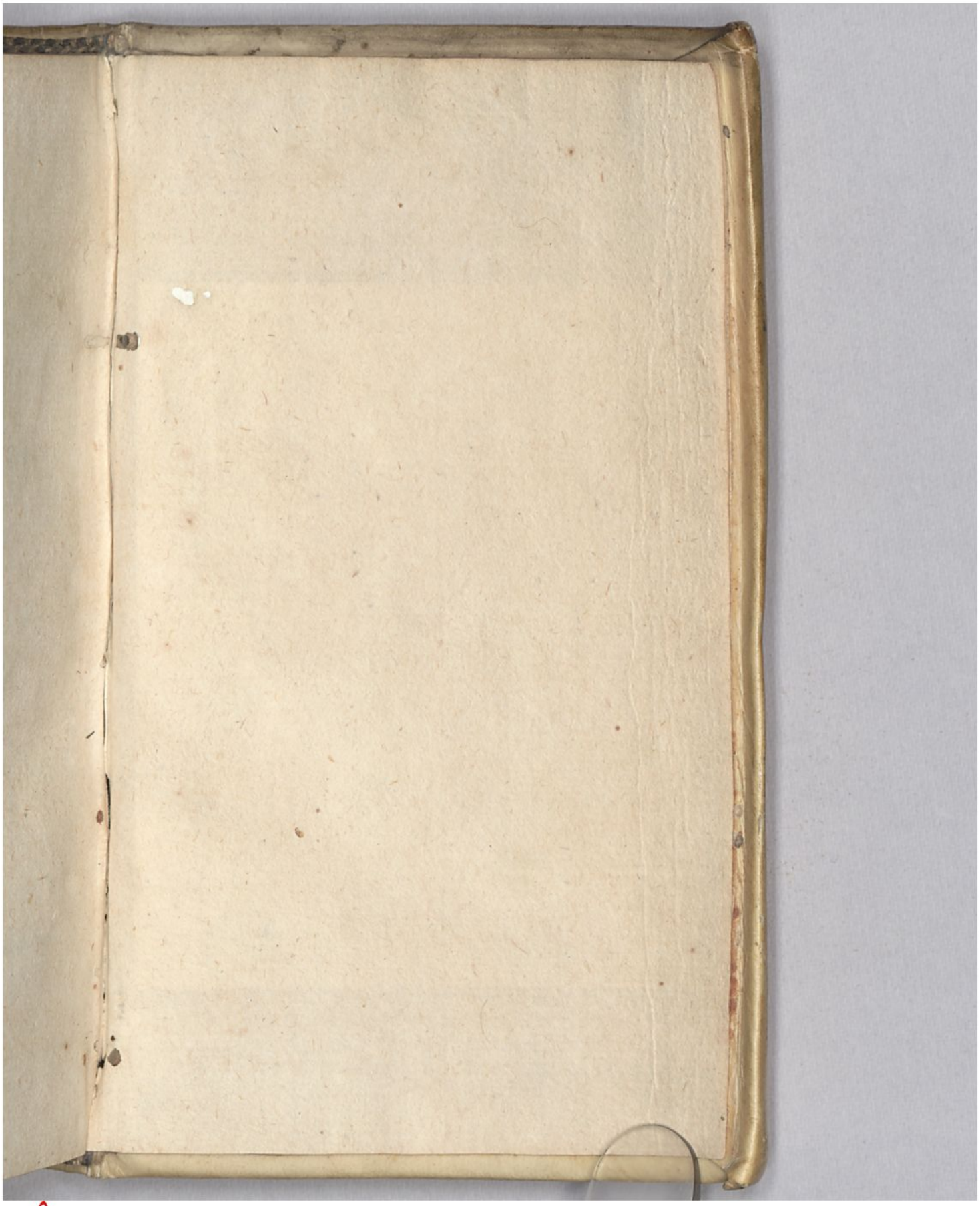
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131:Leibn. Marg. 131, Stück 1, [202] - -

PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [203] - -

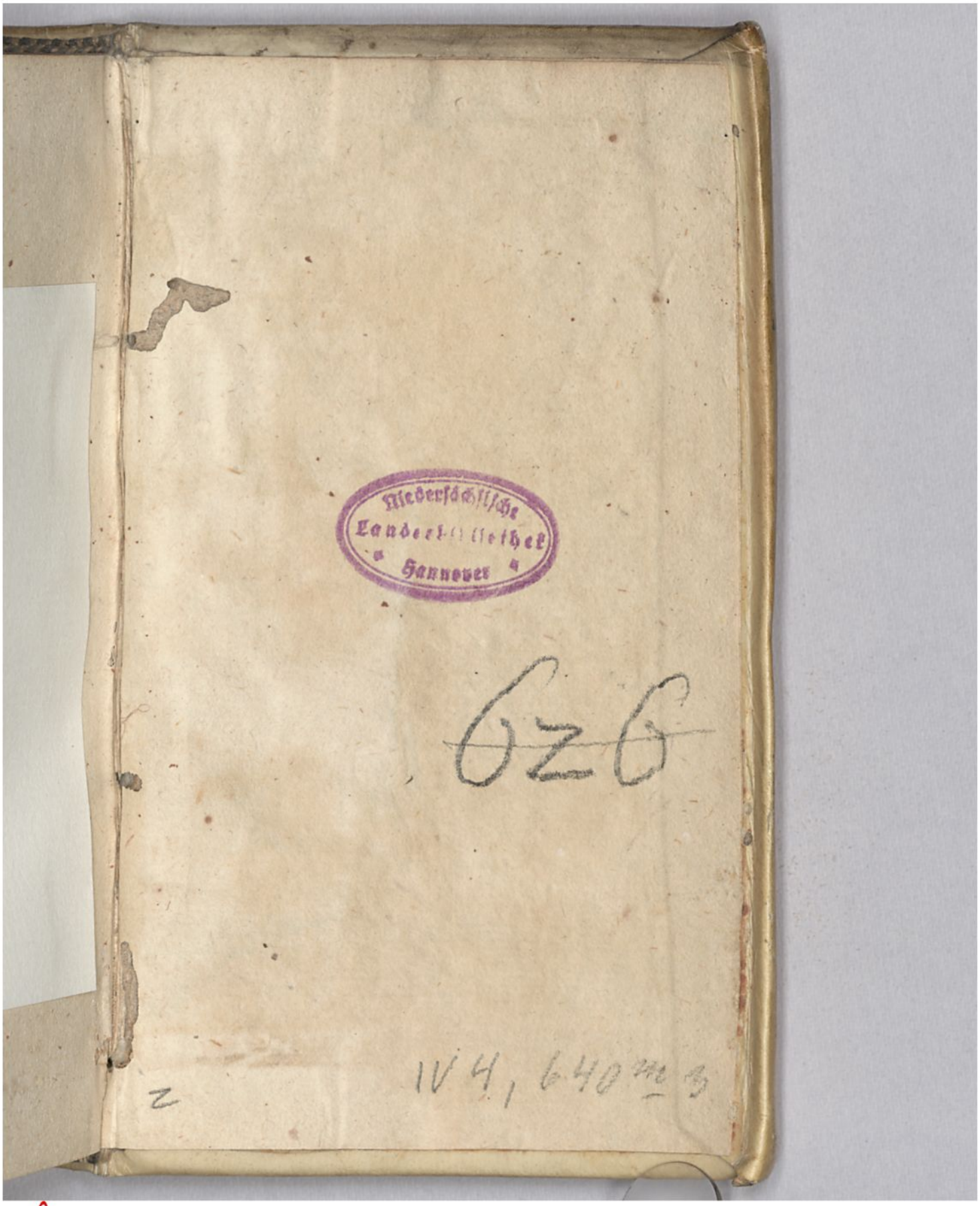
PUBLIC DOMAIN

GWLB Hannover 35
036 828 955

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131:Leibn. Marg. 131, Stück 1, [204] - -

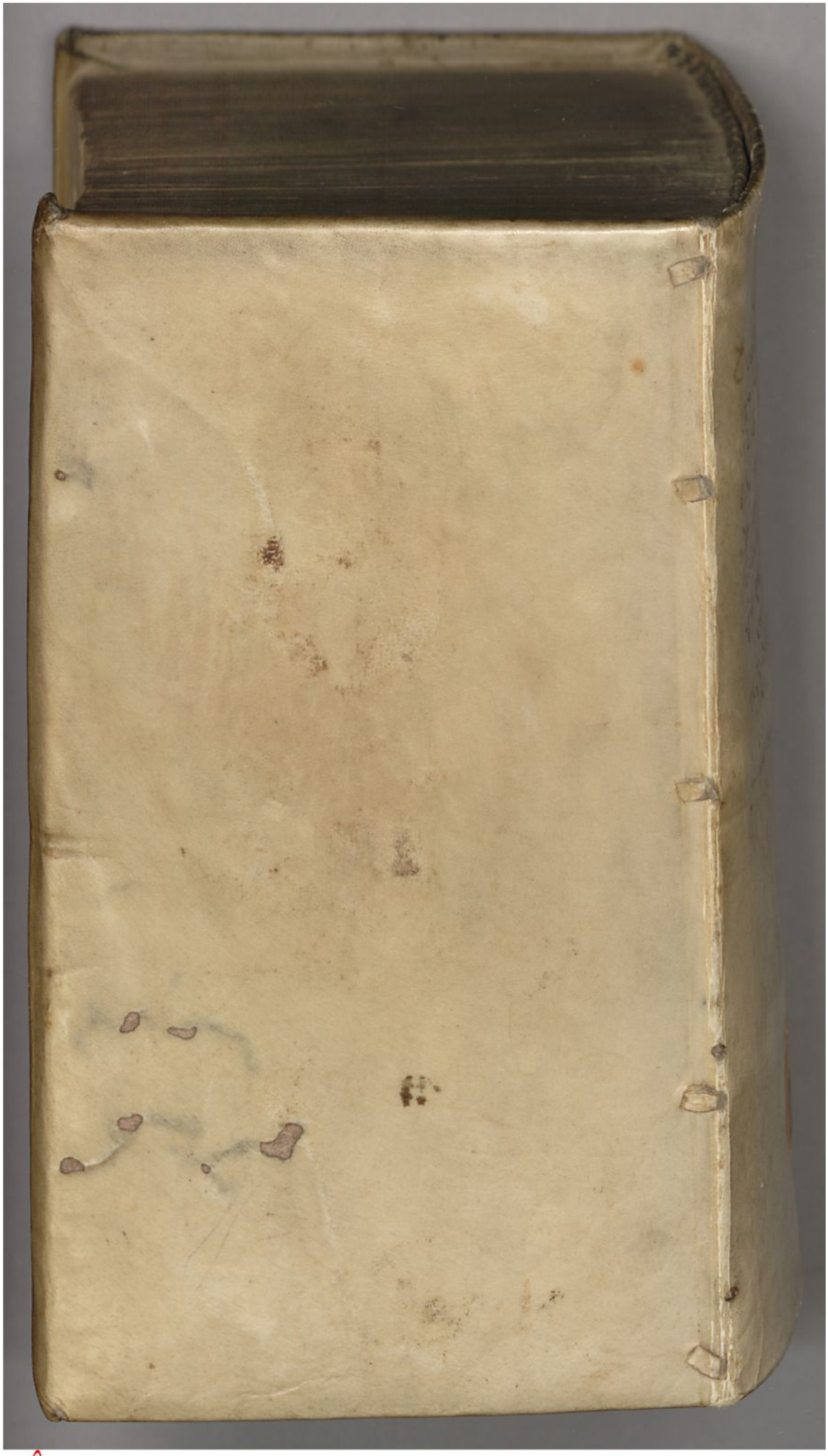
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [205] - -

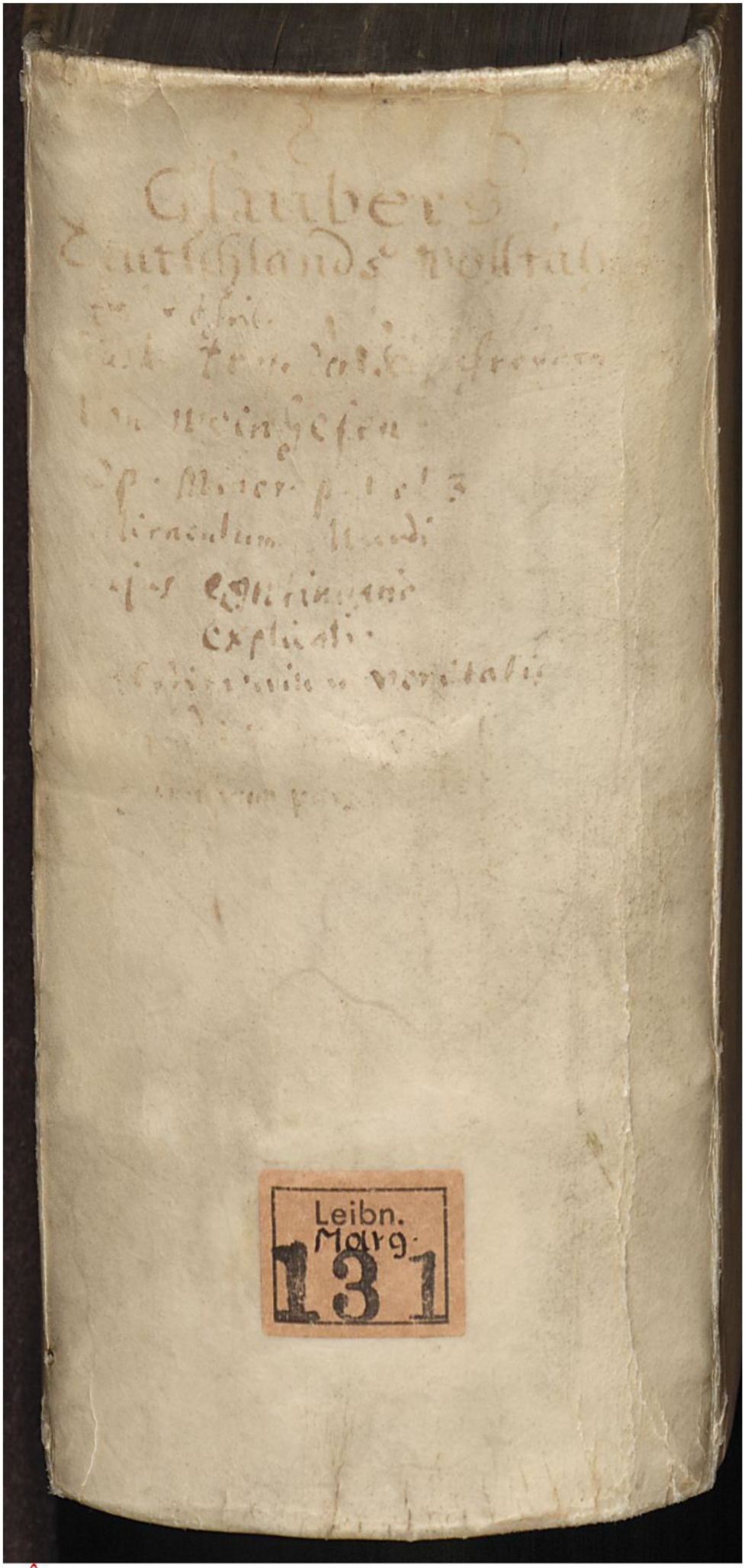
PUBLIC DOMAIN



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [206] - -

PUBLIC DOMAIN


Leibn.
Marg.
131

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: ZEN Leibn. Marg. 131;Leibn. Marg. 131, Stück 1, [207] - -

PUBLIC DOMAIN